MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

61 (7.2.1938) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-396599

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigen... Pfennig, 79 mm breit ... Familien- und Klei... Zeile. Allgemein gültig ist die ... bei Zwangsvergleichen oder Konkurs ... gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen ... Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernm... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 7. Februar 1938 — 149. Jahrgang - Nr. 61

„Das Deutschland Hitlers ein ungeheurer Granitblock"

Der Glückwunsch des Duce an den Führer

Der Führer antwortet mit einer Bekräftigung der deutsch-italienischen Freundschaft

dnb. Rom, 5. Februar.

Anläßlich der Uebernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht des Reiches hat der Duce an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„In meiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht sowie persönlich möchte ich Eurer Exzellenz meine Freude und die des italienischen Volkes anläßlich der Uebernahme des unmittelbaren Oberbefehls über die gesamte Wehrmacht des Reiches durch Eure Exzellenz ausdrücken. Ich betrachte dieses Ereignis als geeignet, die Kameradschaft zwischen unseren Streitkräften und unseren Regimen zu verstärken.

Mit den freundschaftlichsten Grüßen

Mussolini."

Der Duce hat ferner Generalfeldmarschall Göring, Reichsaußenminister von Ribbentrop und Reichsminister von Neurath telegraphisch seine Glückwünsche zukommen lassen.

Anläßlich der Regierungsumbildung hat der italienische Außenminister Graf Ciano Glückwunschtelegramme an Außenminister von Ribbentrop sowie an Generalfeldmarschall Göring und Reichsaußenminister von Neurath gesandt.

Die Antwort des Führers an den Duce

dnb. Berlin, 5. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini folgendes Antworttelegramm gerichtet:

„Eurer Exzellenz danke ich herzlich für das mir anläßlich der Uebernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht des Reiches in Ihrem Telegramm zum Ausdruck gebrachte freundschaftliche Gedenken. Ich werde es auch in Zukunft als meine Aufgabe ansehen, die politischen und weltanschaulichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Italien jetzt schon bestehen, noch weiter zu festigen, um damit der Erhaltung des Friedens und der Kultur der Welt zu dienen.

Indem ich Ihre Grüße in aufrichtigster Freundschaft erwidere, verbleibe ich Eurer Exzellenz stets ergebener

Adolf Hitler."

Italienische Zeitungen zu den Berliner Ereignissen

dnb. Mailand, 6. Februar.

Die norditalienische Sonntagspresse steht völlig im Zeichen der großen Ereignisse in Deutschland. „Popolo d'Italia", der seine erste Seite fast ausschließlich Deutschland und dem deutsch-italienischen Verhältnis widmet, spricht von einer Vereinheitlichung des Kommandos und erklärt, die Maßnahmen Adolf Hitlers bezeichneten einen Abschnitt in der Geschichte des neuen Deutschland. Die Energien seien zusammengefaßt, die Straße vorgezeichnet, ein neuer und kräftiger Antrieb sei dem Marsch des neuen Deutschland gegeben worden. Um die Gestalt des Führers, der das Volk auf dem Marsch der Befreiung angeführt habe, schare sich ein organischer, harmonischer und einheitlicher Generalstab. Die Neuerungen seien das Werk eines weitblickenden politischen Führers. Junge bereits erprobte Kräfte seien zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten berufen worden. Die nationalsozialistische Revolution, die Kraft der deutschen Wiedergeburt, festige und vergrößere ihre Macht, all dieses lasse die lächerlichen Hoffnungen des Antifaschismus, der von Träumereien, Irrealitäten und falschen Prophezeiungen lebe, zusammenbrechen, während die machtvolle Linie des neuen Europa aufstrebe.

„Corriere della Sera" schreibt, durch die logische „Wachablösung" wolle der Führer des nationalsozialistischen Deutschland den einheitlichen und totalitären Charakter seines Regimes verstärkt zum Ausdruck bringen, womit er die begeisterte Zustimmung des italienischen Volkes finde. In der heutigen Lage Europas sei es Aufgabe der jungen Völker, sich so zu organisieren, daß sie jedem Versuch einer Bedrückung, einer Erdrosselung widerstehen und sich mit der ganzen Eigenart ihres nationalen Geistes behaupten können.

„Stampa" erklärt, daß das deutsche Volk stolz darauf sein müsse, die militärischen Aemter unter der direkten Leitung des Führers vereinigt zu sehen, auch Italien zolle diesem wichtigen Akt des Führers Beifall.

Das Deutschland Hitlers erweise sich immer mehr als ein ungeheurer Granitblock unter der Führung eines einzigen Mannes, der jedem Ereignis gewachsen sei. Rom begrüße die Maßnahme als den Schritt für eine noch fruchtbringendere Zukunft der befreundeten Nationen für die Ruhe Europas und für das gemeinsame Handeln gegen den Umsturz, den Demokratien und Kommunismus angezettelt hätten.

„Gazzetta del Popolo" stellt fest, daß die gewaltige Macht des Nationalsozialismus noch weiter an Festigkeit gewonnen habe.

Reichsbeamtenführer Neef bei Mussolini

dnb. Rom, 5. Februar.

Am Samstagmittag empfing der italienische Regierungschef Reichsbeamtenführer Hermann Neef zur Entgegennahme der künstlerisch ausgeführten Urkunde über die von der deutschen Beamtenschaft für italienische Beamte gestifteten 100 Studienfreiplätze an deutschen Verwaltungsakademien. Mussolini gab seiner Freude über diesen Schritt der deutschen Beamtenschaft Ausdruck. Im Verlauf der Unterredung zeigte sich der Duce an den deutschen Beamtenorganisationsverhältnissen sowie an der Einrichtung der deutschen Verwaltungsakademien lebhaft interessiert.

Vor dem Empfang bei Mussolini hatte eine Besprechung beim Unterstaatssekretär im Innenministerium Buffarini über die Pflege der der Stiftung zugrunde liegenden engeren Fühlungnahme der Beamtenschaften der beiden Länder stattgefunden.

Am Nachmittag begab sich Reichsbeamtenführer Neef zum Sekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace.

Sitzung des Reichskabinetts

dnb. Berlin, 5. Februar.

Das Reichskabinett trat heute abend zu einer Sitzung zusammen und nahm einen Bericht des Führers und Reichskanzlers über die politische Lage entgegen.

Das Reichskabinett gab seiner tiefen Befriedigung Ausdruck über die durch die jüngsten Entscheidungen des Führers erfolgte Konzentration und Stärkung der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte des Reiches.

Japan soll keine Schiffe über 35000 Tonnen bauen

Eine Dreimächte-Vorstellung in Tokio - Antwort bis 20. Februar erbeten

dnb. London, 5. Febr.

In London wird amtlich mitgeteilt, daß der englische und amerikanische Botschafter im Laufe des Samstagvormittags in Tokio „Vorstellungen" in der Schlachtschiffsfrage erhoben haben. Die beiden Botschafter haben gleichlautende Noten der Regierungen überreicht, die im Laufe des Samstagnachmittags veröffentlicht werden.

Wie wir hören, verlangen England und Amerika eine bindende Erklärung der japanischen Regierung, daß Japan keine Schiffe über 35 000 Tonnen baut, und zwar wird die Abgabe einer derartigen Versicherung — wie wir hören — bis zum 20. Februar verlangt. Sollte die japanische Zusage nicht gegeben werden, so behalten sich die Mächte den Bau größerer Schiffe als 35 000 Tonnen vor.

Auch Frankreich erhob Vorstellungen

dnb. London, 5. Febr.

Wie verlautet, hat außer der britischen und der amerikanischen auch die französische Regierung in Tokio einen Schritt in der Schlachtschiffrage unternommen. Sämtliche drei Hauptmächte des Londoner Flottenvertrages sind also bei Japan wegen der Tonnagebegrenzung vorstellig geworden.

Aus dem Wortlaut der Note

Wie United Preß meldet, war der amerikanische Botschafter in Tokio, Grew, angewiesen worden, die japanische Regierung darüber zu unterrichten, daß die Vereinigten Staaten die „Kletter-Klausel" des Londoner Flottenvertrages, die unter gewissen Umständen den Bau größerer Schiffe gestattet, zur Anwendung bringen werden, wenn die japanische Regierung die Vereinigten Staaten nicht bis zum 20. Februar davon in Kenntnis setzt, daß in Japan keine Kriegsschiffe über 35 000 Tonnen gebaut werden, und daß auch für die Zukunft nicht beabsichtigt ist, diese Grenze zu überschreiten.

In der amerikanischen Note wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, mit Japan eine Vereinbarung über die in Zukunft innezuhaltende Größe der Tonnage und der Geschütze zu treffen, doch müsse eine solche Vereinbarung bis zum 1. Mai abgeschlossen sein.

In der Note wird die japanische Regierung darum ersucht, in ihrer Antwort die Größe und Bewaffnung derjenigen im Bau befindlichen oder projektierten Schlachtschiffe und Kreuzer anzugeben, die die in London festgesetzten Grenzen überschreiten. In diesem Zusammenhang wird darauf Bezug genommen, daß hartnäckig Gerüchte verbreitet würden, wonach in Japan bereits Schiffe im Bau seien, die über die Grenzen des Londoner Flottenabkommens hinausgingen und daß die japanische Regierung auch weiterhin beabsichtige, solche Schiffe auf Kiel zu legen.

Diese Gerüchte müßten, da keine gegenteilige Erklärung der japanischen Regierung vorliege, als zutreffend betrachtet werden. Weiter heißt es in der Note, die japanische Regierung sei leider dem Londoner Flottenabkommen nicht beigetreten und habe bisher auch keine Versicherung abgegeben, daß sie sich praktisch an die dort festgelegten Begrenzungen halten werde. „Daher hat sich die Regierung der Vereinigten Staaten genötigt gesehen, die „Kletter-Klausel" zur Anwendung zu bringen, falls die japanische Regierung die erbetenen Zusicherungen nicht abgeben sollte." Sollte die japanische Antwort nicht bis zum 20. Februar erfolgen, so würden die Vereinigten Staaten den anderen Vertragsmächten mitteilen müssen, daß sie wieder ihre volle Handlungsfreiheit für sich in Anspruch nähmen. Sollte hingegen die japanische Regierung in ihrer Antwort Angaben über diejenigen in Bau befindlichen und weiterhin geplanten Kriegsschiffe machen, die die Londoner Begrenzung überschreiten, dann seien die Vereinigten Staaten bereit, mit Japan in Besprechungen über die Fragen der Tonnage und der Bewaffnung einzutreten unter der Voraussetzung, daß Japan sich jetzt mit einer Begrenzung einverstanden erkläre.

*

Die sogenannte „Kletter-Klausel" im Londoner Flottenabkommen sieht vor, daß die Vertragsmächte nicht mehr an die Vereinbarungen gebunden sind, falls eine Macht, die den Vertrag nicht unterzeichnet hat, Schiffe baut, die die in dem Abkommen festgelegten Begrenzungen überschritten.

Die Manöver bei Singapore beendet

Die Verteidigungsanlagen - so heißt es nichtamtlich - haben sich bewährt

— Singapore, 5. Februar.

Die großen Manöver bei Singapore sind heute früh beendet worden. Wie amtlich erklärt wird, hätten sich die Verteidigungsanlagen, soweit sie bei den Manövern erprobt worden seien, bewährt.

Die Kriegsschiffe kehren jetzt zum Stützpunkt und die Flugzeuge zu den Lufthäfen und zum Flugzeugträger „Eagle" zurück, während die 20 000 Mann, die an den Manövern teilnahmen, paar Tage Ruhe erhalten.

Vor der Herausgabe des amtlichen Berichtes wurde von nichtamtlichen Stellen erklärt, daß die Verteidigungsanlagen sich bewährt hätten. Besonders seien die den Eingang zu der Straße von Johore sichernden Befestigungen so weit fertiggestellt, daß sie imstande seien, eine angreifende Flotte zurückzuschlagen. Es wurde aber angedeutet, daß südlich der Straße von Johore sehr bald weitere Befestigungsanlagen durchgeführt würden.

Die Luftmanöver hätten gezeigt, daß die Stärke der Luftwaffe in Singapore erhöht werden müsse, da von den zehn Geschwadern, die an den Manövern teilnahmen, nur vier in Singapore stationiert seien. Die Verstärkung werde innerhalb des nächsten halben Jahres erfolgen und zwei Flugzeug- sowie ein Wasserflugzeuggeschwader umfassen.

Die Truppenstärke werde zwar als genügend angesehen, doch wurde der Wunsch geäußert, daß sie auf eine volle Brigade erhöht werde. Deshalb werde sobald wie möglich ein viertes Infanteriebataillon in Singapore stationiert werden. Die Manöver hätten gezeigt, daß keine angreifende Flotte dem Stützpunkt gefährlich werden könne, es sei denn, daß sie sich selbst vorher einen Stützpunkt in einer Umgebung von etwa 2500 Kilometer schaffe.

Neuer Stützpunkt der USA im Stillen Ozean

dnb Honolulu, 6. Februar.

Nach zuverlässigen Mitteilungen beabsichtigt das Marineministerium der USA das in Honolulu stationierte aus 15 Langstreckenbombenflugbooten bestehende Geschwader nach der bisher noch unbefestigten Insel Guam zu senden. Das Geschwader soll dort vorläufig mindestens ein Jahr bleiben. Nach der Gewährung der vollen Unabhängigkeit an die Philippinen würde somit die 178 Meilen östlich von Manila gelegene Insel Guam der wesentlichste amerikanische Vorposten im Stillen Ozean sein.

„Hermann-Göring-Meisterschule"

Generalfeldmarschall Göring eröffnet eine Berliner Kunstausstellung

— Berlin, 5. Februar.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring eröffnete am Samstagmittag in der Preußischen Akademie der Künste die unter seiner Schirmherrschaft stehende Ausstellung der Werke von Frau Paraskewe Bereskine und Professor Werner Peiner. Der feierlichen Eröffnung wohnten zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des politischen und künstlerischen Lebens bei.

Reichserziehungsminister Rust nahm die Eröffnung dieser bedeutungsvollen Ausstellung zum Anlaß für einige grundsätzliche Bemerkungen über die nationalsozialistische Auffassung vom künstlerischen Schaffen. Er stellte an den Künstler die Forderung, die Natur so zu nehmen, wie sie vor ihm stehe, denn nicht aus den Nachtgespenstern einer wilden Phantasie komme eine neue Kunst, sondern aus der Wirklichkeit.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring legte in seiner Ansprache ein starkes Bekenntnis zu den Werken der beiden Künstler ab. Er sei ergriffen gewesen von der Schönheit ihrer Bilder und habe sich verpflichtet gefühlt, diese Schönheit auch der breiten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Ministerpräsident teilte mit, daß er Professor Peiner die Leitung der „Hermann-Göring-Meisterschule" übertragen habe. Mit Worten besonderen Dankes wandte er sich an Professor Peiner und erklärte abschließend: „Ich weiß, daß die deutschen Künstler und Künstlerinnen sich heute wieder glücklich fühlen. Sie werden vom ganzen Volk geachtet, und wir alle sind ebenso glücklich, wieder großer Künstler, Maler, Bildhauer und Architekten zu besitzen. Es ist eine innere Verpflichtung der führenden Männer, dem Führer zu folgen, der sich fast täglich einsetzt für die deutsche Kunst und für den deutschen Künstler. Das hat auch mich bewegt, diese Ausstellung unter meinen Schutz zu nehmen und den beiden Künstlern meinen Dank abzustatten für das Wunderbare und Schöne, das sie uns gegeben haben."

Mit diesen Worten erklärte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring die „Ausstellung zweier wahrer Künstler" für eröffnet.

MARCHIVUM

Das Echo im Ausland

Weitere Pressestimmen zu den Berliner Beschlüssen

Ungarn: „Wendepunkt von schicksalhafter Tragweite"

Die in den Nachtstunden bekanntgewordene Umbildung der Reichsregierung hat in Budapester politischen Kreisen und in der breiten Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Besonders tiefen Eindruck hat die Tatsache hervorgerufen, daß nunmehr der Führer persönlich die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht übernommen hat. Die Blätter veröffentlichen die amtliche Mitteilung in größter Aufmachung. Der dem Außenministerium nahestehende „Pester Lloyd" schreibt, man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß jetzt eine bedeutende Konzentration der Kräfte erfolgt sei. Eine Großmacht wie Deutschland müsse vorbereitet sein, um seinen Frieden und seine Stellung schützen zu können. Die Wachablösung in der Reichsleitung müsse vom weltpolitischen Standpunkt aus in diesem Sinne gedeutet werden. Das vom Führer gesteckte Ziel, die Partei möge den Staat durchdringen, dürfte durch diese Umwandlung nunmehr erreicht sein.

Der klerikale „Nemzeti Ujsag", der die Berliner Meldung in besonders sensationeller Aufmachung bringt, schreibt, der gestrige Tag sei eine schicksalentscheidende Wendung im Leben Deutschlands gewesen. Es liege eine Umgruppierung der Kräfte vor, deren außen- und innenpolitische Auswirkungen heute noch nicht zu überblicken seien. Das Regierungsblatt „Budapesti Hirlap" spricht ebenfalls von einem Wendepunkt von schicksalhafter Tragweite.

Holland: „Konzentration der Kräfte"

Die Entscheidungen des Führers haben in der holländischen Presse sehr starken Widerhall gefunden. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" nennt sie einen einzigartigen Vorgang in der Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands. Der Führer habe seine Maßnahmen nach reiflicher Ueberlegung getroffen. Am richtigsten lasse sich die Neuordnung mit dem Wort „Konzentration der Kräfte" zusammenfassen und charakterisieren. An einer Reihe Beispiele zeigt das Blatt dann das Streben der deutschen Staatsführung nach organischer Entwicklung auf.

Belgien: „Die Konzentration ist vollkommen"

Die belgischen Sonntagsblätter bringen eingehende Berichte über die Ereignisse in Deutschland, wobei sie im allgemeinen die Bedeutung der Entscheidungen des Führers richtig sehen.

Der „Soir" schreibt in einem Berliner Sonderbericht, daß die Konzentration jetzt vollkommen sei. Die Armee, die Diplomatie und die Wirtschaft seien jetzt unmittelbar mit der Partei verknüpft, und der Wille des Führers könne sich ohne Verzögerung und Abschwächung auf alle Gebiete erstrecken. Die „Libre Belgique" meint, daß es sich um eine durchgreifende Reform der gesamten Struktur des deutschen Regimes handele. Wie immer, habe sich der Führer nicht mit halben Maßnahmen begnügt.

Schweden: „Vereinheitlichung der Heeresleitung"

Die Regierungsumbildung in Berlin steht auch in Schweden im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Presse steht völlig überrascht unter dem überwältigenden Eindruck der Berliner Meldungen. In Leitartikeln und besonderen Aufsätzen nehmen die militärischen Mitarbeiter hierzu Stellung. So weist u. a. das konservative „Svenska Dagbladet" unter der Ueberschrift „Umwälzung in der deutschen Reichsleitung" auf die straffere Vereinheitlichung der Heeresleitung unter der unmittelbaren Führung Adolf Hitlers hin.

Amerika: „Deutschlands Platz an der Sonne"

Die gesamte amerikanische Presse verzeichnet ausführlich die Berliner Ereignisse. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß durch die Entscheidungen des Führers das nationalsozialistische Deutschland eine weitere Festigung erfahren hat.

Die „Newyork Times" veröffentlicht eine umfangreiche Lebensbeschreibung des neuen Außenministers und betont, daß von Ribbentrop einer der engsten Mitarbeiter des Führers und Reichskanzlers ist. Gerade aus diesem Grund wurde seinerzeit seine Entsendung als deutscher Botschafter nach London in England warm begrüßt. Das Blatt erinnert auch an den Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens und stellt schließlich fest, daß der neue deutsche Außenminister den Ruf genießt, einer der klügsten und tüchtigsten Diplomaten Europas zu sein.

Der Berliner Berichterstatter der Associated Preß vertritt die Ansicht, daß durch die Berliner Entscheidungen die völlige Verschmelzung von Partei und Staat beschleunigt werde. Die neuen Maßnahmen bedeuteten darüber hinaus, daß alle Kräfte Deutschlands zu dem Zwecke vereinigt worden seien, um nach dem Willen Adolf Hitlers dem Reiche einen Platz an der Sonne wiederzugewinnen.

Brasilien: „Das Schwergewicht der politischen Führung bei der Partei"

Die Neuordnung im Oberbefehl der deutschen Wehrmacht und die Uebernahme des Auswärtigen Amtes durch den bisherigen deutschen Botschafter in London wird von der Presse Brasiliens eingehend behandelt. „Correio da Manha" betont, daß das Schwergewicht der politischen Führung des Reiches bei der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Führer liege.

Ein französischer Politiker über Ribbentrop

dnb. Paris, 5. Februar.

Der ehemalige Marineminister Piétri äußerte sich zu der Ernennung von Ribbentrops zum Reichsaußenminister: „Ribbentrop, den ich persönlich kenne, ist ein Mann von großem Scharfsinn und europäischem Geist. Ich bin gewiß, daß sein Wirken in Berlin den Stand der deutsch-französischen Beziehungen fördert und zu einer Abschleifung mancher Ecken beitragen wird."

Sitzung des Großen Faschistischen Rates am 3. März

dnb. Rom, 5. Febr.

Die Tagesordnung des zum 3. März einberufenen Großen Faschistischen Rates umfaßt nach einer amtlichen Mitteilung fünf Punkte und betrifft die Berichterstattung über

1. die internationale Lage, 2. die Tätigkeit der Partei und der Liktoren-Jugendorganisation, 3. die wirtschaftliche und finanzielle Lage, 4. die innere und bevölkerungspolitische Lage und 5. den Bericht des Ausschusses für die Bildung der faschistischen und korporativen Kammer.

Erfolgreicher Vorstoß an der Teruelfront

Fluchtartiger Rückzug der Bolschewisten

dnb San Sebastian, 6. Februar.

Nach dem nationalspanischen Heeresbericht vom Samstag haben die nationalen Truppen an der Teruelfront im Abschnitt von Alfambra die bolschewistische Front an mehreren Stellen durchbrochen und dem Gegner schwere Verluste zugefügt. Im Heeresbericht heißt es über diesen erfolgreichen Vorstoß: Unseren Truppen gelang es, die feindliche Front im Abschnitt von Alfambra (nördlich von Teruel) an verschiedenen Punkten zu durchstoßen, nachdem der Widerstand der Bolschewisten gebrochen war. Unsere Truppen drangen in einer Tiefe von zehn Kilometern vor. Der Feind hatte große Verluste, bei dem Angriff einer unserer Formationen allein über 1000 Tote.

Der nationalspanische Kriegsberichterstatter meldet ergänzend: Nach Artillerie- und Fliegervorbereitung gingen Tanks und Infanterie zum Angriff im Abschnitt zwischen Celada und Valle Alfambra vor. Nachdem der Gegner in den ersten Stunden starken Widerstand leistete, mußte er sich am Nachmittag fluchtartig zurückziehen und seine Stellungen aufgeben. Der nationalspanische Angriff wurde von drei Gruppen durchgeführt: Die erste Gruppe stieß im nördlichen Abschnitt zwölf Kilometer bis in die Nähe der Ortschaft Alfambra vor. Die weiter südlich operierende Gruppe drang acht Kilometer vor. Die südlichste dritte Gruppe, die von General Aranda angeführt wurde, konnte ihre Stellungen um zehn Kilometer vorverlegen. Insgesamt wurden 16 Dörfer sowie 40 seit Kriegsausbruch von den Roten besetzte und stark befestigte Stellungen erobert. Durch diese bedeutende militärische Operation sind die Palomera-Berge, von wo aus die Bolschewisten die wichtige Verbindungsstraße von Zaragossa und Teruel bedrohten, umgangen und der Gegner nach Osten abgedrängt.

Aenderungen des Einkommensteuergesetzes: Nürnberger Gesetze im Steuerrecht

Berücksichtigung der Wirtschaftsverhältnisse – Rassenpolitische Maßnahmen

dnb. Berlin, 5. Februar.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes verabschiedet, das mehrere wesentliche Aenderungen bringt.

Zunächst erfolgt eine Einschränkung des Kirchensteuerabzuges vom einkommensteuerpflichtigen Einkommen. Während bisher die Kirchensteuern unbeschränkt abgesetzt werden konnten, darf der Abzug nunmehr 2 v. H. des Gesamtbetrages der Einkünfte (nach Ausgleich mit Verlusten) nicht mehr übersteigen. Diese Aenderung ist erfolgt, weil gewisse Kirchengemeinden besonders erhöhte Kirchensteuern erhoben und den Ertrag für ihre kirchlichen Wohlfahrtseinrichtungen verwendeten, so daß nach der alten Regelung gewissermaßen das Reich diesen Aufwand tragen mußte.

Weiter ist hervorzuheben die Wiedereinführung des Verlustvortrages. Als ein Aequivalent für die schon längere Zeit angekündigte Beseitigung der Bewertungsfreiheit bei kurzlebigen Gütern des Anlagevermögens wird es buchführenden Land- und Forstwirten sowie Gewerbetreibenden, die Güter nach den Vorschriften des Handelsgesetzes führen, gestattet, wiederum die in den beiden vergangenen Wirtschaftsjahren entstandenen Verluste abzuziehen, wie es bis 1934 schon der Fall war. Während aber alle übrigen Neuerungen bereits bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1937 anzuwenden sind, wird der Verlustvortrag erstmalig bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1938 ermöglicht. Für Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, deren Anschaffung die Herstellungskosten von 200 Mark nicht übersteigen, bleibt die Bewertungsfreiheit ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Bestellung bestehen.

Von ganz besonderer grundsätzlicher Bedeutung ist

der rassische Ausbau unseres Steuerrechts.

Steuervergünstigungen, die für Kinder bestehen, finden keine Anwendung mehr als Kinder, die Juden im Sinne der Nürnberger Gesetze sind. Es wird also insbesondere für Kinder, die Juden sind, Kinderermäßigung nicht mehr gewährt. Dies gilt nicht nur für die Einkommensteuer, sondern analog auch für die Lohnsteuer.

Ferner ist eine Erneuerung der Vorauszahlungen erfolgt. Die Aenderung der Vorauszahlungshöhe bei der Einkommensteuer ist von nun an nicht mehr abhängig von der Aenderung des Einkommens, sondern von der Aenderung der Einkommensteuer. Diese Regelung hat sich als zweckmäßiger erwiesen, weil sich ja die Steuer auch ändern kann, ohne daß das Einkommen sich ändert, insbesondere durch Familienzuwachs.

Endlich ist noch die sozialere Besteuerung der niedrigsten Löhne hervorgehoben, die durch eine Anpassung an die unterste Stufe der Einkommensteuertabelle erreicht wird. Bisher betrug die unterste Lohnstufe der Lohnsteuertabelle 80.08 Mark bis 91 Mark Monatslohn, sie beträgt jetzt „mehr als 84.50 bis 91 Mark", so daß nunmehr der monatliche Arbeitslohn bis 84.50 Mark lohnsteuerfrei ist.

Neuer Menschenschmuggel für Sowjetspanien

Jüdisch-kommunistische Schmugglerorganisation aufgedeckt

dnb. Wien, 5. Februar.

Ein Mitteilungsblatt der Vaterländischen Front in Vorarlberg meldet die Aufdeckung eines neuen umfangreichen kommunistischen Menschenschmuggels zugunsten Rotspaniens an der österreichisch-schweizerischen Grenze. Besonders bemerkenswert an diesen neuen Enthüllungen ist die Tatsache, daß diesmal durchweg militärisch vorzüglich ausgebildete Leute tschechoslowakischer und polnischer Staatsbürgerschaft, und zwar hauptsächlich Kraftfahrer, Flieger und Minenwerfer, nach Spanien geschafft wurden. Bei dem im Sommer aufgedeckten Menschenschmuggel, der, wie sich zeigt, durch die Verhaftung der jüdischen Kommunistin Melanie Ernst nur für kurze Zeit unterbunden werden konnte, war eine so besondere Auswahl des Menschenmaterials noch nicht festzustellen gewesen.

Ueber die Durchführung dieser neuen kommunistischen Hilfsaktion für Rot-Spanien werden folgende Einzelheiten berichtet:

Anfang Dezember vorigen Jahres tauchten im österreichisch-schweizerischen Grenzgebiet die jüdische Wiener Kommunistin Tilly Spiegel, ihr Geliebter David Cohn und der Wiener Kommunist Joseph Forsch auf, die in Oesterreich bereits schwere Kerkerstrafen wegen ihrer zersetzenden Tätigkeit verbüßt haben. Tilly Spiegel war ebenso wie Melanie Ernst zuletzt Beamtin der sowjetrussischen Handelsvertretung in Wien. Forsch gehört, ein neuer Beweis für die kriegshetzerische Tätigkeit der marxistischen Schwindelorganisationen, dem verbotenen österreichischen „Komitee gegen den Krieg" an. Dieses jüdisch-kommunistische Kleeblatt organisierte den Menschenschmuggel über zwei Verbindungswege. Der eine führte über die Grenze bei Altach, von wo aus der Transport mit Automobilen nach Basel weiterging.

Bei der zweiten Verbindungslinie wurden auch schon auf österreichischer Seite Kraftwagen eingesetzt. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um ein ausgezeichnet organisiertes internationales kommunistisches Unternehmen gehandelt hat. Die Anweisungen an die in Vorarlberg eintreffenden Gruppen wurden in Prag ausgestellt.

Das Vorarlberger Organ der Vaterländischen Front stellt schließlich fest, daß es nicht möglich sei, diesen kommunistischen Menschenschmuggel im schweizerischen Grenzbezirk endgültig zu unterdrücken. Die Aktionen der Behörden würden nur dann einen vollen Erfolg haben, wenn es gelänge, die Uebernahmestelle an der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze sowie die Verbindungsmänner in Wien und in der Schweiz unschädlich zu machen.

Tilly Spiegel, David Cohn und Forsch wurden verhaftet und im sogenannten Polizeistrafverfahren zu mehrmonatigen Kerkerstrafen verurteilt. Außerdem werden sie sich noch vor dem ordentlichen Gericht zu verantworten haben.

Neuer Befriedungsakt des Danziger Senats. Am Donnerstagvormittag wurde aus der Strafanstalt eine Reihe von Kommunisten entlassen, die im vergangenen Jahre zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind.

Japanischer Erfolg an der Südfront

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Peiping, 6. Februar.

Die japanischen Truppen haben an der Südfront den Whaiho westlich der großen Brücke in der Nähe von Pengpu überschritten und Hwaiyuan erobert. Bei dem weiteren japanischen Vormarsch auf Tsinchan steht den Chinesen nunmehr keine natürliche Verteidigungslinie mehr zur Verfügung. Japanischerseits wird es für fraglich gehalten, ob die Chinesen genügend Truppen zur Verfügung haben, um ihre Stellungen wirksam gegen die motorisierten japanischen Einheiten zu halten. Chinesischerseits werden die letzten japanischen Operationen mit starker Nervosität erwartet. Man hält es für möglich, daß die Japaner jetzt zu einem direkten Vorstoß auf Hankau übergehen.

Wieder Ruhe in Kanton

— Kanton, 5. Febr. (U. P.)

Die Ruhe in Kanton ist wieder hergestellt, wenn auch der Kriegszustand weiterhin aufrecht erhalten bleibt. Die Verwaltung der Millionenstadt hat nach Unterdrückung aller regierungsfeindlichen Elemente die Oberhand. Die Vertreter Tschangkaischeks konnten sich in jeder Weise durchsetzen und genießen das Vertrauen der Bevölkerung. Die Polizei nahm insgesamt 100 Verhaftungen vor. Nur wenige Schüsse wurden zwischen widerstrebenden Elementen und der Polizei gewechselt, da die Verhängung des Kriegsrechtes irgendwelche größeren Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verhinderte.

Wiesner beim polnischen Ministerpräsidenten

Vorstellungen wegen des Grenzzonengesetzes — Interpellation im Senat

dnb. Warschau, 5. Februar.

Der deutsche Senator Rudolf Wiesner wurde am Freitag vom polnischen Ministerpräsidenten empfangen, dem er durch die Ueberreichung einer Denkschrift die Wünsche der deutschen Volksgruppe in der Frage des sogenannten Grenzzonengesetzes und seiner Anwendung in den Westgebieten vortrug.

Bekanntlich wurden durch das Grenzzonengesetz Bestimmungen eingeführt, die mit wenigen Ausnahmen sämtliche Arten des Erwerbs von Grundstücken in den Grenzgebieten von der vorherigen Genehmigung des zuständigen Woiwoden abhängig machen. Von diesen Bestimmungen werden 80 vom Hundert des in den westlichen Woiwodschaften wohnenden Teils der deutschen Minderheit betroffen. Die Denkschrift enthält eine Zusammenstellung zahlreicher, besonders krasser Fälle, die zeigen, daß durch die unterschiedliche Handhabung des Grenzzonengesetzes die deutsche Minderheit in ihrem Besitzstand bedroht ist. Der Ministerpräsident versprach, sich mit der Eingabe des deutschen Vertreters zu beschäftigen.

Gleichzeitig brachte Senator Wiesner im Senat eine Interpellation ein, die sich mit den Bestimmungen über Sachgarantien und Kreditierteilung an Grundstücke, die in der Grenzzone liegen, befaßt. Diese Bestimmungen verlangen vom Kreditinstitut eine Genehmigung des Woiwoden zur Kreditierteilung in den Fällen, in denen auch nur ein einziger Anteil oder eine einzige Aktie eines Kreditunternehmens in Händen eines Ausländers liegt. Der deutsche Vertreter weist darauf hin, daß die Anwendung dieser Bestimmungen jegliche Kredittätigkeit in den Grenzgebieten unmöglich mache und die Entwicklung des Wirtschaftslebens ernsthaft gefährde, und fordert in seiner Interpellation entsprechende Ausführungsbestimmungen, die dieser Gefahr entgegenwirken sollen.

Der polnische Haushaltsplan

dnb. Warschau, 5. Februar.

Der Haushaltsausschuß des Sejm beriet gestern den Haushalt des Finanzministers für das Jahr 1938/39. Dieser Haushalt sieht eine Einnahmeziffer von 1 393 708 000 Zloty vor. Er bringt im Verhältnis zum gegenwärtigen Haushalt eine Erhöhung um 20 Mill. Zloty. Die Einnahmen aus öffentlichen Abgaben betragen jetzt 1 210 011 000 Zloty. Sie liegen um 100 Millionen Zloty höher als im laufenden Haushaltsjahr.

Presseball wie noch nie

Das repräsentative Fest der Reichshauptstadt

dnb Berlin, 6. Februar.

Auf Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Presse vereinten sich am Samstagabend in dem völlig umgewandelten, mit erlesenem Geschmack hergerichteten, in festlichem Glanz und fast überwältigender Farbenpracht schimmernden Festsälen des Zoo nahezu alle führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit den Männern der Feder zum Presseball 1938, der sich noch weit mehr als in früheren Jahren zu dem größten gesellschaftlichen Ereignis der Berliner Ballsaison, zu dem wirklich repräsentativen Fest der Reichshauptstadt gestaltete.

Die Aussprache über die außenpolitischen Anfragen in der französischen Kammer wird am 11. und 18. Februar stattfinden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
i. V. Dr. Fritz Hammes
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. Bilderdienst: Karl Wilhelm Hennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. v. Schaffer, Berlin-Friedenau, Rüdesheimer Platz 10
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 500
Gesamt-D.-A. Monat Januar über 21 500.

Närrische Nacht in Mannheim

Der Samstagabend stand ganz im Zeichen des Karnevals — Maskenballfreuden überall

Die Stadtseite

Mannheim, 7. Februar.

Zwischen Ernst und Narretei

Mannheim am ersten Sonntag im Februar

Die Faschingszeit ist diesmal ungewöhnlich lang, aber das hat sich bisher dahin ausgewirkt, daß während der ersten Wochen die karnevalistischen Tupfen im Gefüge des Zeitablaufes verhältnismäßig spärlich in Erscheinung traten. Nun, da uns vom Aschermittwoch nur noch gut drei Wochen trennen, kommt der Narrenbetrieb allmählich auf Hochtouren. Am vergangenen Wochenende drängelten sich erstmals die karnevalistischen Veranstaltungen.

Am Samstag gab es nicht weniger als drei große Maskenbälle. Die „Fröhlich Pfalz" lud in die Reichsautobahn-Gaststätte ein, die gelangsbeflissenen Jünger der schwarzen Kunst ins Kolpinghaus, und im Rosengarten wurde der erste städtische Maskenball gestartet. Am Sonntag hatte der „Feuerio" bei seiner Jubiläums-Fremdensitzung im Nibelungensaal ein volles Haus, und die Lindenhöfer Narren hielten ihrerseits auch eine Fremdensitzung ab. Dazu kam noch eine Reihe kleinerer Veranstaltungen. Prinz Karneval hat also jetzt in der Tat mit Energie sein närrisches Zepter in die Hand genommen, um es nun vor Aschermittwoch nicht mehr loszulassen. Beweis: Bis zum Fastnachtsdienstag sind es noch 22 Tage und davon weisen nur 7 Tage keine Faschingsveranstaltungen auf. Es bleibt uns also noch hinreichend Gelegenheit, närrisch zu sein und zu tun.

Aber Prinz Karneval herrschte am vergangenen Wochenende doch auch wieder nicht unumschränkt, sondern er mußte auch ernstem Tun Raum lassen. Die Männer der SA, SS, des NSKK und NSFK sammelten an beiden Tagen für das Winterhilfswerk. Die Politischen Leiter der 20 Mannheimer Stadtortsgruppen traten am Sonntag gegen 10 Uhr auf dem Exerzierplatz zu einem wichtigen Appell, bei dem der Kreisleiter sprach, an und marschierten im Anschluß daran durch die Stadt über die Friedrichsbrücke, durch die Breite Straße, Planken und Seckenheimer Straße zur Rhein-Neckar-Halle. Kreisleiter Schneider marschierte dabei an der Spitze der langen Marschkolonne, die nach den Weisen des Spielmanns- und Musikzuges der PL hinter ihren Fahnen schritt. Schließlich ist auch eines Propagandamarsches der Kolonialkrieger zu gedenken, die vom Kolonialheim in der Käfertaler Straße aus zur „Alhambra" zogen, wo der Kameruntonfilm gezeigt wurde.

Es ist Chronistenpflicht, zu vermerken, daß der Sonntag winterliches Gepräge hatte. Es schneite zwar nicht wie acht Tage zuvor, aber allenthalben sah man Rauhreif. Und dazu war es am frühen Vormittag noch recht neblig. Nur langsam wurde der Nebel durchsichtiger und erst gegen Mittag hatte er so an Kraft verloren, daß man die unseren Wasserturm krönende Plastik in Umrissen wieder erkennen konnte. Um die gleiche Zeit zeigte die Quecksilbersäule am Kaiserring einen Kältegrad an. Wer so neugierig war, am Thermograph des Wetterhäuschens beim Wasserturm den Temperaturverlauf während der Nacht ablesen zu wollen, mußte allerdings die Feststellung machen, daß es damit Essig war, denn der Schreiber streikte. Ihm scheint die Narr'tei in den Tintentopf gestiegen zu sein. Aber diese Extratouren wird man ihm sicherlich sehr schnell abgewöhnen.

Dr. W. Th.

** **Flammen im Laden.** Ein Ladenbrand entstand am Freitagnachmittag gegen 17.45 Uhr im Hause H 4, 29. Dort waren in einem Nebenraum vermutlich durch den Zimmerofen Farben und Lacke in Brand geraten. Die Berufsfeuerwehr beseitigte die Gefahr unter Einsatz kleinen Löschgeräts.

Ungarische Inflation

auf Mannheims Maskenbällen

In der Schönheit gibt es keine Inflation, von ihr können wir nicht genug kriegen, und durch die Massenhaftigkeit der schönen Beine brachte ja jüngst die „Wiener Spielzeugschachtel" noch ganz Mannheim aus dem Häuschen. Aber ob es nun selbige Schachtel oder der Puszta-Paprika-Csardasfilm ist, der es bewirkt, Modeschnitte oder schöne Schaufensterdekoration. — gestern gab es fast zu viel Weiblichkeit à la Hongroise.

Kleine und große, rundliche, schlanke, blau-grün- und braunäugige, feurige, verträumte, seelenvoll lispelnde und temperamentvoll-zackig angebende, dunkle und helle, — nun ja, das gibt es ja auch sonst. Aber die Verkleidung! Ungarinnen mit Gummistiefelchen und richtigem Saffianleder, einige aus Lack und andere aus mattem Leder, die meisten rot, aber auch einige schwarz, und dann die raffinierten mit dem Wachstuch-Ueberzug wie beim Theaterchor. Es ist allerhand und die Lästerer kriegen sich fast in die Haare vor lauter mangelhafter Stiefelstilkunde.

Doch man soll nicht an den Beinen kleben. Die Hauptsache bleibe nach wie vor der Kopf, und auch hier unendliche Variation. Ein diademartiges Aufsatzstück scheint das Vornehmste zu sein, es wird mit Stickereiverzierung gezeigt oder einem Kranz von Aehren und Mohn nebst Kornblumen. Andere machen es einfacher und liefern eine geflochtene mehr oder weniger wallende lange Schleife, aber ganz richtig sind natürlich die zahllosen Bänder, die einem beim Tanzen ins Gesicht fliegen, und die man so gerne einzeln herausziehen möchte, — als Andenken natürlich.

Es gibt Ungarinnen mit dunklen und mit hellen Kleidern, mit Pelzverbrämung und mit Puffärmeln, mit Halstuch und ohne, und sogar mit einzelnen Goldmünzen, aber die sind nicht zum Wegzupfen.

Das einzige, was einigermaßen bei allen vorzufinden ist, sind bunte grün-rot-gelbe Querbänder am unteren Teil des Rocks, und ein rotes Westchen, ein winziges Minimum von einem Westchen.

Es gibt also bei einiger Beobachtungsgabe doch genug Unterschiede, und der Vorwurf der Männer über die Inflation der Eintönigkeit trifft doch nicht zu. Und gänzlich unnötig ist der Vorschlag jener Kavaliere, die wie der Prinz im Märchen ein Stück vom Gewand oder den einen Schuh haben wollten, um die Geliebte auch wiederzuerkennen. Es gibt schon an den aufgezählten Merkmalen, und eines davon ist sogar ganz besonders wichtig: Die mit den Gummistiefelchen sind vielfach beim Tanzen nicht so leicht rumzukriegen, — merkt euch dies, Masken- und Narrenkameraden! !

Und nun soll es allen ein Tip und gutgemeinter Ratschlag sein, diese Mannheimer Ungarninflation, die sicher aus heißer Liebe zum trefflichen Nachbarland entstand, dadurch positiv umzubiegen, daß die männlichen ungarischen Reiter, Husaren, Hirten, Edelleute, Zigeuner sich aufmachen, Paare bilden, Preise holen und als ein Muster an Geschmack und Einmütigkeit durch die Wandelhalle schreiten.

Dr. Hr.

Auf dem Großen Städtischen Maskenball

Clowns - Cowboys - Hula-Hula-Mädchen

Lustiges Maskentreiben im Nibelungensaal — Auch ein Preisgericht weiß einen Kuß zu schätzen

Nun hat auch der sturmerprobte liebe alte Nibelungensaal, der Schauplatz so manchen fröhlichen Geschehens, seine diesjährige karnevalistische Weihe erhalten. Am Samstagabend wurde dort der erste große Maskenball der diesjährigen langlebigen Faschingssaison gestartet. Mit Pauken und Trompeten versteht sich, und in Anwesenheit einer erfreulich großen Anzahl teils reizender, teils origineller Masken. Da dieser Ball des närrischen Vergnügens ein städtischer war, war ihm ein prächtiger Rahmen gesichert. Ein farbenfrohes Land, in dem die sonst so peinlich hellen Gestirne angenehm verdunkelt waren, da man um ihre vielhundertkerzigen Lichtkugeln bunte Tücher geschlungen hatte, empfing sein lustiges Völkchen. Eine Maßnahme, die dem Auge des versierten Faschingsjüngers und seiner Jüngerin wohl tat und auf die Stimmung nicht ohne günstigen Einfluß war. Auch die zahlreichen grünen und roten Lichter, die in Gestalt von Lampions in der fernen Stratosphäre der obersten Galerien funkelten, taten im Verein mit den heiteren, faschingsgerechten Bilderbuchgestalten, die in Riesengröße von der Stirnseite des Saales und den Wänden der Emporen herabblickten, ein übriges, uns ein Reich der unbeschwerten und sehr beschwingten Heiterkeit vorzugaukeln.

Unter den traditionellen Klängen des Narhallamarsches und unter dem Kommando eines beseelten Zeremonienmeisters zog man gegen 9.30 Uhr in die Gefilde karnevalistischer Seligkeit ein: Kleine Chinesinnen, niedliche Pusztakinder, die in hellen Scharen daherkamen, bayerische Deanderln, Jägerinnen mit Hifthorn und Kavalier am Arm, Senoritas aus dem schönen Argentinien (es kann auch Uruguay gewesen sein), Herz- und andere pikfeine Damen aus allen Zonen und mit verschiedenen Temperamenten geladen. Dazu kamen die närrischen Herren der Schöpfung, von denen heuer erfreulich viele in origineller Gewandung unter Verzicht auf Smoking und erschröcklich feierlichem Frack erschienen waren. Es gab da Cow- und einige Lifeboys (letztere jedoch weiblicher Provenienz), Clowns, Dominos und Tiroler Buam.

Nach der ersten großen Polonaise, die gleich so etwas wie „Leben in die Bude" brachte, begannen die beiden wackeren Kapellen ihr Tage- oder besser Nachtwerk und stießen so wacker in die Hörner und Saxophone, daß sich wahrlich niemand beklagen konnte, er habe seiner Tanzleidenschaft nicht in genügendem Maße frönen können. Auf der Bühne hatte sich unsere Pionierkapelle aufgebaut, deren Musici ebenso im Smoking steckten wie die ihr benachbart auf einem Eiland im wogenden Meer des Parketts angesiedelte Kapelle Ruppert. Eine besondere Freude bereitete es den Tanzenden, auch unser Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Renninger, Landeskommissar Dr. Scheffelmeier, ferner den Leiter unseres Nationaltheaters, Intendant Brandenburg, und Generalmusikdirektor Elmendorff im Saal bei eifrigem Tanz zu erblicken.

Dieweil in den lauschigen Seitengängen Sektnischen einluden, eine Schießbude winkte und man sein photographisches Konterfei im grellen Schein der Blitzlampen anfertigen lassen konnte, rieselten zur Erhöhung der Freuden auf der Tanzfläche viele lila und rosa Ballons von den Galerien in die Tiefe hinab, was zu kleinen aber unblutigen Schlachten um den Besitz eines solchen besonders von den Frauen heftig begehrten Gegenstandes führte.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht stieg

der Clou des fröhlichen Festes:

der Aufmarsch der scharmanten Anwärterinnen und der teilweise sehr amüsant ausschauenden Anwärter auf die Preise, die für die schönsten und lustigsten Maskenkostüme ausgesetzt waren. Da schwebten sie graziös über den Bühnensteg, die niedlichen Kulis und Geishas aus dem Fernen Osten, die Töchter der Pampas und der Puszta, dann nahten erheblich wuchtiger die Clowns à la Fratellini und Grock, Männer aus dem Zillertal, Tscherkessen, Andalusier und Old Shatterhands. Lange tagte das hohe Preisgericht, in dem man u. a. Intendant Brandenburg und Stadtrat Hofmann bemerkte, ehe es unter Pauken-, Klarinetten- und Trompetenschall seine Entscheidung bekanntgab.

Unter den Damen-Einzelmasken fiel der erste Preis auf ein nettes schwarzgelocktes Mädel, das unter dem Motto „KdF" dahertänzelte. 40 blanke Reichsmark waren sein Preis und dazu gabs einen zünftigen Kuß, den der Präsident des närrischen Tribunals verabreichte. Den 2. Preis (30 Mk.) errang eine blonde Bajadere, den 3., der mit 20 Mark dotiert war, eine wahrhaft waschecht ausschauende Fidschiinsulanerin, ein dunkelhaariges herziges Kind mit lustigem Hula-Hula-Binsenröckchen. Jeweils zur klingenden Prämie kam der preisrichterliche Kuß, den auch die kleine russische Tänzerin, Nummero vier, die Jägerin aus Kurpfalz und eine niedliche Japanerin erhielten. Von den Herren der Schöpfung wurde mit dem 1. Preis ein sehr origineller Clown ausgezeichnet. Den zweiten erhielt ein Kollege von der gleichen Fakultät. Und beide erfreute ein herzhafter Kuß der liebenswürdigen Dame, die als einzige Frau im richterlichen Kollegium saß. Dann kamen die Gruppenmasken unter dem Jubel des närrischen Volkes an die Reihe: Zwei aparte Herzdamen landeten hier auf dem ersten Platz und gleichzeitig kurz in den Armen der fidelen Richter, die jeder der beiden hübschen Mannewerinnen einen Kuß auf den himbeerroten Mund drückten.

(Was in den Herzen manchen männlichen Zuschauers im Parkett sichtliche Anwandlungen von Neid erregte.) Während die beiden ersten wiederum 40 ℛℳ erhielten, bekamen die beiden Kartenspielerinnen neben dem bereits obligaten Kuß des gesamten Tribunals (mit Ausnahme seines weiblichen Mitglieds natürlich) einen 20-ℛℳ-Schein und die beiden Kulis weiblichen Geschlechts Trostpreise in Sektflaschengestalt. Bei ihnen nahm der Kuß des Richterkollegiums die freundschaftliche Form des Nasenreibens an . . .

Nach der fidelen Zeremonie der Maskenprämiierung trat der Tanz wieder in seine Rechte. Im tiefen Keller aber schäumte edler Gerstensaft in dickbauchigen Krügen, gab es Weißwürste und auch Musik für müde und matt gewordene Lebensgeister.

Bis tief in die Morgenstunden währte Mannheims erster großer Maskenball im heiter gekleideten Nibelungensaal, der rund zwölf Stunden später am Sonntagnachmittag unter den Lachorkanen der Großen karnevalistischen Fremdensitzung erneut erbebte . . .

cwt.

Maskenball der „Fröhlich Pfalz"

In der Reichsautobahn-Gaststätte

Im Nebel vor dem Rhein-Neckar-Hallen-Restaurant zwei Posten der Ranzengarde und ein Kosak, der die Zigarette entzündet, das ist das Willkommensbild an der Reichsautobahn. Wenn der Elferrat ruft, folgt die Narrenmannschaft auch in diese nebeldunstigen feuchten Gefilde am Rande der Stadt, und

im Innern ist dafür die Stimmung haushoch.

Ambulante Querschkommodensymphoniker machten Musik, in dem dämmerig-gemütlichen Verbindungsraum zwischen Restaurant und Ballsaal sehen die herumsitzenden Gardisten direkt romantisch-spitzwegerisch aus, und weiter im hellen Saal, der ja sowieso durch dekorativ-stilisierte Pfälzer Heimat an den Wänden für Faschingszwecke geeignet erscheint, da schmettert die Kapelle Claus Schmitt die beinebewegenden Schlager ins Volk, und der Kastner setzt sich eine gefährlich-aggressive Nase ins Gesicht und singt und singt von blonden Matrosen im Hofbräuhaus, vom Kümmel des Seemanns, von der Liebe im Westerwald, vom Schunkeln im Dunkeln und Schlafen im Hafen oder so ähnlich. Masken gibt's in Hülle und Fülle, Bayerisches und Neapolitanisches, Ungarisches und Spanisches verträgt sich glänzend miteinander, und zur Bekräftigung und Besiegelung ganz großer Verträglichkeit stehen da die Sektlauben aus den Sperrholzplatten früherer Ausstellungskojen, zwar mit Reben dekoriert, aber doch außen noch was von ihrem ehemals amtlichen Charakter wahrend, indem das Verbot, Feuerwerkskörper zur Entzündung zu bringen, zu sehen ist.

Allmählich waren dann auch gegen 12 Uhr alle Mitglieder des Hohen Elferrats beisammen, die z. T. noch Repräsentationspflichten zu erfüllen gehabt hatten. Es gab Begrüßungsumzug und viel „Aha!".

Präsident Philipp Reicher

hielt eine Rede an die Masken, alles defilierte mit freundlichem Lächeln und hoheitsvollem Gruße, Dutzende und Dutzende von tüchtig und geschmackvoll Verkleideten. Mit ernster Amtsmiene wurde gepunktet, und nach der Beratung erhielten ersten Damenpreis der Glückspilz, eine niedliche mecklenburgische Blondine, die sich zum ersten Male im süddeutschen Fasching versuchte. Der erste Herrenpreis war ein Gala-Kosak (vom Stamme der Galans), der wirklich alles aufgeboten hatte, um die richtige Stilechtheit zu erzielen mit Umhängemantel, Mütze, Bärtchen, Dolch und allen Schikanen; ein Maskenmacher, dem ich in den letzten Jahren schon öfter begegnet bin —, seine Inspiration bezieht er aus dem Film. Ein hübsches Spanierpärchen holte auch mit Recht einen Preis und ebenso die große Gruppe der Seeräuber, die in Gala-Seeräuberuniform sich vorstellten, später aber ihr wahres Inneres an gestreiften Hemden und Totenköpfen darauf entdeckten. Ein Damentrostpreis ging an einen orginellen Puderquast.

Und dann ging die Gemütlichkeit erst richtig los . . .

Dr. Hr.

Abends wichtig - morgens richtig
Chlorodont

Diesmal waren die Damen an der Reihe!

Fidele Damen-Bierprobe der Mannheimer Liedertafel

Einmal im Jahre werden die herkömmlichen Herrenabende der Mannheimer Liedertafel durch eine Damen-Bierprobe abgelöst. Das können die Damen, die bei diesen sehr ausgedehnten feuchtfröhlichen Herrenzusammenkünften daheim bleiben oder, wenn sie sich zum Abholen entschließen, manchmal lange warten müssen, verlangen. Die meisten revanchierten sich aber nicht dadurch, daß sie, soweit sie verheiratet sind, den Ehegemahl allein ließen, weil sie den gewiß nicht unberechtigten Verdacht hegten, daß er doch nicht gelangweilt die vier Wände seiner Behausung anstarren würde — es war am Samstag in Mannheim zuviel Gelegenheit zum Närrischsein gegeben —. Und so entschlossen sie sich mehr oder minder freudig, den Mann mitzunehmen. Es sollen auch verschiedene Bräutigämmer erschienen sein. Aber durch dieses paarweise Auftreten füllte sich der große Saal des Gesellschaftsheimes der-

Schwere Verkehrsunfälle am Wochenende:

OEG-Zug mit Personenauto zusammengestoßen

Der Kraftwagenlenker schwer-, zwei weitere Insassen leichter verletzt — Bei weiterem Zusammenstoß wurde Radfahrer lebensgefährlich verletzt

Am Samstag gegen 14 Uhr ereignete sich, wie der Polizeibericht mitteilt, in Seckenheim an der Straßeneinmündung der Rastatter in die Hauptstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Zug der OEG Mannheim—Heidelberg stieß an dieser Ecke mit einem aus der Rastatter Straße kommenden Personenkraftwagen zusammen und schleifte diesen 30 Meter weit mit.

Der Führer des Personenautos wurde in schwerverletztem Zustand durch einen Sanitätskraftwagen der Feuerlöschpolizei in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Zwei weitere Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen, da der Führer des Personenkraftwagens noch nicht vernehmungsfähig ist.

Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am gleichen Tage gegen 22 Uhr an der Kreuzung Seckenheimer Straße—Augusta-Anlage. Ein in Richtung Neuostheim fahrender Personenkraftwagen stieß mit einem Radfahrer zusammen, der aus entgegengesetzter Richtung kam und plötzlich nach links abbog. Der schwer verletzte Radfahrer, bei dem Lebensgefahr besteht, wurde ebenfalls mittels Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Bei weiteren sieben Verkehrsunfällen, die sich am gestrigen Tag im hiesigen Stadtgebiet ereigneten, wurden zwei Personen verletzt und neun Fahrzeuge beschädigt.

Seit 40 Jahren
für Mund und Rachen, besonders bei Erkältungswetter und Ansteckungsgefahr (Grippe, Katarrhe usw.) die desinfizierenden
Chinosol-Gurgeltabletten
RM —.48, RM 1.10
CHINOSOL

Schwerer Junge festgenommen!

Ein guter Fang in Rheinau

Einen guten Fang machte die Polizei am Sonntag um 1.30 Uhr in Rheinau, wo ein Mann in verdächtiger Weise aus einem Hofe in der Relaisstraße kam. Da er sich nicht einwandfrei ausweisen konnte, wurde er von einem Polizeibeamten zwecks Feststellung seiner Personalien vorläufig festgenommen. Die verdächtige Person griff daraufhin den Polizeibeamten tätlich an. Nach zwei vereitelten Fluchtversuchen gelang es mit Hilfe eines weiteren hinzugekommenen Polizeibeamten, den Widerspenstigen zur Polizeiwache zu bringen. Nach eingehenden Feststellungen handelt es sich um einen schon lange gesuchten Einbrecher, der eine ganze Anzahl von Diebstählen in Darmstadt ausgeführt hat.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten zwei Personen zur Anzeige gebracht werden.

MARCHIVUM

maßen, daß auch der Nebenraum in Anspruch genommen werden mußte. Am Eingang wurde jedem Gast ein Miniatur-Strohhut und jeder Bierprobierin ein Tirolerhütchen übergeben. Und schon stand auch das erste Glas Bier vor uns, denn diesmal bedienten nicht junge Liedertäfler in Hemdsärmeln und weißer Schürze, sondern Liedertäflerinnen, die sich in fesche Dirndl verwandelt hatten.

Als Vereinsführer Voigt nach herzlichen Begrüßungsworten die Leitung des Abends dem bewährten Vergnügungsleiter Hans Marx übergeben hatte, folgten in bunter Reihe Darbietungen, bei denen man den Eindruck gewann, daß sich Marx gesagt hatte: Ich muß diesmal eine Unterhaltungsfolge zusammenstellen, bei der keine Nummer ein Versager ist. Der Erfolg war denn auch, wie der sich bis zur Begeisterung steigernde Beifall zeigte, durchschlagend. Nach mehreren flotten Musikstücken der Hauskapelle, die unter Lauterbachs anfeuernder Leitung wieder bewies, daß sie sich auch an schwierige Ouvertüren heranwagen darf, sang der Frauenchor unter Musikdirektor Max Adams Leitung zwei dem Abend gut angepaßte Lieder. Das gleiche tat später der Männerchor, der u. a. das zeitgemäße Lied „Narren sind an allen Ecken" vortrug. Die Sopranistin Charlotte Dörfler zeigte mit zwei Arien, daß sie mit ihrer kräftigen, gutgeschulten Stimme ausdrucksreich vorzutragen versteht. Daß Seppl Götz, der das ganze Jahr über den Schalk im Nacken sitzen hat, diesmal besonders gefiel, ist selbstverständlich. Große Heiterkeit erzielten vor allem seine vier Fakultäten, mit denen er bewies, daß man ein schon oft humoristisch behandeltes Thema immer wieder neu variieren kann.

Von den durchweg vorzüglichen artistischen Kräften ist an erster Stelle Bob Weel zu nennen, der auf dem Drahtseil schon mit seinem Vorwärts-Salto in Holzschuhen Bewunderung erregte. Als er aber gar noch den Salto nach rückwärts schlug, war der Eindruck dieser Prachtleistung wohl dahin zusammenzufassen: das ist wirkliche Sensation! Die Drei Kettners krönten ihre vorzügliche Parterreakrobatik damit, daß der Untermann seine beiden schlanken Partnerinnen in einem Zahnkraftakt herumwirbelte. Aus schwierigen parterreakrobatischen Tricks, die mit großer Sicherheit ausgeführt werden, bestehen auch die Darbietungen der Original 2 Brillons. Die 2 Arminos sind so gut aufeinander eingespielt, daß man gar nicht merkt, wieviel Kraft und Gewandtheit ihr komisches Herumwurzeln erfordert. Und schließlich sind noch die reizenden Schwestern Caspari zu erwähnen, die drei Tänze mit Anmut und beachtlichem technischen Können ausführten.

Die Krawmelsäcke, die in der Pause gestürmt wurden, riefen die freudigste Ueberraschung hervor, weil die Kartons, die man herausfischte, vor allem nette Schmuckstücke, aber auch Scherzartikel und eß- und trinkbare Dinge enthielten. Ja so ein Krawmelsack! Da muß sich die beste Tombola verstecken. Daß alle von der Narretei schon heftig befallen waren, beweist die Tatsache, daß Hans Marx schon zu Beginn seine große Glocke heftig schwingen mußte, um sich Gehör zu verschaffen. Aber auch die Hauskapelle stellte sich vom ernsten zu heiteren Weisen so geschickt um, daß ein Liedertäfler das Richtige traf, wenn er angesichts der allgemeinen Schunkelei meinte: Wenn morgen der „Feuerio" im Rosengarten die gleiche Stimmung erzielt, dann darf er zufrieden sein!

Sch.

Mannheim wieder im Zeichen der Sammelbüchse

Erfolgreicher Appell an die Opferfreudigkeit

Die Sammelaktion der Formationen der Bewegung

Die großen Straßensammlungen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes sind zu einer für jeden Volksgenossen schon selbstverständlichen Einrichtung geworden. Welche Organisationen sich im Einzelfall auch in den Dienst der großen Sache stellen, immer ist das finanzielle Ergebnis hervorragend. Die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes läßt nicht nach, sondern sie wird mit jedem Jahr größer, und das kommt auch zahlenmäßig zum Ausdruck, weil die zunehmende Besserung der Lebenshaltung aller Schaffenden höhere Spenden ermöglicht.

Die Durchführung der vorgestern und gestern stattgefundenen Straßensammlung oblag den Männern der SA, SS, des NSKK und NSFK, aber man sah auch Angehörige des Reichskriegerbundes mit der Sammelbüchse in der Hand.

Am Samstag um 15 Uhr setzte der Angriff der Sammler schlagartig ein. Im Laufe des Nachmittags schon gingen die schmucken Abzeichen — eine Sammlung der geschichtlichen Uniformen unseres Volkes — in großen Mengen gleich ab. Jedermann konnte sich da noch aussuchen, was ihm am besten gefiel. Bereits am Sonntagvormittag begegnete man kaum mehr einem Volksgenossen, der nicht das Zeichen erfüllter nationaler Pflicht am Mantel trug. Die wenigen Nachzügler waren bald erfaßt und so war es für die Sammler am Sonntagnachmittag nicht leicht, den Rest ihrer Abzeichen noch abzusetzen.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrer-Korps tat um die Mittagsstunde im Interesse der Straßensammlung noch ein übriges. Es sandte eine stattliche Zahl Fahrzeuge aus. Die

Motorräder und Autos fuhren in langer Reihe durch die Straßen

unserer Stadt und ihre Boschhörner lenkten nachdrücklichst die Aufmerksamkeit auf die WHW-Plakate, die an den Kraftwagen befestigt waren. Das Nationalsozialistische Flieger-Korps hatte beabsichtigt, die Werbung für die Sammlung durch einen Start des Freiballons „Baden-Pfalz" zu unterstreichen, aber man mußte dann von diesem Vorhaben Abstand nehmen, weil der Ballon wegen des Nebels, der über unserer Stadt lag, von unten nicht zu sehen gewesen wäre.

dr. w. th.

Auch in Ludwigshafen ging es fidel zu

2700 auf dem traditionellen Schwimmermaskenball

* Ludwigshafen, 6. Februar.

Der jüngste Monatswechsel bewirkte begreiflichen Umschwung der gesamten strategischen Lage auch im hiesigen Karnevals-Großbetrieb. Mindestens alle Gehaltsempfänger verfügten in diesen beglückenden Tagen über verlockend frisch und erfreulich prall gefüllten Geldbeutel. Die klugen Finanzpolitiker des Ludwigshafener Schwimm-Vereins haben in der Erkenntnis dieser so wichtigen Zusammenhänge von jeher den ersten Samstag im Februar für den hier traditionellen „Großen" reserviert.

Auch heuer hielt der Große Schwimmer-Maskenball das, was er aus seligen Erinnerungen früherer Jahre versprach, ja er übertraf sich womöglich selbst. Auf

2700 Narren und Närrinnen

schätzt das Statistische Amt der Schwimmermannschaft die Kopfzahl ihrer gestrigen Gemeinde, die bis zum Sonntagmorgen nicht wankte und wich. In weiser Voraussicht dieses Riesenaufgebots hatte man wieder einfach sämtliche Räume des Pfalzbaus beschlagnahmt samt Eingangshalle und Foyer des stolzen Ufa-Palastes. 7 Kapellen waren verpflichtet, vielfach eigens zusammengestellt aus den äußerst verfügbaren Reserven; so sah man hier und da sogar fortgeschrittene Musikstudenten der nachbarlichen Hochschule in diesem ungewohnten „Probesaal" amtieren.

Es ging wahrlich vergnügt und übermütig zu im Konzertsaal und Kaffeehaus, in der „Passage" und im Bierkeller, und die Wach- u. Schließ-Gesellschaft hatte alle Hände voll zu tun, um die Zu-, Ab-, Auf- und Durchgänge vor Verstopfung zu bewahren. Die Gäste des Balles stammten zu erheblichen Teilen auch aus der lieben großen Schwesterstadt, aus Frankenthal, Speyer, ja sogar aus Worms und noch weiter her! Höhepunkt des festlichen Treibens wurde natürlich wieder

die große Maskenprämiierung,

die Vereinsleiter Schleichert mit militärischer Pünktlichkeit Schlag Mitternacht beginnen ließ. Im Schweiße seines Angesichts und vollbewußt seiner großen Verantwortungslast, stellte das Preisgericht einstimmig fest, daß eigentlich Hunderte von Preisen recht wohlverdient wurden, denn das Angebot an hübschen, geschmackvollen, ja oft entzückenden Masken war gestern abend so groß wie bisher noch bei keiner ähnlichen Veranstaltung.

Gestern wurden preisgekrönt: von Damen-Einzelmasken: 1. Lotte Hirschmann (Russische Zarin), 2. Luise Netting (Rokoko-Dame), 3. Else Balbach (Schwarzer Husar); in der 1. Abteilung: 1. Alice Lebender („Aus Franco-Spanien ins freie Deutschland"), 2. Lilo Scheurer (Chinesin), 3. Else Barth (Japanerin); in der 2. Abteilung. Herren-Einzelmasken: 1. Wilhelm Biedenbender aus Worms (Indianer), 2. Jakob Weigel (Pfälzischer Bauer). Paar-Preise: 1. Maria Bauer und Helmut Wolf (Kosaken), 2. Weber und Stampfelmeier (Andalusierinnen). Gruppen-Preise: 1. John Netting und Frau Luise, geb. Deibert nebst Fräulein Boening (Rokoko-Terzett), 2. Kröck und 2 Lindenberger vom SSV Worms (als 3 lustige Schiffsjungen) und 3. Friedel Handwerker, Hedwig Meckel und Anneliese Rech (2 Blumen und 1 Schnitterin).

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Almenhof. Alle Blockleiter (Hausleiter) der Ortsgruppe treten am 7. 2., 20.30 Uhr, zu einer Besprechung in der Schillerschule an. Restloses Erscheinen ist Pflicht.

Ilvesheim. 7. 2., 20 Uhr, Besprechung der Pol. Leiter im Parteiheim. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauenschaft

Neuostheim. 7. 2., 14.15 Uhr, treffen sich die Frauen, die für den Hilfsdienst bestimmt sind, am Brennplatz. — 8. 2., 20 Uhr, Singstunde im Heim.

Abt. Jugendgruppe Neckarau-Nord. 7. 2., 20 Uhr, Heimabend im „Engel".

Waldhof. 8. 2., 20 Uhr, Heimabend bei Bräckl.

Waldpark. 7. 2., 16 Uhr, Singen in der Diesterwegschule. 20.15 Uhr Pflichtheimabend im Rheinpark.

Neckarstadt-Ost. 8. 2., 20 Uhr, Heimabend bei Bode. Erscheinen aller Frauen ist Pflicht.

BDM

11/171 Humboldt. 7. 2. Heimabend der Schaften J. Volkwinkler, Ruth Gärtner, Antreten 20 Uhr in Kluft. Beitrag mitbringen.

Sport

Jungmädel-Führerinnen. 7. 2., 19.30—21 Uhr, Turnen in der U-Schule. Erscheinen Pflicht.

Kraft durch Freude

Sportamt

Donnerstag, 10. Februar

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Betriebssportkurse: 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. 18 bis 19.30 Uhr Liselotteschule. 19 bis 21 Uhr Schillerschule A. 16 bis 18 Uhr Bad. Hof Rheinau, 18 bis 20 Uhr Pestalozzischule D, 20 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule, 18 bis 19 Uhr Schillerschule.

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20 bis 21.30 Uhr jeweils Humboldtschule, Feudenheimschule, Wohlgelegenschule und 20 bis 21 Uhr Schwetzingen, Lokal „Zur Backmulde".

Betriebssportkurse: 18.30 bis 20 Uhr Humboldtschule, 18 bis 19.30 Uhr Diesterwegschule, 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule, 20 bis 19.30 Uhr Uhlandschule.

Kindergymnastik

17 bis 17.45 Uhr und 17.45 bis 18.30 Uhr jeweils in der Humboldtschule, 14 bis 15 Uhr Feudenheimschule, 17 bis 18 Uhr Diesterwegschule.

Schwimmen

Betriebssportkursus: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Ski-Gymnastik

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15 Uhr, 17 bis 18 Uhr, 21 bis 22 und 22 bis 23 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungsstellen 17.30 bis 18.30 Uhr Gesundheitsamt, Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Haupteingang, Zimmer 121.

Freitag, 11. Februar

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule B.

Betriebssportkurse: 17 bis 18.30 Uhr, 18.30 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule A. 17.30 bis 18.30 Uhr Pestalozzischule B. 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule.

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 17 bis 18.30 Uhr Uhlandschule. Jeweils 20 bis 21.30 Uhr in der Friedrichschule, Feudenheimschule und Mädchenberufsschule.

Betriebssportkurse: 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule.

Kindergymnastik

14 bis 15 Uhr Feudenheimschule.

Deutsche Gymnastik

Offener Kursus für Frauen und Mädchen: 19 bis 20 Uhr Goethestraße 8.

Schwimmen

Offener Kursus für Hausfrauen: 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Offener Kursus für Männer und Frauen: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Betriebssportkurse: 18.30 bis 20 Uhr Halle 3, 20 bis 21.30 Uhr Halle 2 des Städtischen Hallenbades.

Rollschuhlauf

Offener Kursus für Frauen und Männer: 18.30 bis 19.30 Uhr und 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 13 bis 14 Uhr, 14 bis 15 Uhr, 21 bis 22 Uhr, 22 bis 23 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Samstag, 12. Februar

Reichssportabzeichen

Offener Kursus für Frauen und Männer: 15 bis 18.30 Uhr Stadion, Feld 2, bei schlechter Witterung Gymnastikhalle.

Schwimmen

Offene Kurse für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Betriebssportkurse: 20 bis 21.30 Uhr Hallen 2 und 3 des Städtischen Hallenbades.

Reiten

Ausreiten in den Waldpark für Frauen und Männer: Anmeldungen nimmt das Sportamt entgegen.

Tageskalender

Montag, 7. Februar

Nationaltheater: „Wallenstein", dramatisches Gedicht von Schiller, 19 Uhr.
Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: Experimentalvortrag von Prof. Frödner über „Chemische Wirkungen und Wärmewirkungen des elektrischen Stromes", 20.15 Uhr.
Odeon-Keller: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Urlaub auf Ehrenwort". — **Alhambra und Schauburg:** „Der Tiger von Eschnapur". — **Palast und Gloria:** „Zwei gute Kameraden". — **Capitol und Scala:** „La Habanera".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.
Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Lesesaal geöffnet von 10.30 ...
Lesehalle Neckarstadt: Lesehalle geöffnet von 11 bis 19 Uhr, bis 18 Uhr.

Was hören wir?

Dienstag, 8. Februar

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — **8.30:** Aus Mannheim: Musik am Morgen. Ausführende: Musikkorps des IR. 110, das Melo-Trio. — **10.00:** Hörfolge aus dem Deutschen Auslandsinstitut. — **11.30:** Volksmusik. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Musikalische Kurzweil (Schallpl.). — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Frauen um Künstler. — **18.30:** Griff ins Heute. — **19.15:** Alte liebe Weisen (Schallpl.). — **20.00:** Aus Mannheim: Der Herrenfahrer. Lustiges Verkehrsbilderbuch von Tiedel Weber. Es wirken mit: Die Funksprecher und Die fünf Hotters. Spielleitung: Erich Henninger. — **21.00:** Konzert. — **22.00:** Nachrichten. — **22.20:** Politische Zeitungsschau. — **22.35:** Tanz und Unterhaltung (Schallplatten). — **24.00:** Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.00:** Dichmarschen... — **10.30:** Fröhlicher Kindergarten. — **11.30:** 30 bunte Minuten. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Werke großer Meister (Schallplatten). — **15.40:** Die Wehrmacht im Buch. — **16.00:** Zeitgenössische Kammermusik. — **18.30:** Musik auf dem Trautonium. — **18.55:** Ahnentafel. — **19.10:** Feierabend-Unterhaltung. — **20.00:** Unterhaltungsmusik. — **21.15:** Deutscher Kalender: Februar. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **24.00:** Unterhaltungsmusik.

** **Sonderzüge starteten in Mannheim.** Mehrere Sonderzüge verkehrten bei der Reichsbahn am vergangenen Sonntag. Der 4.49 Uhr von Mannheim abgefahrene Wintersportzug nach dem Feldberg war mit 430 Personen besetzt, während der Wintersportzug nach Mittelbaden (Mannheim ab 6.08 Uhr) 650 Fahrgäste entführte. Ein KdF-Sonderzug (ab 7.15 Uhr) brachte 900 Personen nach Baden-Baden. Der Odenwaldklub fuhr um 8 Uhr mit 35g Personen nach Edenkoben. Im Durchlauf berührte ein mit 830 Personen besetzter KdF-Zug Karlsruhe—Köln den Mannheimer Hauptbahnhof. Außerdem ist noch zu erwähnen, daß der D 44 Berlin—Basel (Mannheim ab 1.05 Uhr) doppelt gefahren wurde. Sowohl am Samstag wie am Sonntag wurde ein reger Stadtbesuchsverkehr verzeichnet.

** **Grober Unfug** wurde in der Nacht auf Sonntag dadurch verübt, daß ein verantwortungsloser Mensch den Feuermelder in S 5, 6 einschlug und damit die Feuerlöschpolizei mutwillig alarmierte. Der Täter konnte erfreulicherweise ermittelt werden, und die exemplarische Strafe wird also nicht lange auf sich warten lassen.

Brief aus Neckargemünd

L. **Neckargemünd**, 5. Febr. Unter der Leitung von Vereinsführer W. Dreßler hielt der Obstbauverein seine Hauptversammlung ab, in dessen Verlauf Landwirtschaftsrat Brucker und Bezirksführer Lenz zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Landwirtschaftsassessor Sutter (Neckargemünd) sprach sich über die geleistete Arbeit des Obstbauvereins sehr anerkennend aus.

In der Jahresversammlung des MGV „Liederkranz" wurde für den seitherigen verdienstvollen Vereinsführer G. Stumpf nunmehr Schreinermeister Berthold Schürle als Nachfolger gewählt. — Die Prüfung als Baumwarte haben bestanden: Friedrich Seifert und Otto Brenner.

Graf zu Castell-Rüdenhausen in Baden-Baden †

* **Baden-Baden**, 4. Febr. Im Alter von 75 Jahren starb in Baden-Baden der ehem. Kgl. Preuß. Oberst à la suite d. A., Graf zu Castell-Rüdenhausen, Ritter hoher Orden. Einer ehemaligen reichsständischen Familie baltischen Ursprungs entstammend, hatte er seine Jugendjahre in Petersburg verlebt, wo er auch seine Erziehung genossen hatte. In Baden-Baden, wo er lange Jahre verbrachte, widmete er sich mit ganzer Kraft und persönlicher Initiative dem kirchlichen Leben der evangelisch-lutherischen Gemeinde, deren stellvertretender Vorsitzender er war.

Keine Milde bei Blutschande

* **Waldshut**, 2. Febr. In außerordentlicher Sitzung verhandelte die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut gegen den 61 Jahre alten Franz Xaver Stadler und seine Tochter aus Wehr, die beide der Blutschande bezichtigt waren. Der Vater wurde zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und einem Monat, da er geständig war abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Mädchen, infolge seines leichten Schwachsinns nur begrenzt verantwortlich, kam mit einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten davon.

L. **Edingen**, 4. Febr. In guter Gesundheit konnte hier Altbürgermeister Johann Georg Ding II seinen 83. Geburtstag begehen. — In der Hauptversammlung des Turnvereins wurde der seitherige Vereinsführer Reimold einstimmig wiedergewählt. Der Verein hält am 12. Februar einen großen Maskenball ab. An dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau nimmt der Verein mit einer starken Abordnung teil.

„Berufsschulen" — „Berufsfachschulen" — „Fachschulen"

Neue Einheitsbezeichnungen für das ganze Reich

Die bisherige Buntscheckigkeit und Vielgestaltigkeit der Benennungen im deutschen Berufs- und Fachschulwesen war auf die Dauer so verwirrend, daß der Reichserziehungsminister sich genötigt gesehen hat, eine Vereinheitlichung der Bezeichnung durchzuführen. Künftig tragen also überall in Deutschland die gleichen Schulen auch die gleiche Bezeichnung. Gleichzeitig gibt der Minister eine nähere Begriffsbestimmung der Schulen, die unter die betreffende Bezeichnung fallen.

Berufsschulen

sind danach alle Schulen, die pflichtmäßig von gleichzeitig in der praktischen Ausbildung (in Lehr- oder Anlernverhältnis) stehenden oder in Arbeit befindlichen jungen Menschen sowie von erwerbslosen Jugendlichen besucht werden. Dazu sind auch sämtliche als Ersatzberufsschulen anerkannten „Werkschulen", „Innungsfachschulen" usw. zu rechnen. Die Berufsschule umfaßt alle die Schulen, die in ihrem fachlichen Teil die Aufgabe haben, dem jungen Nachwuchs auf dem Gebiet der Landwirtschaft und des Gartenbaues, des Bergbaues, des Gewerbes und Handwerks, der Verkehrswirtschaft und des Handels sowie der Frauenberufe und Frauenarbeit und ähnlicher Berufe die notwendige theoretische Unterbauung und Ergänzung der praktischen Ausbildung mitzugeben. Ihre Unterweisung findet zusätzlich zur praktischen Tätigkeit statt. Die Besucher sind Jugendliche, die sich im Stadium der Lehrlingsausbildung oder in einem gleichzuachtenden Anlernverhältnis befinden.

Berufsfachschulen

sind alle Schulen, die, ohne eine praktische Berufsvorbildung vorauszusetzen, freiwillig in ganztägigem Unterricht, der mindestens ein Jahr umfaßt, zur Vorbereitung auf einen handwerklichen, kaufmännischen oder hauswirtschaftlichen Beruf besucht werden. Diese Anstalten übernehmen also im Vergleich zur Gruppe der Berufsschulen nicht nur die zusätzliche schulische, sondern auch die sonst von der Wirtschaft zu leistende und auch geleitete praktische Vorbereitung auf den Beruf. Sie ersetzen daher in einer Reihe von Fällen die praktische Lehre. Die Notwendigkeit ihres Bestehens ist auf werklichem Gebiete da gegeben, wo in der Praxis zur Zeit keine oder keine ausreichende Ausbildungsmöglichkeit vorhanden ist (z. B. Keramik, Glasveredelung, Weberei, Schnitzerei, Stickerei u. a.)

Fachschulen

sind die der landwirtschaftlichen, gartenbaulichen, technischen, bergmännischen, gewerblichen, handwerklichen, kunsthandwerklichen, kaufmännischen, verkehrswirtschaftlichen, frauenberuflichen, sportlichen oder einer verwandten Ausbildung dienenden Schulen, die freiwillig, und zwar nur mit ausreichender praktischer Berufsvorbildung, besucht werden können, deren Lehrgang mindestens einen Halbjahreskursus mit Ganztagsunterricht oder in der Regel insgesamt 600 Unterrichtsstunden umfaßt, und die nicht als Hochschulen anerkannt sind.

In Durchführung der einheitlichen Bezeichnung für die vorgenannten Gruppen bestimmt der Minister weiter, daß mit sofortiger Wirkung sämtliche zu den genannten Gruppen gehörenden Schulen öffentlicher und privater Trägerschaft zusätzlich ihre Gruppenbezeichnung (Berufsschule, Berufsfachschule oder Fachschule) führen, sofern diese Gruppenbezeichnung nicht schon im Namen der Anstalt enthalten ist. Dies gilt nicht für Landwirtschaftsschulen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 7. Februar 1938 | 149. Jahrgang | Nr. 61

Deutschland-Schweiz 1:1

Deutschland und die Schweiz spielen in Köln vor 80 000 Zuschauern unentschieden 1:1 (0:1) — Die schweizer Verteidigung sehr stark und sicher

Köln, 6. Februar (Eig. Drahtber.)

Der Sonntag

brachte mit Nebel in der Morgenfrühe die Gewißheit späteren Sonnenscheins. Ein emsiges Leben und Treiben herrschte in den Straßen Kölns, teils durch die einlaufenden Sonderzüge, teils durch die von den unzähligen Faschingsveranstaltungen Heimkehrenden. Die Schweizer wollen nun doch erst auf dem Platz nach Inaugenscheinnahme der Bodenverhältnisse die Entscheidung über die endgültige Aufstellung ihrer Mannschaft treffen. Bizzozzero und Monar sollen nun eventuell doch spielen. Im Lager der Deutschen ist alles in bester Ordnung. Hier gibt es keine Unklarheit in der Frage der Mannschaftsbesetzung. Der Allgemeineindruck ist der, daß die Schweizer tapfer kämpfen, aber keine Erfolgsaussichten haben. Man rechnet mit einem sicheren Sieg unserer Nationalelf im ausverkauften Stadion. Hoffentlich trifft dies auch alles ein.

Im Stadion

Sehr zeitig schon setzen sich die Massen in Richtung Müngersdorf in Bewegung.

Um halb 2 Uhr war das riesige Oval schon fast restlos besetzt.

Prächtiger Sonnenschein. Ein flottes Spiel von Jugendmannschaften und schneidige Militärmusik schaffen Stimmung für den Länderkampf. Herrlich wie immer der imposante Anblick der zum Himmel ansteigenden Menschenmassen. Die Jugendmannschaften haben ihr Spiel lebhaft beendet. Die Erregung im Publikum wächst. Langsam nähert sich der Uhrzeiger dem auf halb 3 Uhr angesetzten Spielbeginn. Heiterkeit erregt ein Zuschauer, der an der glatten Wand des Haupteinganges hinaufzuklettern versucht, um so einen erhöhten Sitzplatz zu gewinnen. Nach viertelstündigem Kampf gibt er das Rennen auf. Da braust stürmischer Beifall auf.

Die Mannschaften kommen

Voran die Schweiz, dann Deutschland. Erhebend wie immer die Nationalhymnen beider Mannschaften. Dann ruft der englische Schiedsrichter Nous die Mannschaften zur Platzwahl. Die Schweiz, nun doch mit der zuerst genannten Elf antretend, spielt mit Sonne und Wind.

Die Ehrengäste

Vor Beginn des großen Spiels bemerkte man auf der Ehrentribüne Gauleiter Staatsrat Grohé, Regierungspräsident Reeder, SA-Oberführer Kiel, Polizeipräsident Hövel, als Vertreter des Reichssportamtes und des Reichssportführers Artur Stenzel, und Rechtsanwalt Dr. Schmidt und neben dem Präsidenten des Schweizer Fußballverbandes, Otto Eichler, noch den Schweizer Konsul in Köln, von Weiß, u. a. m. Aus der Schneelandschaft des Werdenfelser Landes hatte Reichssportführer von Tschammer und Osten folgenden telegraphischen Gruß an die deutsche Mannschaft gerichtet: „Dem vom deutschen Sport mit großem Interesse erwarteten Länderkampf Deutschland — Schweiz wünscht mit herzlichen und kameradschaftlichen Grüßen an die Gäste aus der benachbarten Schweizer Nation und an unsere Nationalmannschaft einen guten ritterlichen Kampf. (gez.) Reichssportführer von Tschammer und Osten."

Deutschland:

Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen)
Janes (Fortuna Düsseldorf) **Münzenberg** (Alemannia Aachen)
Kupfer (FC 05 Schweinfurt) **Sold** (FV Saarbrücken) **Gellesch** (Schalke 04)
Lehner (Augsburg) **Urban** (Schalke) **Siffling** (Waldhof) **Szepan** (Schalke) **Striebinger** (VfR Mannheim)

•

Bickel **Wagner** (beide Grasshoppers) **Amado** (Lugano) **Walaczek** **G. Aebi** (beide Servette)
Springer (Grasshoppers) **Vernati** (Grasshoppers) **Lörtscher** (Servette Genf)
Minelli **Lehmann** (beide Grasshoppers Zürich)
Huber (Grasshoppers)

Schweiz:

Siffling führt zuerst den Ball zum Anstoß, der aber von den Schweizern sofort abgefangen wird. Hervorragend war das Zusammenspiel der Deutschen nicht, wobei aber nicht unberücksichtigt bleiben soll, daß die grelle Sonne den Deutschen sehr in die Augen stach und daher anfänglich auch schwerlich eine genaue Aktion zustandekommt. Nach einigen wilden und kurzmaschigen Versuchen der Schweizer bringt Szepan endlich Leben und Schwung in die deutsche Fünferreihe. Ein feines Zuspiel Szepans an Lehner verschießt dieser weit darüber.

Die deutschen Angriffe gewinnen nun mehr und mehr Schwung und Genauigkeit.

Besonders Urban und Lehner, wobei ersterer durch wunderbare technische Leistungen hervorstach, überspielen immer wieder die äußerst schnelle Schweizer Deckung, ohne jedoch vorerst, teils durch ungenaues Schießen, teils durch Ballverzögerung gegen die sich verzweifelt wehrenden Schweizer zu Erfolgen zu kommen. Ein feiner Schuß Urbans von der 16-Meter-Grenze streicht haarscharf über das linke Torkreuz. Ebenso bleibt ein schon im Tor geglaubter Bombenschuß Szepans an den Beinen der Schweizer Verteidigung hängen. Unaufhörlich drängen die Deutschen weiter. Durch verzweifelte Gegenwehr werden die zahlreichen Angriffe von der wuchtigen und schnellen Schweizer Verteidigung abgeschlagen.

Während die Deutschen weiter drängen, erfolgt in der 38. Minute ein blitzschneller Vorstoß des linken Schweizer Flügels.

Bickel gibt hoch in die Mitte zu Amado, der kurz entschlossen in das entstehende Gedränge springt und zur Enttäuschung, man kann es wohl sagen der 80 000, zum Führungstreffer einschießt, nachdem Jürissen sich um den Bruchteil einer Sekunde zu spät geworfen hatte.

Dieser Erfolg kam zweifellos sehr überraschend und brachte etwas Verwirrung in die deutsche Mannschaft. Gleich darauf erfolgt wieder ein schneller Vorstoß der Schweizer, aber Bickel verpaßt die große Chance, indem er freistehend den Ball hoch darüber knallt. Das hätte die 2:0-Führung für die Schweiz sein müssen. Gegen Schluß der ersten Hälfte jagt der Halbrechte Wagner einen Bombenschuß gegen das deutsche Tor, doch Jürissen hält den Ball hervorragend. Gleich darauf pfeift der bis jetzt vorzüglich amtierende Engländer Nous in die Halbzeit.

Kurze Kritik der ersten Hälfte

Kommen wir zur Kritik der Leistungen beider Mannschaften in der ersten Spielhälfte, so kann man ein leichtes Unbehagen und eine leichte Verstimmung über das Spiel unserer deutschen Elf nicht verbergen. Es war recht überraschend, daß unsere Mannschaft von Beginn an sich nur augenblicksweise zu hübschen Kombinationszügen zusammenfand, im übrigen aber sehr viel Leerlauf, schlechtes Zusammenspiel und ein absolut unverständliches Ballhalten sich mehr und mehr in der Mannschaft breit machte. In den rückwärtigen Reihen war schon nicht alles zum besten, da Janes sich verschiedene Fehler leistete und auch im übrigen nicht der sonst so überaus ausgeklügelte und berechnende Verteidiger war. Jürissen im Tor war vor kaum einer ernsten Aufgabe gestellt. Bei dem ersten Treffer der Schweiz wie auch unmittelbar nachher, als unsere Gäste sehr gut auf 2:0 erhöhen konnten, war sein Eingreifen beide Male um Sekundenbruchteile zu langsam. Münzenberg stand von Anfang an in gewohnter Sicherheit ruhig und umsichtig. An den Leistungen der Läuferreihe war grundsätzlich nichts auszusetzen. Kupfer war von Beginn an in hervorragender Verfassung, auch Gellesch auf der anderen Seite wirkte, wie man es von ihm gewohnt war, mit absoluter Sicherheit und Ueberlegung. Auch Bubi Sold in der Mitte beging kaum einen Fehler. Das Zuspiel der Läuferreihe zum Sturm ließ hin und wieder hinsichtlich der Genauigkeit Wünsche offen. Am meisten aber enttäuschte doch der Sturm, wo Urban und Szepan von Anfang an sich prächtig verstanden, die übrigen Spieler aber, vor allem Siffling, gar nicht ins Spiel kommen wollten. Striebinger auf Linksaußen hatte Pech, da kaum eine verwertbare Vorlage den Weg zu ihm fand. Am meisten zu dem schlechten Spiel des Sturmes trug aber die unnötige Pendelei vor dem Schweizer Tor, das ewige Ballhalten und auch ein zeitweise erschreckend unsicheres Zuspiel bei.

Die zweite Spielhälfte

Begeistert werden die Schweizer bei ihrem Wiedereintreten begrüßt, aber auch die Deutschen, die, ehrlich gesagt, bis jetzt ein sehr unglückliches Spiel geliefert haben, ernten dankbare Anerkennung. Unter stürmischer Anfeuerung der Massen inszeniert Szepan gleich einen wunderbaren Breitenangriff, den jedoch Striebinger durch Verzögerung zum Scheitern bringt. Es ist nicht zu verkennen, daß inzwischen die deutsche Mannschaft bedeutend mehr vom Spiel hat, aber durch geradezu übertriebenes Innendurchspiel den in der Zerstörung außerordentlich schnellen und wuchtigen Schweizer Verteidigern immer wieder Gelegenheit zum Eingreifen gab. Zwischendurch tragen die Schweizer wieder einen ihrer eminent gefährlichen Durchbrüche vor. Janes gibt in der Bedrängnis sehr scharf zurück, aber Jürissen fängt den Ball sicher ab. Auf der Gegenseite brandet wieder ein deutscher Angriff gegen die Schweizer Deckung. Siffling übernimmt den Ball freistehend, knallt jedoch, anstatt ins lange Ecke zu schießen, an das Außennetz.

Die Minuten verstreichen, das Publikum wird ungeduldig, antwortet einmal sogar mit lautem Pfeifkonzert, weil das verschnörkelte Angriffsspiel zu zeitraubend ist und zu keinen Erfolgen führt. Nachdem zwei Ecken, übrigens die beiden einzigen des Spieles, für die Deutschen auch ergebnislos verstrichen waren, wird das deutsche Spiel nun doch zielstrebiger und erfolgversprechender. Eigenartig mischt sich nun auch noch ein gewaltiges Pech in die deutschen Handlungen.

Sifflings scharfer Kopfball prallt von der Querlatte zurück und auch der Nachschuß Lehners übersteigt das Tor.

Mit ungeheurer Wucht branden die deutschen Angriffe weitmaschig, präzise, wie sie schon lange hätten kommen müssen, gegen die Schweizer Deckung, die mit zusammengebissenen Zähnen gegen die nun endlich auf volle Tourenzahl gekommene Angriffsart der Deutschen kämpfen. Huber im Schweizer Tor meistert einen Scharfschuß ganz ausgezeichnet. Die Deutschen kämpfen nun wie noch nie.

Die 30. Minute sollte dann den doch mehr als verdienten Gleichstand bringen. Lehners prächtige Hereingabe erfaßt Szepan und jagt unter tosendem Beifall der Massen einen wundervollen unhaltbaren Schuß in die Schweizer Maschen 1:1

Die Schweizer, die sich bis jetzt als wahrhaft ritterliche, aufopfernde und große Kämpfer erwiesen hatten, scheinen nun doch allmählich unter der Wucht der mehr und mehr ins Spiel kommenden Deutschen zusammenzubrechen. Aber fabelhaft ist, wie diese Abwehr von allen Schweizer Leuten unter Einsatz und Hergabe des Letzten befestigt wird. Siffling hat eine wunderbare Chance zu einem Torschuß, doch wirft sich ihm in der letzten Minute der brave und unverwüstliche Minelli in die Schußbahn und rettet. Und zwei Minuten vor Spielende sieht es erneut nach einem Siegestor der Deutschen aus, als Lehner aus vollem Lauf einen Gewaltschuß auf das Schweizer Tor abläßt, der aber diesmal von Huber im Tor in fabelhafter Weise gerettet wird. Es bleibt beim 1:1, das die Schweizer, dies sei festgestellt, redlich verdient haben.

Das Spiel der deutschen Mannschaft in der zweiten Hälfte war wohl flüssiger und zielstrebiger; aber die Schweizer Hintermannschaft verstand es in einer wundervollen Art, in der Deckung immer wieder in die Kombinations- und Schachzüge der Deutschen zerstörend hineinzufahren. Die Ueberlegenheit unserer Mannschaft war offensichtlich, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß die Schweizer immer wieder mit gefährlichen Angriffen aufwarteten, die alle Aufmerksamkeit unserer gesamten Abwehr beanspruchten, um es nicht noch zu einem Ueberraschungstreffer zu bringen. Die Schweizer Mannschaft hat eine ganz große Leistung vollbracht. Wir gönnen ihr das 1:1 von Herzen. Huber im Tor hielt sich ganz hervorragend und war weitaus mehr und gefährlicher beschäftigt als im deutschen Tor Jürissen, der selten einmal in verzwickte Situationen einzugreifen hatte. Ganz hervorragend, einfach wundervoll der alte Kämpe Minelli, der wie in seinen jüngsten Jahren ein Verteidigungsspiel mit der entsprechenden Härte und absoluten Sicherheit hinlegte. Auch sein Partner Lehmann stand ihm nichts nach und wußte unseren rechten Flügel immer wieder in seinen Aktionen zu stören. Die gesamte Läuferreihe der Schweiz fiel durch ein peinlich genaues Deckungs- und Stellungsspiel auf.

Neben Vernati in der Mitte war es besonders der rechte Läufer Springer, der ein wundervolles Läuferspiel hinlegte. Im Sturm der Schweizer lief die Zusammenarbeit sehr gut. Vor allem wies der Schweizer Angriff den Deutschen gegenüber den Vorteil eines sofortigen und raschen Abspiels auf, das auch noch durch seine Präzision die Gefährlichkeit aller Aktionen erhöhte. Es war kein ausgesprochen schwacher Punkt im Angriff der Schweizer zu entdecken. Vielleicht enttäuschte nach den Erwartungen, die man auf ihn gesetzt hatte, der Halblinke Walacek etwas. Beide Flügel, Bickel und G. Aebi, waren äußerst schnell und genau in ihren Hereingaben und Flanken, und Amado in der Mitte war ein gerissener Mittelstürmer, der seine Nebenleute vorteilhaft einzusetzen verstand und selbst ein unermüdlicher Kämpfer war. Auch der Halbrechte Wagner verstand sich mit seinem rechten Nebenmann aufs beste. Die Gesamtleistung der Schweizer hat ungeheuer überrascht, um so mehr, als die Enttäuschung über die im ganzen betrachtete Leistung der deutschen Elf eine sehr große war.

In unserem deutschen Angriff hatte Striebinger leider eine sehr schwache Partie geliefert. Zweifellos litt er darunter, daß er in der ganzen ersten Hälfte nur schlecht eingesetzt wurde, was ihm vielleicht einiges Selbstvertrauen genommen hatte. Dazu kam aber noch, daß er in Minelli und Springer zwei Gegenspieler hatte, die durch den wuchtigen Einsatz ihres Körpers ihm von vornherein überlegen waren. Auch Siffling war bei weitem nicht in gewohnter Form, so daß man in unserem Angriff eigentlich nur von Szepan, Urban und Lehner als den Leuten sprechen kann, die ihre Normalform nahezu erreichten. An unserer Läuferreihe war nichts auszusetzen. Sie spielte überaus aufopfernd, zerstörte sehr gut und ließ auch hinsichtlich Aufbau nichts zu wünschen übrig. Ueberragender Spieler auch in der zweiten Hälfte war wiederum der Schweinfurter Kupfer. In der Verteidigung lieferte Münzenberg das bessere Spiel gegenüber dem zeitweise schwimmenden Janes. Da Jürissen im Tor, wie gesagt, sehr wenig beschäftigt war, kann man über ihn ein abschließendes Urteil nicht fällen.

W. Ernst-Karlsruhe

Im Wiederholungsspiel siegt Baden

Baden gewinnt das Wiederholungsspiel im Reichsbundpokal in Karlsruhe gegen Bayern 6:2 (3:1)

Karlsruhe, 6. Februar (Eig. Drahtber.)

Bayern: Köhl (1. FC Nürnberg); Haaringer (Wacker München), Billmann (1. FC Nürnberg); Streb (Wacker München), Uebelein (1. FC Nürnberg), Luber (1. FC Nürnberg); Kornzucker, Itkoviac, Gäßler (alle drei 1860 München), Schmitt (1. FC Nürnberg), Siemetsreiter (Bayern München).

Baden: Drauß (Waldhof); Konrad (VfR Mannheim), Bolz (KFV); Heermann (Waldhof), Lorenzer (Phönix Karlsruhe), Leupold (Waldhof); Brecht (KFV), Fischer 1 (FC Pforzheim), Langenbein (VfR Mannheim), Förn, Wieble (Phönix Karlsruhe).

Dieses außerordentlich sportliche Ereignis hatte seit langer Zeit wieder einmal das Phönix-Stadion bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber 10 000 Sportbegeisterte waren Zuschauer eines ebenso ritterlichen wie schönen und interessanten Spieles. Zwar hatte man sich von den Bayern mehr versprochen, zumal die Mannschaft der Papierform und dem Klange der Namen nach den Badenern durchaus einigen Respekt einzuflößen in der Lage war. Die tatsächlichen Leistungen dieser Elf blieben aber hinter den Erwartungen stark zurück. Wohl war in der ersten Spielhälfte das Zusammenspiel methodischer und planvoller und führte auch zu einer zeitweise drückenden Ueberlegenheit, aber es fehlte, wie insbesondere in der zweiten Spielhälfte, der kämpferische letzte Einsatz, das volle Aussichherausgehen, um ein ungünstiges Schicksal evtl. noch abzuwenden. Als die Bayern schon geschlagen waren und mit zwei Toren im Rückstand lagen, da erwartete man allenthalben das Erwachen des grimmigen Löwen. Aber nichts, was nur löwenähnlich anmuten konnte, war bei den Bayern zu sehen. Sie spielten ein feines und ausgeklügeltes Kombinationsspiel, vergaßen aber im Sturm den letzten Einsatz und zeigten auch in der Genauigkeit der Schüsse recht beachtliche Mängel. Das Beste, was sie zur Stelle hatten, war noch die Nationalverteidigung Haaringer und Billmann. Als diese Leute warm geworden waren, hatten es die Badner außerordentlich schwer, sich durchzusetzen. In der Läuferreihe war Uebelein ein unentwegter Schaffer, während die Seitenläufer sich mehr der Aufbautätigkeit widmeten. Im Sturm stach vor allem der blonde Linksaußen Siemetsreiter hervor, der auffallend stark bedient wurde, dessen Flanken jedoch viel zu flach und zu sammetweich waren, als daß sie bei der Bombenverteidigung der Badner hätten Wirkung zeigen können. Recht gut war auch der rechte Flügel mit dem wieselflinken Itkoviac, der wohl ein wahrer Satanskerl in bezug auf Dribbeleien ist, durch diese Spielart jedoch seine Mitkameraden zu bedienen vergißt. Gäßler war der von früheren Spielen her bekannte umsichtige Sturmführer, der natürlich allein im Angriff die Sache nicht meistern konnte.

Der badischen Vertretung gebührt für ihr aufopferndes Spiel und für ihre tadellosen Leistungen ein ehrliches Gesamtlob. Drauß im Tor hatte nicht viel zu erledigen. Was an Schwierigkeiten in seinen Bereich kam, das meisterte er oftmals mit waghalsiger Verwegenheit. Vor ihm stand eine bombensichere und stahlharte Verteidigung, in der nur der Linke geraume Zeit brauchte, bis er sich warmgelaufen hatte und in Form gekommen war. In der Läuferreihe wirkte Lorenzer mit glänzendem Erfolg als Stopper und dritter Verteidiger. Die Seitenläufer Leupold und Heermann dagegen sahen ihre Aufgabe nicht nur in der Unterstützung des Sturmes, sondern auch in der tatkräftigen Aushilfe im eigenen Gefahrenbereich. Der Sturm stand unter der klugen und bewährten Führung des Mannheimer Langenbein. Er spielte prächtig und bildete insbesondere in Zusammenarbeit mit dem rechten Flügel eine stete Gefahrenquelle für Bayerns Hintermannschaft.

Brecht auf Rechtsaußen hat vollauf gehalten, was man von diesem stürmischen Dränger und ausgezeichneten Schützen erwartet hatte. Er schoß zwei herrliche Tore und zeigte auch sonst viel Klugheit und taktisches Verständnis für die jeweilige Gefechtslage. Fischer aus Pforzheim hielt sich etwas zurück und wirkte mehr als Aufbaustürmer. Später verstieg er sich mehr in das Stürmen und hier gelang es ihm auch, eine ganz hervorragende Rolle im Angriff zu spielen. Auch der linke Flügel Förn und Wieble, die man ja in Karlsruhe in ihrer Spielweise kennt, haben sich tapfer geschlagen. Die Bayern wußten, daß man diesem Flügel besondere Aufmerksamkeit schenken muß und so wurde auch ein besonderer Mann gerade zur Bewachung dieses Flügels eingesetzt. Trotzdem gelang es den beiden Phönixspielern immer wieder durchzukommen und durch allerlei Finten und Spitzfindigkeiten den Gegner zu überlisten.

Somit brachte der von schwerem Nebel behangene Februar-Sonntag für die Fußballbegeisterten ein wirklich sehenswertes, ritterlich und anständig durchgeführtes Ringen, das zudem noch zur Freude der

meisten Zuschauer mit einem Siege der Badener endete.

Spielverlauf.

Dörbecker-Stuttgart war der Schiedsrichter dieses Kampfes. Von einigen Fehlern abgesehen, konnten beide Parteien mit ihm zufrieden sein.

Gleich in der ersten Minute erzwangen die Badner eine allerdings ergebnislose Ecke. Dann sind die Bayern im Ansturm, scheitern jedoch an der Verteidigung. Völlig gleichwertig verstreichen die Anfangsminuten. Wiederholt geraten die Bayern in die raffiniert aufgezogene Abseitsfalle der Badner. In der 8. Minute erhält Brecht von der Mitte aus eine laufgerechte Durchlage. Er brach auf eigene Kosten und Gefahr durch und

schoß aus vollem Lauf den stark bejubelten ersten Treffer. 1:0.

Vier Minuten später spielt sich der Bayern-Mittelstürmer vor dem Tor elegant frei und schießt unhaltbar den Ausgleichstreffer.

Hier war der Beifall wesentlich dünner. Ritterlich und hochanständig wird weitergekämpft. Nach weiteren acht Minuten spielten sich Langenbein und Brecht gut durch die feindlichen Reihen und Brecht erzielt mit sattem Schuß den zweiten Treffer. Die Bayern strengen sich nun mächtig an, aber Badens Verteidigung ist nicht zu erschüttern. Lorenzer stoppt hier die gefährlichsten Sachen glänzend ab. Herrlich ist dieses Spiel. Auf und ab rast der Ball, rasen die Spieler. Ein Bombenstrafstoß Fischers landet knapp neben dem Pfosten. Trotz zahlenmäßig geringerer Vorstöße bleiben die Bayernstürmer durchaus sehr gefährlich. Ein Solodurchbruch von Langenbein wird mit Mühe abgestoppt. Gegen Ende der ersten Spielhälfte drängen die Gäste nochmals gewaltig, aber die Badner machen noch ein Tor. Langenbein und Brecht gehen gemeinsam durch, und diesmal ist es Langenbein, der das Leder noch herrlich ins Tor verlängert. 3:1.

Der Schiedsrichter entscheidet manchmal recht seltsam, wodurch, allerdings ungewollt, Baden benachteiligt wird. Auch im Badner Strafraum sieht es einmal sehr elfmeterverdächtig aus.

Dann geht es in die Pause. Kaum ist das Spiel wieder im Gange, da setzt Fischer aus etwa 25 Mtr. zu einem Weitschuß an, der prompt im Netz der Bayern landet. 4:1.

Wohl drängen die Bayern wiederum, aber vor dem Tor sind sie oft geradezu hilflos. Gut aufeinander eingespielt und sehr gefährlich dagegen ist die linke Sturmseite der Badner. Da wird Fischer bei einem Alleingang im Strafraum regelwidrig gelegt; der Schiedsrichter entscheidet Elfmeter und Fischer selbst vollstreckt das gerechte Urteil und schießt den Elfer unhaltbar in den Kasten. 5:1.

Badens Elf ist in prächtiger Spiellaune.

Die Bayern dagegen machen finstere Mienen. In der 35. Minute der zweiten Halbzeit setzt sich der Linksaußen Bieble glänzend durch und nach Ueberwindung von zwei Verteidigern schießt er unter Jubel den 6. Treffer.

Die Bayern sind geknickt. Gleich darauf braust Gäßler gegen das badische Tor. Schon glaubt man, die Bayern würden einen Erfolg einheimsen können, da lenkt der geistesgegenwärtige Torwart den scharfen Schuß noch knapp über die Latte.

Sechs Minuten vor Schluß holt Seppl Schmitt durch einen Weitschuß, der glatt im Tor landet, für Bayern den zweiten und letzten Treffer.

Deutsche und Wehrmachts-Schimeisterschaften

Christl Cranz und Helmuth Lantschner Meister im Abfahrtslauf

Neustadt, 6. Februar (Eig. Drahtber.)

Ueber dem Schwarzwald zog zum ersten Wettkampftag um die deutschen und Wehrmachtsschimeisterschaften, der den Abfahrtslauf für Frauen und Männer brachte, ein Wetter herauf, wie es nicht schöner sein konnte. Nach klarer Nacht mit leichtem Frost, der die Schneedecke günstig, bei strichweise leichtem Nachtnebel auch mit Rauhreifansatz gehalten hatte, lachte den ganzen Tag über die helle Sonne und der schneegepanzerte Feldberg leuchtete scharf und weit in dem klaren Himmel, ein Bild, das vor allem den gebietsfremden Besuchern unvergeßliche Eindrücke auf den Weg gab. Die Strecke für den Abfahrtslauf lag auf der neuen alpinen Piste in der Nordwestflanke des Feldbergs hinab zum Fahler Loch, hatte einen Höhenunterschied von rund 550 Meter, eine Länge von rund drei Kilometern und mußte zweimal gefahren werden. Der Ablauf der Rennen war denn auch so, daß ernste Unfälle nicht zu verzeichnen waren. In den Rennungen gab es, wie meistens ja, einige Ausfälle, doch waren die „Großen" bei Frauen und Männern zur Stelle und lieferten sich ein hartes Gefecht. Bei den Frauen taten elf mit, drei in Klasse 1, acht in Klasse 2, in dieser gaben zwei auf. Bei den Männern sah man 36 am Start, davon elf in Klasse 1 und 25 in Klasse 2, bei dieser gaben sieben auf.

Zunächst liefen die Frauen ihre Aufgabe durch. Christel Cranz hatte durch den Wegfall von Vorderleuten als Erste die Strecke zu durchmessen und legte sie in bestechender Form zurück. Sie gab schon im ersten Lauf mit nur 2:09,4 Min. eine solche Zeit zu ihren Gunsten, daß es nur durch ein Mißgeschick zu einem Verlust des Sieges hätte kommen können. Im zweiten Lauf fuhr sie langsamer und gefährdete nicht, sie benötigte hier 2:15,2 Min., so daß sich die Gesamtzeit für sie auf 4:24,6 Minuten stellt. In Abstand folgten die beiden bekannten Bayerinnen Lisa Resch und Käthe Grasegger aus Partenkirchen, die erste mit 2:28 und 2:22 in den Läufen und 4:50 Min. Gesamtzeit, die zweite entsprechend mit 2:30,8 und 2:34,6, zusammen 5:06,4 Min. In der Klasse 2 holte sich Hildegard Gärtner-Freiburg mit 2:54,8 u. 2:48,8 den ersten Platz mit 5:43,6 Min. Gesamtzeit ganz überlegen vor Ria Roth-Partenkirchen.

Bei den **Männern** landen Hellmut Lantschner-Freiburg und Harro Cranz-Freiburg dicht aneinander, ihrerseits bedrängt durch Läufer wie Roman Wörndle, Bierprigl, Hans Pfnür, Kemser, Franz Pfnür, Toni Bader, alle aus Oberbayern. Lantschner und Cranz konnten sich durch bestechendes Fahren und Nehmen der Schwierigkeiten erheblich wichtige Vorsprungsekunden vor den Bayern schon im ersten Gang sichern und hielten auch im zweiten Gang diesen Platz durch, so daß die Bayern nicht an sie heran konnten. Der Abstand zwischen Lantschner und Cranz war indessen so gering, sowohl im ersten wie im zweiten Gang, daß es sehr scharf zum Kampf kam, da dem dann Lantschner im zweiten Gang alles auf eine Karte setzte. Er konnte im zweiten Gang den Vorteil für sich weiter vergrößern, weil er von seiner größeren Rennerfahrung sicherlich auch begünstigt war. Die beiden Leistungen waren unbedingt Spitzenleistungen. Lantschner eroberte seinen ersten Platz in Klasse 1 mit den Teilzeiten 1:47 und 1:49, total 3:36 Minuten, Harro Cranz als Zweiter 1:42,9 und 1:40,8, zusammen 3:32,4 Minuten. Die Bayern gaben die Platzgruppe drei bis sieben her.

Bester unter den **Wehrmachtsangehörigen** wurde Ammeinger-Schlund Feldberg, Inf.-Reg. 96 mit der Zeit 4:12,6 Minuten.

Die Ergebnisse:

Abfahrtslauf, Frauen, Klasse 1: 1. und deutsche Meisterin Christl Cranz (Freiburg) 4:24,6 (2:09,4 u. 2:15,2); 2. Lisa Resch (Partenkirchen) 4:50; 3. Käthe Grasegger (Partenkirchen) 5:06,4. — **Klasse 2:** 1. Hilde-Luise Gärtner (Freiburg) 5:43,6 (2:54,8 u. 2:48,8); 2. Ria Roth (Partenkirchen) 7:14; 3. Vera Haff (Pfronten) 7:30,6.

Männer, Klasse 1: 1. und deutscher Meister Hellmuth Lantschner (Freiburg-SA Hilfswerk) 3:36 (1:47 u. 1:49); 2. Harro Cranz (Freiburg) 3:32,4; 3. Roman Wörndle (Partenkirchen) 3:50,8; 4. Josef Bierprigl (Oberammergau) 3:54,6; 5. Hans Pfnür (Schellenberg) 3:57,4; 6. Hans Kemser (Partenkirchen) 3:58,2; 7. Franz Pfnür (Schellenberg) 4:01,2 und Toni Bader (Partenkirchen) 4:01,2; 9. Dr. Stober (Freiburg) 4:39,5; 10. Strangeflinger (Schellenberg) 4:44,6. — **Klasse 2:** 1. Pertsch (Bad Reichenhall) 3:54,8 (1:57,4 u. 1:57,4); 2. Gantner (Bad Wiessee) 4:02,6; 3. Ammeinger (SS Feldberg-Lenggrieser Jäger) 4:12,6 (Wehrmachtsbester); 4. Dietmaier (Oberammergau) 4:16,6; 5. Koch (Feldberg) 4:20,4. — **Altersklasse:** 1. Bech (Feldberg) 5:36; 2. Meier (Emmendingen) 5:14,6.

die Insassen der Sonderzüge in die Höhe führten. Die Post hatte Wagen sogar bis aus dem Rheinland angefordert sowie aus der Pfalz und Saarbrücken usw., um den Anforderungen gerecht zu werden. In der Tat konnte auch durch die ausgezeichnete Verkehrsorganisation eine völlig reibungslose Abwicklung der großen Aufgabe erzielt werden.

In sportlicher Hinsicht sind im ganzen gegen 40 der Teilnehmer aus den gestrigen Abfahrtsläufen in den engeren Wettbewerb des Torlaufes gekommen, darunter vier Frauen. Die Kämpfe waren sportlich außerordentlich interessant und qualitativ hochstehend, da diesmal tatsächlich nur eine einzige Güteklasse an Läuferinnen und Läufern vorhanden war.

Die Strecke selbst war im Fahler Loch im Bereich des neuen Schistadions ausgesteckt und hatte bei einem Höhenunterschied von rund 200 Meter 31 außerordentlich knifflig angelegte Tore.

Die Rennen begannen mit den Frauen, unter denen Christel Cranz-Freiburg, die bisherige deutsche Meisterin, in einer überragenden Weise wiederum absolut sicher die beiden Läufe in einer Zeit von 62,8 Sek. und 64,5 Sek. zurücklegte. Ihr am nächsten kam die Partenkirchnerin Käthe Grasegger mit der Zeit von 64,9 und 66,4 Sekunden, während die Partenkirchnerin Lisa Resch die Zeiten

Klepper-Karle Alleinverkauf der **Klepper-Fabrikate**
O 7. 24 — Tel. 51992

70,8 und 69,7 Sek. benötigte. Es ergibt sich hiermit die Reihenfolge: Cranz, Grasegger und Resch für den Torlauf.

In der jüngeren Klasse benötigte die Freiburgerin Hilde Suse Gärtner die Zeiten 74,8 und 73,4 Sekunden.

Bei den Männern gab es große Ueberraschungen nicht mehr zu erwarten. Der Kampf ging, wie voraus zu sehen war, in härtester Weise zwischen den beiden Abfahrtsersten Helmut Lantschner und Harro Cranz-Freiburg. Harro Cranz hatte das Pech, daß er bei dem ersten Lauf stürzte und außerdem mit zwei Strafpunkten belastet war. Dadurch und weiterhin auch durch die ungemein scharfe Fahrweise von Lantschner gelang es Harro Cranz nicht, an Lantschner heranzukommen, welcher zeitlich mit 7 Sekunden Vorsprung bereits im ersten Lauf vorweg war.

In weiterer Reihenfolge ist alsdann an zweiter Stelle zu nennen: Toni Bader aus Partenkirchen, an dritter Stelle Pertsch-Reichenhall, an vierter Stelle Gantner-Bad Wiesee, an fünfter Stelle Hans Pfnür, Schellenberg, während Harro Cranz durch seinen Sturz und Strafpunkt erst an die 6. Stelle gelangte.

Dieses Spiel aus dem ersten Lauf gestaltete sich im zweiten Ablauf dadurch anders, als der Oberammergauer Bierprigl seine erste Zeit ungemein verbesserte und mit 56,7 Sek. die beste Zeit überhaupt heraus holte. An zweiter Stelle Hans Lantschner mit 56,8 Sek., nachdem er im ersten Lauf 55,1 Sekunden gefahren war. An dritter Stelle erscheint Franz Pfnür aus Schellenberg, an vierter Toni Bader-Partenkirchen, an fünfter Stelle Pertsch-Reichenhall und an sechster Stelle wieder Harro Cranz.

Im übrigen wurden im zweiten Lauf die Tore mit erheblich größerer Sicherheit und viel sturzfreier genommen, als im ersten Gang.

Im Gesamtergebnis für den Torlauf ergibt sich folgende Reihenfolge:

Frauen: 1. Cristel Cranz 2:06,8; 2. Käte Grasegger-Partenkirchen 2:11,3; 3. Lisa Resch-Partenkirchen 2:20,5.

Bei den Männern liegt an erster Stelle Helmut Lantschner (SA-Hilfswerk), 1:51,9; an zweiter Stelle Bierprigl-Oberammergau, 1:58,9; an dritter Stelle Toni Bader-Partenkirchen, 1:58,6; an vierter Stelle Pertsch-Bad Reichenhall mit 2:00,1; an fünfter Stelle Gantner—Bad Wiessee, 2:01,7; an sechster Stelle Haro Cranz-Freiburg, 2:02,6 und an siebenter Stelle Roman Wörndle-Partenkirchen, 2:03,8.

In dem Gesamtergebnis aus der Kombination von Abfahrtslauf und Torlauf, also für den Meistertitel, ergibt sich folgende Reihenfolge:

Frauen: 1. Christel Cranz, mithin wiederum deutsche Meisterin in Abfahrts- und Torlauf, 2. Lisa Resch-Partenkirchen, 3. Käte Grasegger-Partenkirchen.

Männer: 1. Helmut Lantschner, 2. Roman Wörndle-Partenkirchen, 3. Harro Cranz-Freiburg, 4. Pertsch-Bad Reichenhall, 5. Toni Bader-Partenkirchen, 6. Bierprigl-Oberammergau, 7. Gantner-Wiessee.

Meisterschaft in der Kombination aus Abfahrts- und Torlauf

Vom Feldberg, 6. Febr. (Eig. Drahtber.)

Bei einem ausgezeichneten sonnigen Wetter mit prachtvollen Schneeverhältnissen und einer herrlichen Alpensicht ist heute der zweite Tag der Deutschen und Wehrmachts-Schimeisterschaften mit den Wettkämpfen um den Torlauf erfolgreich und ohne Unfall abgewickelt worden. Bei den günstigen Verhältnissen war der Zulauf an Zuschauern ganz ungeheuer groß. Reichsbahn und Reichspost sowie die Straßenverwaltung und die Polizeiorgane einschließlich der Hilfsmannschaften von den Gliederungen der Partei usw. haben eine Riesenaufgabe zu bewältigen gehabt, da ungefähr 15 000 Personen am Sonntag nach der Höhe strebten und abends wieder zurückbefördert werden mußten.

Aus allen Richtungen konnten die Sonderzüge stark besetzt gefahren werden. Die Post selbst hatte lange Ketten von Postautos zusammengezogen, so daß Fahrkolonnen bis zu 50 Wagen hintereinander

Ein wertvoller Sieg für Neckarau

Gau XIII Südwest

Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 2:3
FSV Frankfurt — Borussia Neunkirchen 4:1
FV Wiesbaden — Kickers Offenbach 0:0
FK 03 Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern 2:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	14	10	2	2	41:17	22:6
Borussia Neunkirchen	14	8	4	2	31:16	20:8
Kickers Offenbach	14	7	4	3	36:20	18:10
Wormatia Worms	15	8	2	5	37:28	18:12
FV Wiesbaden	16	6	4	6	36:29	16:16
FSV Frankfurt	13	5	2	6	26:24	12:14
1. FC Kaiserslautern	16	3	5	8	29:40	11:21
FK Saarbrücken	11	4	1	6	24:30	9:13
FK Pirmasens	13	2	4	7	12:21	8:18
Opel Rüsselsheim	12	1	2	9	7:37	4:20

Gau XIV Baden

VfL Neckarau — Freiburger FC 2:1
FV Kehl — SpVg Sandhofen 0:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Pforzheim	15	10	4	1	40:15	24:6
VfR Mannheim	14	10	1	3	32:19	21:7
SV Waldhof	13	8	2	3	36:18	18:8
VfL Neckarau	15	7	3	5	26:18	17:13
FC Freiburg	14	6	3	5	38:19	15:13
Phönix Karlsruhe	14	6	3	5	34:29	15:13
SpVg Sandhofen	16	6	2	8	30:30	14:18
VfB Mühlburg	15	6	1	8	33:37	13:17
FV Kehl	14	2	1	11	13:41	5:23
Germania Brötzingen	14	—	2	12	14:46	2:26

Gau XV Württemberg

Stuttgarter SC — VfR Schwenningen 5:2
Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart 5:2
Sportfreunde Eßlingen — FV Zuffenhausen 0:2
VfB Stuttgart — 1. SSV Ulm 2:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	16	12	2	2	62:18	26:6
VfB Stuttgart	15	11	3	1	48:12	25:5
SC Stuttgart	15	8	4	3	28:10	20:10
Union Böckingen	14	6	5	3	27:19	17:11
1. SSV Ulm	17	6	4	7	32:31	16:18
FV Zuffenhausen	16	4	6	6	21:24	14:18
Sportfr. Stuttgart	15	5	3	7	30:29	13:17
Sportfr. Eßlingen	16	3	4	9	18:28	10:22
Ulmer FV 94	13	2	2	9	13:31	6:20
VfR Schwenningen	15	2	1	12	15:48	5:25

VfL Neckarau—Freiburger FC 2:1 (0:0)

Nachdem ein großer Teil der einheimischen Spieler nach Karlsruhe und Köln beordert war, blieb für Mannheim in den Gaurunden nur das Spiel an der Altriper Fähre, das aber in Anbetracht der letzten Ergebnisse der beiden Partner sowieso guten Sport versprach. Wohl kamen beide Vereine für den Meisterschaftsendspiel nicht mehr in Frage, aber es bleibt immer der Ehrgeiz der Ausgeschiedenen, den besten Platz in der Mittellage der Tabelle zu erkämpfen.

VfL Neckarau: Dieringer; Gröble, Klamm; Benner, Wengelburger, Schmidt; Lutz, Hack, Hessenauer, Wahl, Simon.

Freiburger FC: Müller; Keller, Zeilner; Pfaff, Lehmann, Büchner; Kofer, Fischt, Scherer, Möller, Reich.

Bei Neckarau fehlt also Gönner, der einen schweren Betriebsunfall erlitten hat und dessen Augenlicht gefährdet ist. Jeder Sportfreund wird dem sehr einsatzbereiten Spieler baldige und vollständige Genesung wünschen.

Das Spiel selbst beginnt bei ausnehmbarem Besuch mit [illegible] einsetzenden linken Angriffen der Platzelf, die vom Anstoß weg durch Lutz zu einer ganz klaren Schußgelegenheit kommt, die aber durch unsicheres Verhalten im entscheidenden Moment verpaßt wird. Das temperamentvolle Spiel steht auch weiterhin mehr im Zeichen Neckaraus, aber noch fehlt vorne die letzte Konzentration, um das Resultat herauszuholen. Die Freiburger Deckung und Abwehr erweist sich immer wieder als sehr schnell und man hat das Gefühl, daß nur sehr gewandte Zusammenarbeit nebst rechtzeitigem, sicheren Schuß hier den Erfolg zu zwingen vermag. Ein wirklich gutgemeinter Schuß von Wahl verfehlt knapp das Spiel. Freiburg kommt nur zu periodischen Vorstößen, die aber im Strafraum fast regelmäßig gestoppt werden. Da kommt auch der erste schöne Schuß von Freiburg, doch Dieringer empfängt ihn sicher. Ein herrlicher Fernschuß von Wahl findet unter der Latte sein Ende in Müllers Händen. Benner, der vorübergehend ausgeschieden, erscheint wieder und das Tempo wird noch weiter gesteigert. Eine Dauerkopfballszene vor dem Netz übersteht Freiburg neben wirklich glänzender Abwehrleistung aber auch mit Glück, wie bereits schon vorher, als eine Serie von Schußanlagen, die Neckarauer um den bekannten „Bruchteil der Sekunde" zu langsam, oder zahlreiche Beine die Schußbahn versperrten. Unter dem Zeichen der Feldüberlegenheit der Einheimischen erfolgt auch der Pausenpfiff.

Ueber der Anzeichnung liegt die bündige Bedrohung durch den Angriff, der durch die Nähe des Rheins seine ständige Nahrung erhält. Auch nach Wiederbeginn behauptet Neckarau die Initiative, allerdings hat Simon mit seinen wiederholten Schüssen kein Glück, sie landen an der Netzseite. Ein reichlich scharf entscheidender Elfmeter — wegen [illegible] aber unabsichtlichen Abdrängens — bringt Neckarau durch sicheres Verwandeln von seiten Wengelburger in Führung. 1:0. Ein wirklich schweres Foul der Freiburger Verteidigung führt zum zweiten Elfmeter, den wiederum Wengelburger, allerdings erst mit entschlossenem Nachschuß, zum Ziel umlegt. Durch das Ausscheiden des verletzten [illegible] setzt Neckarau mit nur 10 Mann, aber die weitere Bedrohung des Gästetores erfolgt durch einen scharfen Schuß von Hack, der über die Latte [illegible]. Freiburg kann unter dem Nachlassen des Gegners das Spiel nun verteilter gestalten, doch verrät die Sturmmitte durch direkten Schuß auf den nicht gerade günstig stehenden Torwart die bisher [illegible] Gelegenheit. Das Spiel der Freiburger gewinnt nun stark um den Gegenreiter, auch in die Hintermannschaft Neckaraus nicht aus der Ruhe zu bringen. Ein einmaliges Versagen läßt aber dann die Freiburger durch ihren Linksaußen den Gegentreffer erzielen. 2:1. Nun erscheint Lutz wieder und Neckarau entwickelt wieder schärferen Druck. Eine tadellose Steilvorlage von Simon verdeckt dann Wahl. Neckarau findet die Spielweise wie vor der Pause nicht mehr; auch das Schlußtrio wird angedeckt, so daß der doppelte Punktgewinn bis zum Schluß bedroht bleibt.

Die Breisgauer,

die für Roßmann auf dem linken Flügel Ersatz gestellt hatten, kamen auch diesesmal — trotz der Niederlage — zu einer technisch sehr guten Gesamtleistung, die ihren übrigen Mannheimer Besuchen kaum nachstand. Müller im Tor, wie auch vor allem wieder Keller als rechter Verteidiger, gaben den Hauptteil der Mannschaft ab, wobei auch Lehmann als dritter Verteidiger seine Wirksamkeit herausstellte. Als sein Spiel nach der Pause offensiver wurde, bekam auch der Angriff mehr Druck, was sich auch schließlich in dem Gegentreffer auswirkte. Die Stürmerreihe allerdings mit den körperlich etwas kleinen und schwächeren Leuten ermangelte aber doch des letzten Durchschlags. Reich auf Linksaußen ließ verständlicherweise die größere Routine noch vermissen. Im allgemeinen war die Mannschaft schneller als Neckarau und bestach mitunter durch die brillant beherrschte direkte Ballabgabe.

Der VfL

vollbrachte — von der etwas rätselhaften Schlußphase des sonst sehr schönen und spannenden Kampfes abgesehen — gleichfalls wieder eine sehr gute Gesamtleistung. Das Hintertrio gab dem der Freiburger nichts nach, und besonders Klamm an Stelle des, wie bereits erwähnt, durch einen bedauerlichen schweren Betriebsunfall verhinderten Gönner erntete wieder erneut die früher schon öfters vertretene Anschauung, daß er als Verteidiger weit wirksamer denn als Stürmer ist. Er arbeitete fast ohne Tadel. Ueber Gröble kann man nur sagen, daß er der gleichbleibendste Spieler der Mannschaft in seiner Leistung ist — einfach noch immer unentbehrlich. Benner und Schmidt verließen ihren Posten der Stützung nach hinten wie nach vorne in gewohnter Weise, und Wengelburger in der Plazierung zwischen den beiden Verteidigern bleibt deren bester Assistent. Lediglich im Sturm zeigten sich noch Unebenheiten in der zeitweisen Langsamkeit des sonst so drängerischen Lutz, dessen vorübergehendes Ausscheiden sich in diesem Sinne sofort fühlbar machte. Simon wie Wahl — auch Hessenauer — gelangen die Unternehmungen nicht ganz in dem Ausmaß der vorhergegangenen Wochen, aber wenn die Mannschaft beisammenbleibt, dürfte sie im kommenden Spieljahr einen Gegner abgeben, der auch in den Führungskämpfen ein sehr starkes Wort mitspricht.

Schüle-Würm als Spielleiter konnte im Ganzen gesehen durchaus befriedigen. **A. M.**

Der knappe Sieg von Sandhofen

FV Kehl — SpVg Sandhofen 0:1

Kehl, 6. Februar (Eig. Drahtber.)

Das für den Abstieg so äußerst wichtige Spiel nahm einen Verlauf, den man nicht erwartet hatte. Gleich von Anfang an muß festgestellt werden, daß daran die mehr als schlechte Leistung des Schiedsrichters Gehm-Durlach schuld war. Während er in der ersten Hälfte beide Parteien so ziemlich gleichmäßig benachteiligte und das Spiel gar nicht in der Hand hatte, ging seine Tätigkeit nach der Pause meist gegen die Einheimischen. Eine halbe Stunde vor Schluß stellte er dann noch zwei Spieler von Kehl vom Feld. Den Grund konnte sich der Außenstehende nicht denken. Der Schiedsrichter brachte das Spiel nur über die Strecke, weil die Spieler vernünftig waren. Beide Mannschaften spielten wohl hart, wie es sich aus einem solchen Spiel ergibt. Aber immer wurde sportlich anständig gespielt. Das Spiel selbst war in der ersten Hälfte ausgeglichen. Stellten die Gäste beim Vorspiel den Sieg in den letzten Minuten fest, so taten sie dieses heute in der ersten Minute.

Kaum war angespielt, gab es einen Strafstoß, ungefähr 30 Meter vor dem Tor der Einheimischen. Dem Torwächter war die Aussicht versperrt und der Schuß von Pfluder landete in der rechten Torecke. Die Gäste spielten nun selbstverständlich auf Sicherheit. Bis Halbzeit gab es dann keine besonderen Momente mehr. Keine der beiden Parteien hatte eigentlich irgendeine Gelegenheit, um ein Tor zu erzielen. In der zweiten Hälfte gingen die Einheimischen aufs Ganze und drängten die Gäste zeitenweise ganz in ihre Hälfte zurück. Die verstärkte Verteidigung machte aber alle Angriffe zunichte. Selbst mit neun Mann spielten die Einheimischen die letzte halbe Stunde überlegen — und hätten gerade in dieser Zeit beinahe den Ausgleich erzielt. In diesem sehr wichtigen Spiel mußten die Einheimischen ohne ihren Sturmführer Roth antreten, der krank war. Hierdurch konnte im Sturm kein zusammenhängendes Spiel zustandekommen, da die Führung fehlte. Die Läufer und Verteidiger warfen wohl immer wieder den Sturm nach vorn, aber der letzte Druck vor dem Tor fehlte.

Bei den Gästen war die Hintermannschaft der beste Teil. Es war sehr schwer, an diesen Leuten vorbei zu kommen, dagegen enttäuschte der Sturm, der nicht in der Lage war, außer dem Strafstoß ein Tor zu erzielen, auch dann nicht, als die Einheimischen mit zwei Mann weniger das Spiel durchführen mußten. Es ist schade, daß Kehl gerade das wichtigste Spiel ersatzgeschwächt hat durchführen müssen, denn nach dem Gezeigten wären die Punkte wohl bestimmt hier in Kehl geblieben.

Die Spiele in anderen Gauen

FK Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern 2:1 (1:0)

In einem äußerst dramatischen Kampf gestaltete sich das pfälzische „Derby" auf dem Klub-Platz in Pirmasens. Mehr als 4000 Zuschauer hatten sich bei Sonnenschein und guten Platzverhältnissen eingefunden. Der Kampf war hart, doch blieb er stets in den Grenzen des Erlaubten. Der Sieg der Pirmasenser ist verdient, denn sie waren doch die etwas bessere Mannschaft, die in dem rechten Verteidiger Müller und dem rechten Läufer Hoffel ihre besten Kräfte hatte. Bei Kaiserslautern war Grebhard ein sicherer und mutiger Torhüter. Der beste Spieler der Gäste war der rechte Läufer Müller. — Schiedsrichter Trenton-Mainz traf viele Fehlentscheidungen.

FSV Frankfurt — Borussia Neunkirchen 4:1 (2:0)

5000 Zuschauer erlebten am Bornheimer Hang in Frankfurt einen aufregenden, aber sportlich fairen Kampf, in dem der FSV Frankfurt den Gast aus Neunkirchen sicher mit 4:1 (2:0) bezwang. Es mag der Borussia ein Trost sein, daß zur gleichen Zeit auch Eintracht besiegt wurde. Immerhin, diese Partie war in zehn Minuten entschieden, als Schuchardt zweimal hintereinander „ins Schwarze" getroffen hatte. Schiedsrichter Herrmann-Ludwigshafen.

VfB Stuttgart — SSV Ulm 2:1 (1:1)

7000 Zuschauer mußten in Stuttgart lange um den Sieg des württembergischen Titelverteidigers VfB Stuttgart bangen, denn der 1. SSV Ulm lieferte eine nahezu gleichwertige Partie, so daß die Stuttgarter nur zu einem glücklichen, aber dennoch verdienten 2:1 (1:1) Sieg kamen. Der Sieg konnte überdies erst in der vorletzten Minute sichergestellt werden. VfB zeigte zwar die technisch reifere Spielweise, auf dem schweren Boden konnte sich sein flaches Spiel aber nicht entfalten, so daß die Ulmer ihr derbes Spiel durchdrücken konnten. Bei Ulm spielte vor allem die Hintermannschaft gut, während bei VfB der linke Verteidiger Bender Schwächen aufwies. Bester Stuttgarter war der rechte Läufer Kraft, der immer wieder seinen Sturm nach vorn warf.

Stuttgarter Kickers—Sportfr. Stuttgart 5:2 (2:1)

In dem Rückspiel der beiden Degerlocher Platznachbarn zeigten die Sportfreunde weit größeren Widerstand als im Vorrundenspiel. Trotzdem langten die Kickers verdient mit 5:2 (2:1). Ausschlaggebend war hierfür eine gute halbe Stunde nach der Pause, in der die Kickers zur Bestform aufliefen, während die Elf vorher nicht hatte überzeugen können. Die Platzherren mußten diesmal auf ihren Sturmführer Merz verzichten, für den Beckeler, der frühere Mittelläufer, spielte, ohne besonders gefallen zu können. Schiedsrichter Eich (Stuttgart) leitete gut.

Sportfr. Eßlingen — FV Zuffenhausen 0:2 (0:1)

Etwa 3000 Zuschauer erlebten auf den Berkener Wiesen trotz der entscheidungsvollen Bedeutung des Treffens einen ziemlich mittelmäßigen Punktekampf. Die Platzherren konnten ihre Anhänger nicht überzeugen und mußten den Gästen einen verdienten 2:0-Sieg überlassen, die sich damit die Gauliga auf ein weiteres Jahr gesichert haben. Für Eßlingen ist dagegen die Lage nun sehr ernst geworden. Zuffenhausen holte in der ersten Halbzeit durch den Halblinken Mögel einen 1:0-Vorsprung heraus. Nach dem Wechsel drängte Eßlingen zeitweise sehr stark, ohne jedoch Zählbares zu erreichen. Als kurz vor Schluß Eulenstein (Eßlingen) den Ball unnötigerweise zu seinem Torhüter zurückgab, während dieser herausgelaufen war, kam Zuffenhausen zu einem billigen Treffer, der das Spiel endgültig zugunsten der Gäste entschied. Seß (Stuttgart) leitete fehlerlos.

Stuttgarter SC — VfR Schwenningen 5:2 (2:1)

Zum ersten Male in diesem Jahr fand in der schwäbischen Landeshauptstadt eine sportliche Doppelveranstaltung statt. Nahezu 4000 Zuschauer hatten sich zum ersten Kampf auf dem VfB-Platz in Cannstatt zwischen dem Stuttgarter SC, dem Tabellendritten, und dem VfR Schwenningen, dem Tabellenletzten, eingefunden. Die Gäste mußten erneut eine 5:2-Niederlage hinnehmen, die in dieser Höhe nicht ganz verdient war. Damit steht in VfR Schwenningen der erste absteigende Verein in der württembergischen Gauliga fest. Schiedsrichter Flaig (Stuttgart).

MARCHIVUM

Viernheim büßt weitere Punkte ein

Abteilung 1

SpVg 07 Mannheim — FC 08 Mannheim 2:0
SC 08 Käfertal — Olympia Neulußheim 2:2
Germania Friedrichsfeld — Alem. Ilvesheim 3:0
Fortuna Heddesheim — FV 98 Seckenheim 0:3
FV 08 Hockenheim — Amicitia Viernheim 3:3
FV 09 Weinheim — VfTuR Feudenheim 3:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Amicitia Viernheim	18	13	2	3	53:23	28:8
VfTuR Feudenheim	15	9	2	4	37:31	20:10
SC Käfertal	17	8	4	5	40:35	20:14
FV Weinheim	19	9	2	8	48:34	10:18
98 Seckenheim	15	8	3	4	36:24	19:11
Germ. Friedrichsfeld	16	6	2	5	28:20	14:12
Fortuna Heddesheim	15	6	2	7	24:28	14:16
Alemann. Ilvesheim	16	5	4	7	28:38	14:18
07 Mannheim	17	6	1	10	25:31	13:21
Phönix Mannheim	17	4	4	9	25:36	12:22
Olympia Neulußheim	12	4	2	6	23:28	10:14
08 Hockenheim	12	4	2	6	19:27	10:14
08 Mannheim	16	3	2	11	24:52	8:24

Verdienter Sieg

07 Mannheim — 08 Mannheim 2:0

Einen schweren und harten Gang, diktiert von der gemeinsamen Sorge um den Klassenverbleib, lieferten sich an der Reichsautobahn die alten Lokalrivalen 07 und 08 Mannheim.

07 hatte zu Beginn infolge seiner besseren Zusammenarbeit klare Vorteile. Die Angriffe wurden oft schön vors Tor getragen, aber es reichte vorerst nur zu Schüssen. Später wurde die Feldüberlegenheit des Gastgebers zeitweise sogar drückend, immer wieder brandeten die 07er-Sturmwellen in den Gästestrafraum, ohne jedoch die zahlreiche 08-Abwehr schlagen zu können, so daß man torlos in die Pause ging.

Nach Wiederanspiel setzte 07 sofort wieder mit neuen Angriffen ein, minutenlang kam der Ball nicht aus dem 08-Strafraum, und was in einer ganzen Halbzeit nicht klappte, gelang in wenigen Minuten, bald lag man durch zwei aus kürzester Entfernung von Jung und Gröneri abgegebenen Schüsse mit zwei Toren in Führung. Der weitere Spielverlauf erbrachte dasselbe Bild wie vor der Pause, starkes Drängen der Gästemannschaft ohne die möglichen Erfolge.

07 Mannheim wußte, was auf dem Spiel stand und hat es an Eifer und Einsatzbereitschaft nicht fehlen lassen. Ueber längere Perioden wurde im Felde ein total überlegene Partie vorgeführt, die allerdings in dem schußschwachen Sturm nicht die mögliche Auswertung erfuhr. Die übrigen Mannschaftsteile waren durch die Bank recht gut auf dem Damm.

Leiter des Spieles war Schiedsrichter Höferer-Karlsruhe.

Verdienter Punkt für Neulußheim

SC Käfertal — Olympia Neulußheim 2:2

Vom Anspiel weg übernahm Neulußheim das Kommando und holte sich in der 9. Minute auf eine Flanke von Baßreich durch einen Köpfler von Scheck das Führungstor, dem der kleine Mittelstürmer Langlotz in der 21. Minute mit einem plunbigen Weitschuß den 2. Treffer anfügte. Käfertal legte nun hinter sein technisch gutes Spiel etwas mehr Schwung und holte noch vier Minuten später durch Maier das erste Gegentor heraus.

Nach Wiederbeginn schoß Hering ein herrlich schönes Ausgleichstor, das sehr zur Steigerung des an und für sich schon schnellen Tempos beitrug. Im Ringen um das siegbringende Tor schuf Neulußheims bester Stürmer Wein einige großartige Erfolgsmöglichkeiten, die aber vergeben wurden. Käfertal stellte um und nahm Locher auf seinen angestammten Platz; eine reichlich verspätete Maßnahme, die wohl noch scharfen Druck, aber nicht mehr die erhoffte Revanche brachte.

Der SC Käfertal wurde sich des Ernstes erst bewußt, als die Sache 2:0 für den Gegner stand. Bis dahin gefiel sich der Sturm, in dem erstmals Hertel als Mittelstürmer stand und natürlich für diesen Posten noch nicht über die Routine eines Locher verfügte, in einem etwas weichen Angriffsspiel, das bei der Härte der gegnerischen Abwehr erfolglos blieb. Sehr gut waren wieder Ruhe und Hering. In der Läuferreihe zeigte Trebler die beste Deckung, aber nicht die schnellste Ballabgabe. Die Tordeckung mit Ruh — Rihm und Olt erfüllte eine nicht leichte Aufgabe völlig zufriedenstellend.

Die Olympia hat mit Eifer gespielt und durch einen prächtigen Kampfgeist imponiert.

Pfähler-Rußloch war ein sicherer und gewandter Schiedsrichter.

Ein klarer Sieg von Seckenheim

Heddesheim — Seckenheim 0:3

In Heddesheim wurde am Sonntag erbittert um die Punkte gekämpft, wobei die Gäste zu einem 3:0-Siege kamen. Die ersten 20 Minuten entschieden schon über das ganze Spiel. Seckenheim kommt durch Walz, der eine Vorlage direkt einschießt, zur Führung, und bald darauf heißt es, wieder durch Walz, 0:2. Ein Bombenstrafstoß ist es, der den Weg ins Heddesheimer Tor findet. Die Einheimischen lassen sich aber nicht den Schneid abkaufen und machen ihrem Gegner das Leben sauer. Besonders nach der Pause, als sich Seckenheim verständlicherweise auf die Abwehr beschränkt, ist nur eine Mannschaft da, und das ist Heddesheim. Aber alles bleibt vergebens, denn die Gäste verteidigen mit 8 Spielern, so daß immer wieder ein neuer Verteidiger auftaucht und abschlagen kann. Dazu kommt noch, daß die Heddesheimer auf den verletzten Götz verzichten müssen und dadurch der Angriff sehr an Schlagkraft eingebüßt hat.

Ueberraschend stoßen die Seckenheimer manchmal durch, ohne jedoch mit drei Stürmern etwas ausrichten zu können. Das dritte Tor ist wieder ein Strafstoß, den Walz in überzeugender Art ins Tor knallt.

Die Seckenheimer haben ihrem hervorragenden Torwart Wahlfahrt zu verdanken, daß keine Gegentreffer fielen. Auch beide Verteidiger sehr gut. Die Läuferreihe wurde meist durch die Halbstürmer unterstützt und hatte nach der Pause alle Hände voll zu tun. Im Sturm überragte Walz.

Bei Heddesheim war die Hintermannschaft gut, auch die Mittelreihe konnte sich sehen lassen. Der Angriff fand sich nie richtig zusammen, jedoch hätten bei den vielen Chancen Tore fallen müssen. — Als Unparteiischer amtierte Herzog-Eppelheim gut.

Eine feine Leistung von Friedrichsfeld

Friedrichsfeld — Ilvesheim 3:0 (1:0)

Zu einem schönen 3:0-Siege kamen am Sonntag die Friedrichsfelder Germanen, welche Ilvesheim zu Gast hatten und trotz vierfachen Ersatzes einen verdienten Erfolg buchen konnten. Friedrichsfeld mußte für Graf, Zipf, Marx und Rechlin neue Leute einstellen, jedoch fand sich der Ersatz in der Mannschaft so gut zurecht, daß man wirklich erstaunt war. Vor allem vor der Pause zeigte die Elf ausgezeichnete Kombinationen, hielt den Ball flach am Boden und verstand es nur nicht, die verschiedenen herausgearbeiteten Torchancen zahlenmäßig zu verwerten. Der Halblinke hatte bis dahin für eine 1:0-Führung gesorgt, welche nach Seitenwechsel durch zwei weitere schöne Treffer des rechten Flügelstürmers zum Siege ausgebaut wurde.

Ilvesheim konnte erst in der letzten Viertelstunde eine leichte Ueberlegenheit herausarbeiten, scheiterte dann aber immer wieder an der hervorragenden Abwehr von Ebert und dem guten Können von Hollerbach im Friedrichsfelder Tor, der wieder glänzend auf dem Posten war. Heil, der für Rechlin als Mittelläufer spielte, hielt sich gut, während im Sturm Bechtold die treibende Kraft war. Ueberhaupt hielt sich die Angriffsreihe überraschend gut und brachte die starke Ilvesheimer Abwehr in schwere Bedrängnis.

Ilvesheim zeigte eine schwache Leistung und vermochte nur teilweise gleichwertig zu erscheinen. Vor allem der Sturm fiel stark ab und konnte kaum einen Ball halten. Allerdings waren die durchbruchsartigen Vorstöße sehr energisch und für eine Hintermannschaft, die nicht so sicher wie die der Friedrichsfelder ist, auch gefährlich. Daß das Spiel gegen Schluß leider etwas hart war und ein Friedrichsfelder Spieler durch Platzverweis, sowie ein Ilvesheimer durch Verletzung vom Felde mußte, war unnötig und beeinträchtigte nur das bis dahin ordentliche Gesamtbild.

Feudenheim gibt wertvolle Punkte ab

09 Weinheim — Feudenheim 3:0 (0:0)

Etwa tausend Zuschauer sahen einen äußerst spannenden Kampf, der leider zeitweise etwas zu hart durchgeführt wurde, woran der Schiedsrichter nicht ganz ohne Schuld war, da er nicht rechtzeitig durchzugreifen verstand. Bis zur Pause konnte man noch lange nicht dieses glatte Ergebnis erwarten, da Feudenheim zeitweise mehr drängte.

Bei Weinheim war Gärtner wieder einmal linker Läufer. Durch eine Verletzung war er längere Zeit behindert, was in der Hintermannschaft bisweilen Unsicherheit hervorrief.

Nach der Pause riß Weinheim das Spiel an sich. Die Feudenheimer hatten sich zu stark verausgabt. Nun war 09 auch die bessere Mannschaftseinheit, während beim Gegner sich die Einzelspieler, die ohne Zweifel etwas Gutes können, nicht recht zusammenfanden. Das erste Tor schoß Knapp in der Mitte der zweiten Halbzeit, nachdem er sich mit einer Vorlage von rechts entschlossen durchgesetzt hatte.

In der 75. Minute lief Linksaußen Vollmer, als die gegnerische Deckung nicht eingriff, am Flügel durch. Seine Flanke konnte der Halbrechte Vollmer 2 mit hohem Schuß verwandeln. Wenige Minuten später hatte sich Knapp wieder einmal durchgespielt. Er wurde im Strafraum von hinten genommen und verwandelte den Elfmeter zum dritten Tor. Einige Torgelegenheiten für Weinheim wurden glatt ausgelassen. Kurz vor Schluß hatten die Gäste Gelegenheit, das Ehrentor zu erzielen, da ein Stürmer von hinten vom Ball abgedrängt worden war. Doch der Halbrechte schoß den Elfmeter nicht scharf genug, so daß Kriz sicher halten konnte.

Schiedsrichter war Gund-Plankstadt.

Eine Energieleistung der Hockenheimer

08 Hockenheim — Amicitia Viernheim 3:3

Die Leistung des Tabellenführers, in dessen leitenden Spielern, war alles andere denn überzeugend, und namentlich der Angriff machte einen ermüdeten Eindruck, wie man ihn von den Hessen bisher nicht gewohnt war. Die Sperre von Kopp hat nun das übrige getan, daß die technische Geschlossenheit nicht mehr vorhanden, und so ergab sich denn für den nüchternen Beobachter die Tatsache, daß die Hessen in Hockenheim schon einen besonders guten Tag einlegen mußten, wenn sie ihre Spitzenposition erfolgreich verteidigen wollten. So hatten zwar die Hessen eine große Leistung bereits gehalten, aber wie so oft verließ die Abstiegsgefahr auf die Spielbahn magisch ihre Kräfte, an denen sich der Tabellenführer schon mächtig den Zahn ausgebissen hatte. Es boten beide Mannschaften dem Publikum der Zuschauer einen fesselnden Kampf, der eigentlich erst mit dem Schlußpfiff entschieden war. Das beiderseitige Können erhielte Zweifel in den Abwehrformationen, während die beiden Stürmerlinien neben guten Momenten auch reichlich viel schwache Aktionen zeigten.

Besonders gute Leistungen erreichte bei Hockenheim Ernst Hoffmann in der Verteidigung und der Torwart Weber, während bei Viernheim Kiß 1 und Mittelläufer Anton Müller in guter Fahrt waren. So sehr sich bei Viernheim das Fehlen von Kopp bemerkbar machte, in erhöhterem Maße noch wurde bei Hockenheim der temperamentvolle Wechsel vermißt. Der Kampfverlauf sah zuletzt eine 3:0-Führung der Hockenheimer, die durch Walter Hoffmann (2) und Gauthner zu Toren gekommen waren. Noch vor dem Wechsel sollten aber auch die Bemühungen der Hessen belohnt werden, als zunächst Joseph Müller einen Handelfmeter machte, dem Kiß 1 das zweite Tor der Hessen folgen ließ. Nach dem Wechsel war es Kiß 3, der mit einer schönen Leistung den Spielstand auf 3:3 brachte. Der Spielcharakter war bei der Bedeutung des Treffens begreiflicherweise etwas rauh, ohne jedoch besonders über die Stränge zu schlagen.

Als Spielleiter amtierte Duchard-Heidelberg recht aufmerksam.

Pfalz-West:

Reichsb. Kaiserslautern — SC 05 Pirmasens 0:5
Pfalz Pirmasens — VfL Homburg 1:0
SC Kaiserslautern — MTSV Kaiserslautern 4:1
Homburg-Nord — FC Rodalben 2:1
SV Niederauerbach — FC Kindsbach 0:1
VfR Kaiserslautern — Sammg. Kaiserslautern 1:5

Pfalz-Ost:

Germ. 04 Ludwigshafen — FG 03 Ludwigshafen 4:1
TSG Rheingönheim — SV Neuhofen 4:4
SpVg Mundenheim — TSG 61 Ludwigshafen 0:3
FV Speyer — VfL Friesenheim 3:1
TSG 89 Oppau — FV 08 Mutterstadt 2:1

Wiesloch verliert in Eppelheim

Abteilung 2

FG Kirchheim — SV Sandhausen 1:1
VfB Wiesloch — FVg Eppelheim 0:1
Union Heidelberg — SV 98 Schwetzingen 2:2
TSG Plankstadt — Heidelberg 05 4:1
VfB Mergentheim — SpVg Eberbach 6:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Union Heidelberg	14	8	3	3	31:26	17:11
Wiesloch	12	7	2	3	20:15	16:8
TSG Plankstadt	10	6	2	2	33:18	14:6
Sandhausen	10	5	3	2	19:15	13:7
Mergentheim	10	5	1	4	27:26	11:9
SC 05 Heidelberg	11	5	1	5	25:22	11:11
Walldürn	12	3	4	5	21:26	10:14
Kirchheim	9	4	1	4	17:15	9:9
Schwetzingen	11	2	4	5	18:31	8:14
Eppelheim	10	2	3	5	14:23	7:13
Eberbach	13	2	2	9	19:41	6:20

Union Heidelberg — Spv 98 Schwetzingen 2:2

Unter der Leitung von Schiedsrichter Schmeher-Waldhof traten sich obige Mannschaften zum fälligen Punktekampf. Die Gäste zeigten gegenüber ihren beiden letzten Spielen eine beachtliche Formverbesserung und eine ziemlich flüssige Spielweise. Der starke Nebel, der sich auf dem Spielfeld ausbreitete, stellte große Anforderungen an die Spieler beider Mannschaften. Obwohl die Platzelf in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel hatte, gelang es den Gästen, einen groben Schnitzer der Verteidigung auszunutzen und durch ihren Halbrechten Brixner in Führung zu gehen. Die Gäste werden nun in der Ballbehandlung etwas schneller, und mitunter entstehen ganz gefährliche Situationen vor dem Tor der Platzelf, die auf die Unsicherheit der Verteidigung zurückzuführen sind. Die Platzelf kommt bis zur Halbzeit zu verschiedenen Ecken, die aber nichts einbringen.

In der zweiten Halbzeit ist das Spiel anfänglich verteilt, doch gelingt es den Platzherren, eine vorübergehende Feldüberlegenheit herauszuarbeiten. Bei der Drangperiode der Platzherren wird bei einem der vielen Angriffe der Rechtsaußen Faust regelwidrig durch den rechten Verteidiger Rave im Strafraum unfair gelegt. Der verhängte Elfmeter bringt den Platzherren durch Peter den längst verdienten Ausgleich. Kurze Zeit danach können die Platzherren wiederum durch Peter bei einem Gedränge vor dem Gästetor die Führung an sich reißen. Die Gäste geben sich noch nicht geschlagen und versuchen nun mit allen Mitteln, den Ausgleich herzustellen, was auch durch Scholl im Alleingang kurz vor Spielende gelingt. Die Schlußminuten sind ziemlich verteilt. Zuschauer zirka 800. Schiedsrichter Schmeher, Waldhof, leitete das Treffen einwandfrei.

TSG Plankstadt — 05 Heidelberg 4:1 (3:0)

Der sensationelle Bezwinger von Kirchheim — Heidelberg 05 — hatte zum „Neuling" in Plankstadt einen schweren Gang zu tun. Mit Spannung sahen die nahezu 800 Zuschauer dem Beginn entgegen, denn durch die Sperrmaßnahmen der Viehseuche ist dieses Treffen noch als Vorspiel zu werten. Andererseits weiß man, daß auf dem Plankstadter Gelände die Punkte für die Gäste sehr hoch hängen, was auch Heidelberg erfahren mußte. Plankstadt erschien heute in veränderter Aufstellung. Es spielte erstmals Benfler, der frühere Schütze, als Tormann und Reimer als neuer Läufer gefiel gut. Heidelberg hatte Stärke in der aufmerksamen Hiller-Abwehr, und die beiden Flügelleute Rupp und Meier waren durch die kräftige Unterstützung von Maus stets auf der Höhe.

Ein leichter Nebel lag auf dem Platz, der sich im Laufe des Spielgeschehens noch verdichtete, als Schiedsrichter Dietz-Durlach mit einigen Minuten Verspätung das schöne und stets fair durchgeführte Treffen eröffnete. Die Gäste haben Anstoß, doch wird der Ball von dem Mittelläufer abgefangen und blitzschnell kommt Weber vor das Gehäuse, doch im letzten Augenblick kann die Verteidigung noch klären. Heidelberg schickt seine Flügelstürmer Rupp und Moser stets zum Angriff, sie können aber nur einen Eckball herausspielen. Noch ist das Spiel vollkommen offen, bis Heber durch Vorarbeit von Weber das erste Tor von Plankstadt schießen konnte. Plankstadt ist nun in Fahrt und kurze Zeit später kann Müller einen Eckball knapp neben die Latte köpfen. Die Platzherren bleiben in der Gästehälfte und Heber kann eine schöne Flanke zum 2:0 einköpfen. Kurz darauf erhöht Knapp auf 3:0. Bis zur nahen Halbzeit hat Heidelberg nicht mehr viel zu bestellen.

Zu Beginn des Wiederanspiels hat sich Heidelberg sofort in der Plankstadter Hälfte festgesetzt. Eine starke Drangperiode setzt ein, doch vorerst können nur einige Schüsse erzielt werden, die Benfler im Tor im Verein mit der Verteidigung gut verhindern konnte. Auch hatte Heidelberg ein gewaltiges Schußpech, trotzdem es alles auf eine Karte setzte. Es lag auch ein Gegentor in der Luft. Der Linksaußen Rupp, der Torschütze Heidelbergs, hatte nun das Leder und kam durch Täuschung zum einzigen Gegentor einschießen. Nun hatte sich Plankstadt wieder gefunden, das Drängen der Heidelberger wurde abgestoppt und wenige Minuten vor dem Schlußpfiff kann Heber auf 4:1 erhöhen. Der Endspurt lag noch ein schönes Spiel, doch blieb es bei diesem Ergebnis.

Schiedsrichter Dietz-Durlach hatte bei dem Nebel eine schwere Aufgabe zu erfüllen, doch leitete er korrekt und stets zufriedenstellend.

VfB Mergentheim — SpVg Eberbach 6:0 (3:0)

Prächtiges Fußballwetter lockte eine große Anzahl Zuschauer bei, und unter der ausgezeichneten Leitung des Schiedsrichters Nagel aus Mannheim begann dieses Punktetreffen. Die Eberbacher Mannschaft lieferte ein aufopferndes Spiel, besonders gefiel bei ihnen die faire Spielweise. Leider mußten sie mit zehn Mann Erfolg antreten. Anfänglich spielte Mergentheim etwas verhalten und Eberbach findet sich schneller. Jedoch in der zehnten Minute verwandelt Mittelstürmer Durchdenwald sicher einen Handelfmeter. In der 15. Minute, im Anschluß einer Ecke, läßt sich der Halblinke Bezner den Ball und schießt zum 2:0 ein. Eine sichere Sache vergibt Eberbachs Mittelstürmer im Gegenangriff. In der 30. Minute erhöht Durchdenwald auf Vorlage des Linksaußens zum 3:0. Jedoch Eberbach läßt sich nicht entmutigen und schafft sich durch raumgreifende Schläge Luft. Sie erzwingen einige Ecken, welche nichts einbringen. Eine sichere Sache vergibt Eberbachs Halblinker knapp neben das leere Tor. Mit 3:0 geht es in die Pause.

Mergentheim drückt jetzt auf Tempo und diktiert das Spielgeschehen bis zum Schluß. Im Anschluß einer Ecke von rechts erhält der Linksaußen Mergentheims den Ball, gibt leicht zu die Mitte und ein Eigentor von Eberbach ist fertig. 4:0. Mergentheim drängt immer mehr. Eberbach ist in die Verteidigung gedrängt. Die schönsten Gelegenheiten werden herausgespielt und eine dieser Gelegenheiten benützt der Halblinke mit raffiniertem Flachschuß zum 5:0. Mittelstürmer Durchdenwald erhöhte nach Vorlage auf 6:0. Eberbach stellte eine äußerst kräftige, flinke Mannschaft, bei welcher besonders der große Mittelläufer Brem hervortrat. Mergentheim hatte heute einen großen Tag und zeigte seine Formverbesserung. Zum ersten Male konnte sie in glatter Aufstellung antreten, und hier einen Mann herauszuheben, wäre verfehlt.

FVg Eppelheim — VfB Wiesloch 1:0

Durch die über Wiesloch verhängte Platzsperre war die Elf des Meisterschaftsanwärters gezwungen, auf des Gegners Platz zum bedeutungsvollen Meisterschaftspunktespiel anzutreten. Der starke Nebel behinderte die Sicht außerordentlich. Man konnte von einem Tor aus kaum das andere erkennen. Schiedsrichter Pennig-Waldhof, der einwandfrei leitete, hatte kaum den Ball durch Anpfiff freigegeben, als Wiesloch sich in der Eppelheimer Spielhälfte festlegt und demnach gewillt zu sein schien, den Sieg an seine Fahnen zu heften.

Die Eppelheimer aber kamen über diese Drangperiode der Gäste gut hinweg, zumal die Verteidigung nicht Willens war, so ohne weiteres zu kapitulieren. Langsam kamen die Eppelheimer auf. Nach einigen vergeblichen Bemühungen zum Erfolg zu kommen, gelingt es etwa in der 30. Minute dem Sturmführer Rühle, zum ersten und einzigen Treffer des Tages einzusenden.

Die Wieslocher bemühten sich vergebens, um das starke Bollwerk der Einheimischen zu durchbrechen, so daß bis zur Pause sie mit 0:1 ins Hintertreffen geraten waren. Die Gäste gaben die Partie natürlich noch nicht verloren, denn ein Vorsprung von einem Tor ist noch ganz gut aufzuholen. Wiesloch war aber im Angriff nicht durchschlagskräftig genug, um die schlagsichere einheimische Verteidigung Holzmann—Fischer mit dem unerschütterlichen Torwart Muth überwinden zu können. Da auch die Eppelheimer den zahlreichen Angriffen keinen erfolgreichen Abschluß zu verleihen vermochten, so verlief der zweite Spielabschnitt torlos.

FG Kirchheim — SpV Sandhausen 1:1

Ein Spiel voll Spannkraft und Tempo, auf dem Kirchheim trotz der großen Ueberlegenheit nicht zum Zuge kam. Sandhausen hat Anspiel und sofort nimmt Kirchheim das Spielgeschehen in die Hand. Angriff auf Angriff rollt vor das Tor der Gäste, doch es dauert trotz der drückenden Ueberlegenheit von Kirchheim wohl 25 Minuten, bis die einheimischen durch den Linksaußen Lauer zum ersten Tore kommen. Der heute in der Läuferreihe spielende Vogel legt einen Strafstoß schön auf die linke Flanke, die Lauer schön aufnimmt und einschießt. Doch nun ist es vorerst mit der Spielkunst Kirchheims vorbei. Sandhausen gestaltet das Spiel offener und bei einem Vorstoß gibt es einen Strafstoß, den der Mittelläufer Eberhard unmittelbar einschießt. Der Rest der ersten Spielzeit gehört Sandhausen.

Nach der Pause ist Kirchheim durchweg wieder besser und bedrängt das Sandhauser Tor. Der starke Nebel macht sich unangenehm bemerkbar. Der Ball ist auf 20 Meter Entfernung kaum zu sehen. Infolgedessen übersieht der Schiedsrichter zwei klare Elfmeter, die er zugunsten von Kirchheim hätte verhängen müssen. Auch in der Folge hat Kirchheim das Heft in der Hand. Die Läuferreihe jagt den Sturm immer wieder nach vorn. Oft hat Sandhausen Glück, daß das Schußglück den Platzherren nicht zu weiteren Erfolgen verhilft. Außer einigen gefährlichen Durchbrüchen der Gäste ist von Sandhausen nicht mehr viel zu sehen; abgesehen von der Hintermannschaft, die stets auf dem Posten war und die Angriffe des gut aufgelegten Kirchheimer Sturmes stets mit Ruhe und Sicherheit stoppte. Auch ein Elfmeter bringt Kirchheim nicht den verdienten Erfolg. Lorz schießt denselben zu schwach, so daß der gegnerische Tormann auch diese Chance vereiteln kann. Der Schiedsrichter hatte es infolge des Nebels sehr schwer. Er war bemüht, immer bei dem Ball zu sein. Zirka 900 Zuschauer sahen ein schönes Spiel, das wohl hart, aber immer fair war.

Britischer Fußball

Die Ergebnisse:

England, 1. Liga: Arsenal — Derby County 3:0, Birmingham — Preston Northend 0:2, Blackpool — Sunderland 0:0, Bolton Wanderers — Wolverhampton Wanderers 1:3, Brentford — Leicester City 1:1, Huddersfield Town — Everton 1:0, Liverpool — Leeds United 1:1, Manchester City — Portsmouth 2:1, Middlesbrough — Charlton Athletic 0:1, Stoke City — Chelsea 2:1, Westbromwich Albion — Grimsby Town 2:1.

2. Liga: Barnsley — Tottenham Hotspurs 1:1, Blackburn Rovers — Westham United 2:1, Chesterfield Town — Swansea Town 4:1, Fulham — Aston Villa 1:1, Luton Town — Burnley 3:1, Newcastle United — Bury 1:3, Nottingham Forest — Coventry City 2:1, Plymouth Argyle — Norwich City 1:1, Sheffield Wednesday — Bradford 1:0, Southampton — Manchester United 3:3, Stockport City — Sheffield United 1:1.

Schottland: Ayr United — Hearts of M. 3:4, Celtic — Arbroath 4:0, Dundee — Glasgow Rangers 0:1, Falkirk — Hamilton Academicals 4:3, Hibernian — Aberdeen 1:1, Motherwell — Queen's Park 3:0, Partick Thistle — Queen of the South 1:3, St. Johnstone — Clyde 2:1, St. Mirren — Morton 7:0, Third Lanark — Kilmarnock 2:4.

Ivar Ballangrud (Norwegen) liegt bei den Weltmeisterschaften im Eisschnellaufen in Davos nach den beiden ersten Läufen an der Spitze vor dem Oesterreicher Wazulek und dem Amerikaner Freisinger. Ueber 500 Meter wurde der Weltrekord zweimal verbessert. Er wird jetzt von Hans Engnestangen mit 41,8 Sekunden gehalten.

Fußball im Reich

Städtespiel

In Berlin: Berlin — Prag 4:1

*

In Kattowitz: Oberschlesien — Schlesien 2:1

*

Ostpreußen: Prussia Samland Königsberg — Gedania Danzig ausgefallen; MSV v. d. Goltz Tilsit — BuEV Danzig 1:6.

Pommern: Stettiner SC — Viktoria Stolp 5:0; MSV Pommerensdorf — Graf Schwerin Greifswald 8:1; Mackensen Neustettin — Polizei Stettin 4:0; Greifswalder SC — Preußen Lauenburg 2:1.

Brandenburg: 1. FC Neukölln — 1. FC Guben 1:0; Spandauer SV — Norden Nordwest (Ges.-Sp.) 5:3.

Schlesien: SC Mittendorf — Vorwärts Breslau 2:1; Hertha Breslau — Preußen Hindenburg 3:2; Beuthen 09 — Sportfreunde Klausberg 1:1.

Sachsen: Tura Leipzig — BC Hartha 0:3; Polizei Chemnitz — VfB Leipzig 7:1; SC Planitz — SpVg Leipzig 5:1; Guts Muts Dresden — Dresdener SC 1:1; SC Grüna — VfB Bayreuth (Ges.-Sp.) 0:4.

Mitte: VfL 96 Halle — SV 05 Dessau 1:1; Cricket Viktoria Magdeburg — SC Thüringen Weida 4:1; SpVg Erfurt — 1. SV Jena 4:3; SV 99 Merseburg — 1. SC Lauscha 2:1.

Nordmark: Holstein Kiel — Eimsbüttel 1:3; Wilhelmsburg 09 — Hamburger SV 1:6; Victoria Hamburg — Pol. Hamburg 2:4; FC 93 Altona — FC St. Pauli 1:3; [illegible] Hamburg — Borussia Harburg 2:2.

Niedersachsen: Eintr. Braunschweig — Werder Bremen 6:1; Hannover 96 — Arminia Hannover 0:1; Germania Wolfenbüttel — VfB Peine 2:0; KSV Blumenthal — VfL Osnabrück 1:2.

Niederrhein: Tura Düsseldorf — VfL Benrath 0:0; Hamborn 07 — Schwarz-Weiß Essen 0:1.

Mittelrhein: Bonner FV — VfR Köln 1:2.

Pommern: Reichsbahn Stettin — TSV Stettin 5:1; Preußen Borussia Stettin — MTV Greifenberg 12:0; TSV 04 Stettin — Luftwaffen-SV Stettin 3:13; Polizei Stettin gegen Richthofen [illegible] 3:6.

Die Spiele der Bezirksklasse

Abteilung 3
Eutingen — Bretten 4:3
Rüppurr — Enzberg ausgefallen
VfR Pforzheim — Eßlingen 2:2
Brötzingen — Birkenfeld 1:3

Abteilung 4
Rastatt — Daxlanden 2:1
Weingarten — Durmersheim 2:2
Baden-Baden — Frankonia Karlsruhe ausgef.

Abteilung 5
Endingen — Offenburg 1:6
Waldkirch — Achern 1:1
Elgersweier — Lahr 1:3
Emmendingen — Gutach 2:1

Abteilung 6
Schopfheim — Lörrach 2:2
Kickers Freiburg — Fahrnau 1:1
Rheinfelden — SC Freiburg 1:1
Wehr — Tumringen 2:2

Abteilung 7
Gottmadingen — FC Konstanz 2:1
Radolfzell — VfR Konstanz 2:3

Bezirksklasse Württemberg

Unterland: SpVg Feuerbach — VfR Heilbronn 6:0; SpVg Airach — VfB Sontheim ausgefallen; FV Neckarsulm — SpVg Heilbronn ausgefallen; FV Kornwestheim — VfB Ludwigsburg 0:1; Neckarsulm — SpVg Prag 1:1.

Stuttgart: SpVg Bad Cannstatt — FV Vaihingen 7:1; VfL Sindelfingen — VfB Salzburg 4:0; TSV Münster — VfB Obertürkheim 4:1; SpVgg [illegible] — VfB [illegible] 1:7.

Hohenzollern: VfL Ebingen — FC Tailfingen 1:2; SpVgg Tübingen — Post Hechingen 4:4; SpVg Urach — Sportfr. Tübingen 3:0; FV Nürtingen — FC Ebingen ausgef.

Schwarzwald: SpVgg Freudenstadt — VfB Nagold 6:3; FC Tailfingen — SpVgg Obernhof 3:1; SpVgg Balingen — SpVgg Spaichingen 1:2.

Bodensee: Eintr. Neu-Ulm — VfB Friedrichshafen 2:1; SpVg Weingarten — Wacker Biberach 3:1; FC Wangen — [illegible] Böhringen 2:3; FC Sengen — FC Memmingen 0:2.

Alb: FC Eislingen — FC Rhingen 3:1; SpVgg Ulm 46 — SpVgg Schorndorf 1:4; FC Urbach — FC Geislingen 1:0; TSV Wendlingen — Normannia Gmünd 3:1.

MARCHIVUM

„Breslau ruft!“

3000 Badener jetzt schon für die Teilnahme in Breslau gemeldet

In knapp sechs Monaten gehört das Deutsche Turn- und Sportfest in Schlesiens Gauhauptstadt Breslau bereits der Vergangenheit an. Fieberhaft wird nicht nur in der Breslauer Geschäftsstelle, in der, wie wir bereits mitgeteilt haben, alles wie am Schnürchen läuft, sondern auch in den Gauen und Kreisen, vor allem aber in den Vereinen gearbeitet.

Nachdem am 15. und 16. Januar in einem großangelegten Lehrgang in Karlsruhe, soweit es sich um die allgemeinen Uebungen und die Mehrkämpfe handelt, für deren Vorbereitungen das Fachamt Turnen verantwortlich zeichnet, mit den Kreissportwarten die Kreisfachwarte Turnen zusammen mit ihren sämtlichen Obleuten in ihr bevorzugtes Arbeitsgebiet eingeführt worden waren, stieg vor einer Woche, am letzten Januarsonntag,

die erste allgemeine Breslau-Uebungsstunde für Männer und Frauen in den elf badischen Kreisen.

Dieser erste umfassende Auftakt für die fachliche Arbeit hat uns Veranlassung gegeben, einmal beim Gauamt in Karlsruhe, in dem die Fäden für den Gau Baden zusammenlaufen, Rücksprache zu halten nach dem Widerhall, den Breslau in unserer Südwestmark gefunden hat.

Auch dort herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Da waren die letzten Vorbereitungen für den zweiten Pokalkampf Baden — Bayern zu treffen. Die nunmehr in Neustadt sich im Gange befindlichen Deutschen und Wehrmachtskimeisterschaften nehmen die Kräfte in Anspruch, und gleichzeitig weilten am Freitag und Samstag Reichsmännerturnwart Schneider und Reichsfachamtspressewart Haleck in Karlsruhe, um die letzten Vorbereitungen für die

8. Deutschen Gerätmeisterschaften am 6. März in der Gauhauptstadt zu treffen.

Wir erreichen glücklicherweise Gauamtmann Greiß bei unserem Anruf am Samstag, nachdem Gauführer Ministerialrat Kraft in Garmisch-Partenkirchen bei den Skiwettkämpfen der HJ weilte, und stellv. Gauführer Linnebach den Gau bei den Skimeisterschaften in Neustadt vertrat.

Trotz der knappen zur Verfügung stehenden Zeit gab uns Gauamtmann Greiß bereitwilligst einen Ueberblick über den Stand der Breslau-Vorbereitungen. Als feststehende Tatsache konnten wir vernehmen, daß wir überall im Reich und über dessen Grenzen hinaus, auch in Baden die Parole „Breslau ruft“ gezündet hat. Das Interesse ist nicht nur in den Reihen der Turner und Sportler überraschend und ein Beweis für die Bedeutung dieser reichswichtigen und vom Führer angeordneten volkspolitischen Kundgebung.

465 männliche und 321 weibliche Vereinsschulungsleiter standen am 30. Januar in Reih und Glied,

um in der ersten gemeinsamen Uebungsstunde mit Begeisterung sich das Rüstzeug für ihre Arbeit in den Vereinen zu holen. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß es nicht nur die Turnvereine gewesen sind, die dem Rufe gefolgt waren. So waren beispielsweise im Kreis 7 in Offenburg 17 und im Kreis 3 in Mannheim 15 Sportvereine beteiligt.

An der Spitze marschieren natürlich die großen Kreise mit ansehnlichen Beteiligungsziffern. Wir erfahren weiter, daß bis zum Fest jeweils der letzte Sonntag im Monat im Gau Baden dem allgemeinen Uebungsstag für Breslau vorbehalten sein wird. Mit starkem Interesse und mit Ueberraschung haben wir das Ergebnis der bis zum 30. Januar fällig gewesenen Voranmeldung vernommen.

Die Zahl 3000 wird in der Zwischenzeit wohl überschritten sein,

da, wie Gauamtmann Greiß uns versichert, bis jetzt nur ein geringer Teil der Vereine gemeldet hat und täglich Neueingänge zu verzeichnen sind. An diesem Teilergebnis sind die Kreise wie folgt beteiligt:

Kreis 3 (Mannheim) 40 Vereine mit 603 Teilnehmern
Kreis 4 (Karlsruhe) 22 Vereine mit 372 Teilnehmern
Kreis 2 (Heidelberg) 26 Vereine mit 358 Teilnehmern
Kreis 8 (Freiburg) 21 Vereine mit 227 Teilnehmern
Kreis 11 (Hegau) 22 Vereine mit 204 Teilnehmern
Kreis 10 (Schwarzwald) 14 Vereine mit 180 Teilnehmern
Kreis 7 (Ortenau) 16 Vereine mit 156 Teilnehmern
Kreis 6 (Mittelbaden) 17 Vereine mit 145 Teilnehmern
Kreis 5 (Pforzheim) 10 Vereine mit 134 Teilnehmern
Kreis 9 (Markgräfler) 10 Vereine mit 10 Teilnehmern
Kreis 1 (Bauland) 7 Vereine mit 79 Teilnehmern

Das sind mehr als erfreuliche Zahlen, so daß es schon am Platze ist, zur Anerkennung einerseits und zur Nacheiferung andererseits die Spitzengruppe der Vereine bekanntzumachen. Darnach führt zur Zeit mit weitem Vorsprung der TV 46 Mannheim vor dem TV Villingen und Karlsruher TV 46. Recht weit vorne sind auch der VfR und Amicitia Mannheim zu finden. Im übrigen ist die augenblickliche Folge:

TV 46 Mannheim 146 Erwachsene, 12 Jugendliche, zusammen 158.

TV Villingen 62 Erwachsene, 22 Jugendliche, zus. 84; KTV 46 Karlsruhe 60, 15, zus. 75; Freiburger Turnerschaft 62, 6, zus. 68; MTV Karlsruhe 40, 20, zus. 60; VfR Mannheim 50, —, zus. 50; Mannheimer Ruderverein Amicitia 31, 17, zus. 48; TV 46 Heidelberg 40, 5, zus. 45; Stadt-TV Singen 35, 5, zus. 40; MTuSpV Karlsruhe 30, 10, zus. 40; MTuSpV Mannheim 40, —, zus. 40; VfL Mannheim-Neckarau 35, 5, zus. 40; TV Jahn 1884 Mannheim 37, 3, zus. 40; TV 34 Pforzheim 25, 15, zus. 40; TV 90 Pforzheim-Brötzingen 31, 7, zus. 38; Kehler Turnerschaft 1845 20, 16, zus. 36; Tgde Offenburg 1846 25, 7, zus. 32; TV Jahn Mannheim-Seckenheim 25, 5, zus. 30; TV Bruchsal 20, 10, zus. 30; TV Weinheim 22, 8, zus. 30; TV 87 Mannheim-Sandhofen 26, 3, zus. 29; TV Mannheim-Rheinau 25, 3, zus. 28; TV Badenia Mannheim-Feudenheim 17, 10, zus. 27; Turnerschaft Käfertal 25, 2, zus. 27; TV 40 Gernsbach 26, 1, zus. 27; TV Waldshut 21, 5, zus. 26; TV 46 Mosbach 18, 8, zus. 26; TuSpgde Rohrbach 20, 5, zus. 25; TV Germania Mannheim 21, 4, zus. 25; Turngesellschaft Mannheim 25, —, zus. 25; Polizei Karlsruhe 25, —, zus. 25; TV 55 Wiesloch 18, 7, zus. 25; TV 62 Konstanz 25, —, zus. 25; MTuSpV Jahn Offenburg 22, 3, zus. 25; TV Eppingen 20, 4, zus. 24; Mannheimer Kanugesellschaft 1922 14, 10, zus. 24; TV Emmendingen 19, 4, zus. 23; TV Wertheim 23, —, zus. 23; TV 1860 Heidelberg 21, —, zus. 21; TV Waldkirch 14, 6, zus. 20; TV Karlsruhe-Mühlburg 18, 2, zus. 20; TV 1893 Viernheim 20, —, zus. 20; TV Baden-Baden 18, 2, zus. 20; Mannheimer Ruderklub 10, 10, zus. 20; Tgde Jahn 1878 Weinheim 18, 2, zus. 20; Post-Spv Mannheim 20, —, zus. 20; TV 64 Schwetzingen 13, 7, zus. 20; Tgde Dossenheim 16, 4, zus. 20; TV Karlsruhe-Knielingen 15, 4, zus. 19; TV 1850 Triberg 16, 2, zus. 18; TV Neustadt 18, —, zus. 18; Ringtennisklub Konstanz 12, 5, zus. 17; Tgde. Laudenbach 11, 6, zus. 17; TV Hammental-Kelheim e. V. 15, 2, zus. 17; TuSpV 1861 Sinsheim 9, 8, zus. 17; Tgde Siegelsbach 16, —, zus. 16; TV Hockenheim 16, —, zus. 16; TV Germania Neulußheim 10, 6, zus. 16; TV 84 Donaueschingen 10, 6, zus. 16; Polizei Heidelberg 14, 2, zus. 16.

Unsere heutigen Ausführungen über die Breslau-Vorbereitungen des Gaues möchten wir schließen mit dem Wunsche und der Bitte des Gauamtes an die Vereine: meldet raschestens und wendet euch in allen Fragen an den Gau; denn es ist keine leichte Aufgabe, bei der Kürze der Zeit alle Fragen zur Zufriedenheit zu lösen.

Die badische Handball-Gauliga

Freiburger FC — TV Seckenheim 5:4
TSV Oftersheim — SV Waldhof ausgef.
TV Rot — TV 62 Weinheim 5:6
Tgde Ketsch — TV Hockenheim 10:3

Ketsch — Waldhof 2:3 bleibt bestehen

Nun wurde auch über das Spiel der TV Ketsch gegen den SpV Waldhof das letzte Wort gesprochen. Der Protest der TG Ketsch wegen zu kurzer zweiter Spielhälfte wurde abgelehnt. Maßgebend war dabei die Entscheidung des Schiedsrichters, der darauf bestand, daß auch in der zweiten Hälfte 30 Minuten gespielt worden wäre.

Von privater Seite waren verschiedentlich nur 27 Min. gemessen worden, weswegen Ketsch dann auch gleich nach dem Schlußpfiff protestiert hatte. Ketsch will allerdings sich auch mit diesem Urteil noch nicht zufrieden geben und kämpft nun noch um die verfallenen Protestgebühren. Daneben hegt man immer noch die Hoffnung, doch noch eine Wiederholung des Spieles zu erreichen, welche allerdings nach Lage der Dinge ausgeschlossen erscheint.

TV Rot — TV Weinheim 5:6 (2:2)

Das plötzliche Erwachen der Hockenheimer, das am Vorsonntag mit dem ersten Sieg, der gleich kräftig ausgefallen war, zum Ausdruck kam, hat die Lage am Tabellenende mit einem Schlag geändert, so daß auch die weiteren Spiele von größerem Interesse waren. Von diesem Standpunkt aus gesehen kam auch dem Spiel in Rot, das den TV Weinheim am Werk sah, besonderes Interesse zu. Denn nun galt es beizeiten Punkte zu sammeln und sich zu sichern.

In Rot selbst sah man ruhigen Gewissens diesem Spiel entgegen, da ja die letzten Ergebnisse gezeigt hatten, daß es wieder aufwärts ging und die Mannschaft sich wieder gefunden hatte. So war denn auch ein guter Besuch zustande gekommen. Als Hilger (Karlsruhe) den Ball zum Spiel freigab, waren beide Mannschaften mit ihrer augenblicklich besten Vertretung zur Stelle. Das Spiel begann gleich interessant, da beide Hintermannschaften nur mit Mühe die ersten Angriffe der Gegenseite meistern konnten. So gab es denn in der ersten Hälfte ein durchaus offenes Spiel, bei dem es schon frühzeitig zum Vorschein kam, daß einmal nicht allzuviel Tore fallen würden, da die Deckung hüben wie drüben auf der Höhe war, und zum andern erst mit dem Schlußpfiff die Entscheidung fallen würde, da immer nur ein Tor die Mannschaften voneinander trennte. Mit 2:2 werden die Seiten gewechselt.

Die zweite Hälfte ergab das gleiche Bild, wobei nun aber Weinheim leicht im Vorteil war, da sein Angriff energischer und auch etwas weitmaschiger spielte. Aber dennoch hätte auch Rot besser zur Geltung kommen können, wenn dort die Fünferreihe in ihren Spielhandlungen ruhiger gearbeitet hätte. So aber blieb Weinheim mit 5:6 Toren im Vorteil und holte sich zwei äußerst wichtige Punkte.

FC Freiburg — TV Seckenheim 5:4 (1:1)

Bei gutem Spielbesuch entwickelten beide Mannschaften im Freiburger FC-Stadion einen bis zur letzten Minute rassigen Handballkampf. In der ersten Halbzeit war das Spiel vollkommen ausgeglichen. Der Freiburger Fußballclub hatte die zahlreicheren Torgelegenheiten. Seckenheim überraschte durch seine schnelle Spielweise, und vor allem hat hier die Hintermannschaft ein ganz großes Spiel geliefert, so daß die Freiburger Angriffe zu keinem Erfolg führen konnten, während auf der Gegenseite nach etwa einer Viertelstunde der erste Treffer erzielt werden konnte. Freiburg drängte nach wie vor leicht, mitunter sogar etwas drückend. Ein schneller Angriff wird von der linken Seite vorgetragen und Decker auf Linksaußen schießt in vollem Lauf das Leder in linke Ecke. Freiburg hat ausgeglichen. Es sind ungefähr noch sechs Minuten bis zur Halbzeit zu spielen. In diesem Abschnitt gelingt es keiner Mannschaft mehr, zu Erfolgen zu kommen.

Mit dem nicht alltäglichen 1:1 geht es in die Pause. Nach der Halbzeit spielt Freiburg gegen die Sonne und trotzdem können sie binnen weniger Minuten das Spiel auf 3:1 zu ihren Gunsten stellen. Aber Seckenheim gibt sich noch nicht geschlagen. Die Mannheimer geben voll aus sich heraus, und vor allen Dingen der repräsentative Mittelläufer Gehr taucht wiederholt im Sturm auf und unterstützt somit die Aktionen seiner Mannschaft sehr wertvoll. Seckenheim kommt zum zweiten Tor und wenige Minuten darauf haben die Mannheimer Vorstöße auch schon ausgeglichen. 3:3 steht der Kampf. Die Gäste können so dann das vierte Tor erringen. Jetzt steht es ernst und gar nach einer Niederlage aus, aber Freiburg besinnt sich noch einmal auf sich selbst und der Strafwurf Kellers führt zum 4:4-Ausgleich. Und wenige Minuten später kann Weiner, der Freiburger Halbrechte, zum Siegestor einschießen. Die restlichen Minuten verlaufen ausgeglichen. Dem Freiburger Halblinken bietet sich nochmals freistehend eine ganz große Erfolgsmöglichkeit, die er aber auslässt. Schiedsrichter Maurer-Lörrach leitete den rassigen Handballkampf, der den zahlreichen Zuschauern sehr gut gefallen konnte, mit Umsicht und Sicherheit.

Turngemeinde Ketsch — TV Hockenheim 10:3

In Ketsch begann das Spiel des Tabellenzweiten gegen den Letzten der Klasse mit reichlicher Verspätung. Der Besuch des Spieles war ein guter, das Spiel selbst bot schöne Leistungen und feinen Sport. Gehalten hat es aber nicht ganz das, was man sich von ihm versprach. Daran war aber nicht die Leistung der Einheimischen schuld, sondern der Gegner. Von den Hockenheimern hatte man doch stärkeren Widerstand erwartet und nicht dieses frühzeitige Resignieren gegen einen wirklich nicht übermächtigen Gegner.

Die Ketscher waren schon bald nach dem Anpfiff in des Gegners Hälfte vorgedrungen und setzten sich darin für die ersten Minuten fest. Harte Arbeit hat der Gast zu verrichten, die er aber nicht immer mit Geschick zu erledigen versteht. So konnten auch die Ketscher schon im Verlauf der ersten Hälfte fünfmal ins Volle treffen, während dem Tabellenletzten nur ein einziger Treffer gelang. Nachdem Hockenheim in der ersten Hälfte so ganz nicht in Schwung gekommen war, gab man ihnen auch für den weiteren Verlauf des Spieles keine Chancen. Aber auch hierin wurde man wieder enttäuscht. Allerdings diesmal in gutem Sinne, da nun der Gast sich mächtiger zur Wehr setzte und auch für Minuten einen vollauf gleichwertigen Gegner abgab. Wohl kommen auch in dieser Spielhälfte die Ketscher zu 5 Treffern, aber auch die Gegenseite kommt zweimal zum Zug. Mit 10:3 holte sich Ketsch einen weiteren Sieg und ist damit alleiniger Tabellenzweiter geworden. Hockenheim behält weiter das Schlußlicht, doch braucht die Mannschaft noch nicht verzagen, besonders dann nicht, wenn die Elf so kämpft, wie sie es diesmal nach der Pause tat.

Hallenhandball-Weltmeisterschaft

Deutschland besiegt Dänemark 11:3 (4:3) — Oesterreich-Schweden 5:4 (2:2)

Das erste Turnier um die Weltmeisterschaft im Hallenhandball begann am Samstagabend vor rund 8000 Zuschauern in der Berliner Deutschlandhalle. Zur Eröffnung marschierten die Mannschaften mit ihren Fahnen in die geräumige Halle ein. Dr. Karl Ritter von Halt, der Präsident des Internationalen Handball-Verbandes, begrüßte die Teilnehmer und erinnerte sie daran, daß sie auf olympischem Boden kämpften und sich einer sportlich einwandfreien Spielweise befleißigen sollen.

Das nationale Städteturnier

wurde mit dem Kampf zwischen München und Frankfurt a. M. eingeleitet. Die Bayern blieben knapp mit 5:5 siegreich, nachdem die Mainstädter bei der Pause noch mit 4:3 in Führung gelegen hatten.

Das zweite Spiel wurde von Berlin und Königsberg bestritten. Berlin siegte mit 11:7 (4:3).

Den Höhepunkt des Abends

bildete dann das erste Treffen um die Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Dänemark, das die deutsche Mannschaft überlegen mit 11:3 (4:3) zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Sie hatte einen glänzenden Start und legte durch Theilig-Hamburg (2) und Schauer-Hamburg (1) gleich vier Tore vor. Doch dann kamen die Dänen stark auf und erzielten durch S. Madsen, W. Madsen und Nielsen drei Gegentreffer, so daß mit 4:3 für Deutschland die Seiten gewechselt wurden. Nach der Pause war die Vereinsmannschaft von Klar Kopenhagen, die Dänemarks Farben vertrat, den deutschen Nationalspielern auf die Dauer nicht gewachsen. Die Dänen zeigten wohl schönes Zusammenspiel, ließen aber den harten Torwurf vermissen. Die Deutschen hatten das Spiel jederzeit klar in der Hand und führten es gefahrlos zu einem erfolgreichen Ende. Wahnkopf-Frankfurt-Rödelheim (3), Obermark-Frankfurt (2), Theilig und Ortmann-Breslau (je 1) warfen noch sieben Tore, denen die Dänen keinen Treffer mehr entgegensetzen konnten.

Oesterreich — Schweden 5:4

Einen schönen Kampf lieferten sich anschließend im zweiten Weltmeisterschaftsspiel die Nationalmannschaften von Oesterreich und Schweden. Die Wiener blieben nach hartem Kampf knapp, aber verdient mit 5:4 (2:2) siegreich. Die Schweden zeigten vor der Pause ein gutes Zusammenspiel, ließen es aber an dem nötigen Druck fehlen.

Frankfurt noch ohne Sieg

Den Abschluß der Kämpfe des ersten Tages der Hallenhandball-Veranstaltung bildeten zwei weitere Spiele des nationalen Städteturniers. Königsberg, das schon gegen Berlin ausgezeichnet gefallen hatte, trug über Frankfurt a. M. einen verdienten 8:6-(4:4-)Sieg davon. Das bessere Zusammenspiel gab den Ausschlag für den Erfolg der Ostpreußen.

Zum letzten Treffen des Samstags traten Berlin und München an. Die Reichshauptstädter blieben auch hier mit 10:6 (6:3) siegreich und sind damit noch ohne Niederlage.

Musikalischer Komödienabend im Nationaltheater

Weismann: „Tanzphantasie“ — Wolf-Ferrari: „Susannens Geheimnis“ — Strawinsky: „Petruschka“

Der Musikalische Komödienabend, mit dessen freundlich-heiteren Schlaglichtern das Nationaltheater am Samstagabend auf seine Weise der aufgeschlossenen Faschingsstimmung der Bevölkerung entgegenkam, war in der Hauptsache der Kunst der Tanzgruppe gewidmet, die sich damit zum erstenmal unter der Leitung von Wera Donalies in größeren gemeinsamen Aufgaben zeigen konnte, und zwar in Aufgaben von stärkster künstlerischer Gegensätzlichkeit. Als stimmungsvolle Einleitung erlebte man eine Aufführung von Julius Weismanns, des badischen Komponisten, wohltemperierter „Tanzphantasie“, einer Reihe von elf kurzen, aus der reinen und poetischen Klangwelt dieses liebenswerten Musikers erblühten Tanzsätzen sinfonischen Charakters.

Der stillen und weichen Natur Weismanns entsprechend, verlassen die Stücke seiner Tanzphantasie kaum die lyrischen Bezirke des Anmutigen und Graziösen. Schon die Bezeichnungen „Wiegender Tanz“, „Mädchentanz“, „Spielerei“, „Erinnerung“, „Schelmerei“ zeigen deutlich den Hang zur Idylle, und dem entsprach es auch, wenn insbesondere der jugendliche Nachwuchs der Tanzgruppe in Weismanns Musik hübsche, durch keinerlei Problematik beschwerte Aufgaben fand. Die Phantasie der Tanzenden braucht nur dem Ruf der Töne zu gehorchen, um ihre Stimmung in den leichten Fluß beschwingter Gebärde umzuwandeln. Marga Eilenstein, Herta Bolle, Tutti Schier und Anneliese Waelde gaben solistisch und gemeinschaftlich Proben solchen anmutigen Stimmungstanzes.

Einige der Weismann-Phantasien, wie „Aufschwung“ oder „Slawische Weise“, kommen dem nachschaffenden Künstler in seinem Bestreben, gegenständlich zu deuten, einigermaßen entgegen, ohne gerade zur Programmusik zu werden. Der begabte Irmfried Willimzig, wohl überhaupt der persönlichste Gestalter innerhalb der Tanzgruppe, gab den beiden genannten Stücken Stil und Charakter. Gabriele Loibl offenbarte in „Erinnerung“ gereifte tänzerische Auffassung und Wera Donalies verriet in zwei rhythmisch gestrafften Tanzweisen („Spanisches Straßenlied“ und „Spannung“) Selbständigkeit und Eigenart der Gestaltung. Gustav Semmelbeck war der Tanzphantasie ein verständnisvoller musikalischer Leiter. Unter seinen Händen erblühte im Orchester die feinsinnige Lyrik Weismanns in ihrem ganzen Reiz.

*

Welch eine andere Welt schaut uns aus der phantastisch bildhaften und kühnen Behandlung des Klangmaterials in Strawinskys bekannter Tanzpantomime „Petruschka“ an! Was den Hörer bei diesem Meister der dekorativen, grotesk-ironisierenden Musik immer wieder fesselt, ist die Urgewalt der Rhythmik, deren unbändige Kraft den raffinierten, artistisch kaum zu übertreffenden Klangexperimenten Strawinskys etwas durchaus Elementares beimischt. Die Verblüffung des Ohres gegenüber dieser Musik bleibt zunächst immer wieder festzustellen. Man fühlt sich bis an die Grenzen gesunder klanglicher Möglichkeiten geschleudert, um dann aber doch wieder von dem Genialischen des bei aller scheinbaren Ungebärdigkeit unheimlich gebändigten Künstlertemperaments in Bann geschlagen zu werden. Eine bezwingende Naturkraft trägt in Unterströmung das Werk und sie machte ihre Stärke mehr geltend als die noch so blendende Artistik des gewiegten Orchestertechnikers.

Zur Darbietung der ironisch-tragischen Liebesgeschichte des armen Marionetten-Harlekins Petruschka, der sich in seiner Liebe zur Ballerina so grausam getäuscht sieht und unter dem Dolchstich des bösen maurischen Nebenbuhlers seine Puppenseele aushaucht, war alles aufgeboten, was zum Bilde des buntscheckigen Gewimmels eines altrussischen Jahrmarkttreibens notwendig ist. Gustav Semmelbeck hatte die Sache musikalisch einstudiert, Wera Donalies zeichnete verantwortlich für die choreographische Anordnung und die Tanzregie, und vom Pult aus geführt und meisterlich interpretiert wurde das Ganze von Karl Elmendorff. Das Orchester spielte wahrhaft virtuos, Rhythmus regierte die Stunde, und so wurde die Komposition mit ungewöhnlicher Verve abgefeuert und musikalisch und szenisch im all ihrer Farbigkeit vermittelt.

Groteske Jahrmarktsbilder (Friedrich Kalbfuß) gaben der Szene den ihr gemäßen Charakter, und das einzige, was man bedauern mochte, war die Raumenge, die den Massenszenen nicht immer genügende Möglichkeit zur Entfaltung gab. Daran mochte es auch liegen, daß der Gesamteindruck dieser großen choreographischen Gemeinschaftsszenen nicht überall künstlerisch zwingend war, obschon man sich allseitig nach Kräften bemühte. Irmfried Willimzigs fabelhaft gelenkiger Petruschka, Gabriele Loibls zierliche Ballerina und der finster drohende Maure der Wera Donalies fesselten durch scharf konturierte tänzerische Darstellungsart, und so wurde die Aufführung zu einem starken Erfolg, wenngleich sich ein Teil der Zuhörer sichtlich befremdet zeigte. Nicht vergessen sei der charakteristische „Charlatan“ Fritz Bartlings und, im Musikalischen, die ausgezeichnete Bewältigung des schwierigen Klavierparts durch Rolf Schickle.

*

In der Mitte zwischen den beiden Tanzspielen stand Wolf-Ferraris entzückender kleiner Einakter „Susannens Geheimnis“, von Theo Lienhard, Käthe Dietrich und Fritz Bartling mit viel kapriziöser Laune darstellerisch und gesanglich bestritten, von Dr. Cremer mit großer Beschwingtheit dirigiert. Die wie ein einziges befreiendes Gelächter wirkende Ouvertüre schlug wie eine Bombe ein und entfachte mit Recht frenetischen Sonderapplaus. An der herrlichen „Salon“-Inszenierung Becker-Huerts aus der Zeit der neunziger Jahre, wo das Zigarettenrauchen der Frau (und dies ist bekanntlich Susannens Geheimnis) in den Tod verpönt war, hatte das Publikum sein helles Vergnügen.

Carl Onno Eisenbart.

Wege deutscher Kunstpolitik

Reichsleiter Alfred Rosenberg schreibt im Januarheft der „Kunst im Dritten Reich“ über die Aufgaben deutscher Kunstpolitik u. a.:

Der Nationalsozialismus stand von Anbeginn an auch auf kulturellem Gebiet in eindeutiger Abwehr gegenüber der gesamten kunstbolschewistischen Bewegung als der Begleiterscheinung des politischen Marxismus, ebensosehr mußte er aber darauf bedacht sein, überlebte Formen geistloser Nachahmung der Vergangenheit nicht als für sich bindend anzuerkennen. Diese Auseinandersetzungen sind nach der politischen Seite in das Stadium unmittelbarer parteiamtlicher und staatlicher Betätigung getreten. Es zeigte sich bei dieser Betätigung nunmehr eine Randerscheinung unseres Lebens, die aber bisweilen die kulturelle Haltung mancherorts verwirren konnte: die Tatsache nämlich, daß so mancher tüchtige Nationalsozialist, der tapfer auf sozialem und politischem Gebiet gegen den Marxismus gekämpft hatte, in der Bewertung vieler, einem Kunstnihilismus zustrebender Künstler in seiner Haltung unsicher war.

Nun ist ohne weiteres zuzugeben, daß gerade hier sicher ein großes Zwischengebiet bestand und besteht, und daß das künstlerische Temperament nicht selten einzelne Aeußerungen aufweist, die einmal ins stark Problematische hinüberreichen, ohne daß die Gesamthaltung des Künstlers damit entschieden getroffen würde. Umgekehrt hat mancher Künstler, dessen allgemeine Tätigkeit zweifellos als schönheitszerstörend empfunden werden muß, auch Werke geschaffen, die als Einzelprodukte positiv bewertet werden können. Diese Tatsachen können einiges in der schwankenden Bewegung seitens sonst tüchtiger Persönlichkeiten erklären, und es sollen ja die Unterschiede des Temperaments auch in keiner Weise gewaltsam ausgeglichen, sondern nur eine allgemeine feste stilbildende Grundlage geschaffen werden, von der sie sich organisch einst um so reicher entfalten können. Dieses Fundament, das für die bildende Kunst des Nationalsozialismus entscheidend ist, mag man wohl folgendermaßen umschreiben:

Für die Baukunst einfache monumentale Formen, die stets von den struktiven Notwendigkeiten ausgehen und somit jene innere bauliche Logik entwickeln, die noch immer, wo ein starker Impuls sich ihrer bemächtigte, zu einer fühlbaren Schönheit wurden. Anerkennung, daß einige Formlinien, die Last und Stütze kennzeichnend, ewigen Charakter besitzen und nicht in rein technisch vielleicht mögliche, der inneren Gesetzlichkeit zwischen Schwerkraft und Widerstand aber zuwiderlaufende Spielereien ausarten dürfen.

Für Malerei und Skulptur wird das Schönheitsideal, das nun einmal die Vorstellung des germanischen Menschen ausmacht, wieder zur Herrschaft aufrücken. Nicht der Entartete, Breite und Verquälte wird im Zentrum nationalsozialistischer Gestaltung stehen, sondern der Starke, Gesunde, in dem sich schöpferischer Wille mit innerer Kraft und charaktervoller Harmonie paart. Dieses Schönheitsideal schließt die Mannigfaltigkeit persönlicher Temperamente in keiner Weise aus; hier wird ein starker Wille jede Kleinlichkeit zu vermeiden haben. Das deutsche Naturgefühl, wie es sich in der Liebe zu Tier und Landschaft immer wieder gezeigt hat, ist in den letzten Jahren wieder stark hervorgetreten; eine nationalsozialistische Kunstpflege wird diese Entwicklung mit allen Mitteln fördern, ist sie doch nur ein Ausdruck des allgemeinen deutschen Wesens, das sich in weltanschaulichen Bekenntnissen durch alle Zeiten ebenso deutlich ausgesprochen hat wie in der biologisch-rassenkundlichen Gesetzgebung des Dritten Reiches.

Wie der Nationalsozialismus die Leistung einer starken Persönlichkeit anzuerkennen gewillt ist, so setzt er auch beim Genie stets Arbeit voraus und wird eine strenge Arbeitsdisziplin auch bei einem Künstler zu fordern haben, der vor die Oeffentlichkeit tritt mit dem Anspruch auf Pflege und Anerkennung.

Mit allen diesen Abgrenzungen und dem ehrlich fordernden Willen wird der Nationalsozialismus sich also fernzuhalten haben von allen mißgebürtigen Auswüchsen. Aber diese Haltung wird ihn auch bewahren müssen vor jedem Spießbürgertum, das vielleicht unter dem Vorwand der Bekämpfung des Kunstbolschewismus mühselige Erzeugnisse kleinlicher Pedanterie als Denkmäler großer Kunst einzuführen sich bemühen könnte.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Nicht immer finden die verzweifelten Bemühungen eines guten Familienvaters, die Versorgung seiner Familie sicherzustellen, den verdienten Lohn oder die verdiente Anerkennung. Dies beweist **die tragikomische Geschichte eines Steuerkontrolleurs aus Südfrankreich.** Da sein Gehalt zur Ernährung von Frau und vier Kindern nicht ausreiche, sollte seine Frau an einer Pariser staatlichen Prüfung zur Einstellung in die staatlichen öffentlichen Wohlfahrtsdienste teilnehmen. Die Frau Steuerkontrolleur war sehr nervös und hatte große Prüfungsangst. Deshalb kam ihr Mann auf den raffinierten Einfall, **als seine Frau verkleidet** an dem Wettbewerb selbst teilzunehmen. Das Ehepaar fuhr nach Paris, und in der Toilette des Schnellzuges ging die seltsame Verwandlung vor sich. An Stelle des Steuereinnehmers erschien eine elegante Dame aus der Provinz mit keckem Hütchen, üppiger blonder Perücke und mit Schuhen einer allerdings respektablen Größe, aber doch mit hohen Absätzen. In Paris unterzog sich zunächst die wirkliche Frau der vorgeschriebenen ärztlichen Untersuchung, am nächsten Tage aber setzte sich in die Prüfungsbank ihr verkleideter Mann, und ohne jedes Prüfungsfieber erledigte er in Blitzesschnelle die gestellten schriftlichen Aufgaben. Der Unglückliche, seines Erfolges bereits sicher, hatte aber nicht mit der boshaften Neugier der erregten Konkurrenz gerechnet. Seine Mitbewerberinnen fixierten mit lebhafter Aufdringlichkeit seine eleganten Schuhchen Nummer 44, die Prüfungskommission bat die „Kandidatin" zu einer Aussprache und nun verwickelte sich die Sache schnell. Alle Selbstsicherheit verließ den Steuerkontrolleur, er brach in Tränen aus. Mit der Androhung eines Strafverfahrens aus dem Saal geworfen, sah sich der unglückliche Mann am Ende seiner Träume und Hoffnungen. Er nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er seinem Leben in den Fluten der Seine ein Ende setzen wollte. Rechtzeitig herausgezogen und auf die Wachstube gebracht, verluchte er hier, sich zu erhängen. Soviel Kummer rührte die Richter, so daß man hoffen kann, daß der unglückliche Familienvater, den die bitterste Not auf den mißglückten Einfall gebracht hat, mit einem blauen Auge davonkommt.

*

— Die **Herrenhuthändler Großbritanniens** haben einen Verbandsvorsitzenden, der nicht nur seine Geschäfte gut versteht, sondern auch ein außerordentlich scharfer Beobachter zu sein scheint. Oder ein Mann, der es versteht, die Werbetrommel zu rühren, denn nicht alle Männer wollen leider „behüte" heute sein. Der Herr Verbandsvorsitzende, L. C. Fitcher, will herausgefunden haben, daß **Hut und Charakter nicht ohne Beziehungen zu einander sind.** Ist ein Mann selbstbewußt, so trägt er bestimmt seinen Hut über das rechte Auge gekippt. Wer das linke Auge kippend bevorzugt, ist gerade und vorurteilslos. Als Angestellten, zumal, wenn man einen verläßlichen braucht, nehme man nur einen Mann, der seinen Hut kerzengerade aufsetzt. Nun aber, heiratslustige Mädchen und Frauen, herhören: **der Heiratsschwindler zieht seinen Hut ganz tief über das** — wohlverstanden — **linke Ohr.** Das soll unwiderstehlich wirken. Aber gerade deshalb ist der Heiratsschwindler sehr schwer von einem Manne zu unterscheiden, der sonst anständig, doch ein Don Juan ist. Denn auch dieser Frauenfreund bedient sich desselben unwiderstehlichen Hut-Mittels. Der Frauenschlager aber ist ein Hut, der ganz weich gearbeitet und tiefschwarz ist. Hier vermuten die Frauen einen anpassungsfähigen Mann mit gesundem Verstande, aber hohen Idealen. Das alles hat Miller Fitcher auf Grund langjähriger Erfahrungen ausgeplaudert. Wird der englische Mann nun mehr Hüte kaufen? Und welche!? Oder läßt sich denken, daß die Briten nun überhaupt Angst haben, einen Hut auf den Kopf zu setzen, denn niemand kann wissen, wie Frauen es auslegen, falls durch reinen Zufall an der richtigen Lage ein paar Millimeter fehlen.

— **Ein seltsames Erlebnis** hatte vor kurzem Dr. S. C. Carpenter, ein in England sehr bekannter Würdenträger der anglikanischen Kirche und Dekan der Stadt Exeter. Er befand sich nach einem Besuch in Amerika an Bord eines großen Ozeandampfers, um die Rückreise nach England anzutreten. Ohne es eigentlich zu wollen, **beteiligte er sich an einem Kostümfest,** das kurz vor der Landung in Southampton an Bord veranstaltet wurde. Er wollte sich nur die Masken betrachten, selbst trug er den normalen Abendanzug eines Dekans der anglikanischen Kirche, der aus Breechshosen, seidenen Strümpfen und einem scharlachroten Doktorenmantel besteht. Dr. Carpenter schaute etwas erstaunt drein, als man ihm freudestrahlend mitteilte, er habe auf dem Maskenfest den ersten Preis für das beste Kostüm gewonnen. Der Geistliche versicherte bei seiner Landung in Southampton, er habe niemals in seinem Leben herzlicher gelacht, als an diesem Abend, und er habe den Ehrenpreis, der aus einer silbernen Zigarettendose bestand, mit Vergnügen angenommen.

*

— Die Herren im amerikanischen Filmparadies Hollywood, die dafür zu sorgen haben, daß die Oeffentlichkeit nicht aus dem Staunen herauskommt, haben sich wieder einmal **eine höchst ungewöhnliche Geschichte ausgedacht.** Es geschah nämlich dieser Tage zum erstenmal, **daß ein noch gar nicht geborener „Filmstar"** durch einen regelrechten Vertrag für eine Rolle **verpflichtet** wurde. Für den neuen Film „Marie Antoinette", zu dem die Aufnahmen in einigen Wochen begonnen werden sollen, benötigt der Regisseur ein nur wenige Stunden altes Baby, weil in einer Szene der soeben geborene Dauphin von Frankreich in einer goldenen Wiege gezeigt wird. Die Filmgewaltigen wollten dieser Bildfolge nicht wie üblich mit einer Puppe drehen, weshalb sie auf den Gedanken verfielen, sich nach einer werdenden Mutter umzusehen, die in nächster Zeit einem Sprößling das Leben schenken wird. Da aber die weltbewegende Frage „Knabe oder Mädchen?" selbst von einem Hollywooder Produktionsleiter nicht vorausgesagt werden kann, und da man den Thronerben von Frankreich entgegen der geschichtlichen Tatsache nicht von einem Mädchen „darstellen" lassen kann, hat man gleich vier Frauen verpflichtet, die ihrer baldigen Niederkunft entgegensehen. Eine davon wird schon einen Sohn bekommen, der dann zum jüngsten aller Filmsterne wird.

*

— In **Albanien** herrscht heute noch vielfach die **Sitte des Brautkaufes.** Der glückliche Bräutigam bezahlt den Eltern des Mädchens seiner Wahl eine gewisse Summe, in der Regel meist 500 Goldfranken, und damit ist die Ehe eigentlich auch schon rechtsgültig abgeschlossen. In Blakaj, einem Städtchen westlich von Skutari, ist nun die junge Albanerin Alija Bellulwitsch gleich an vier Männer als Frau verkauft worden. Das schöne Mädchen war eine Waise und lebte im Hause der beiden Brüder ihrer verstorbenen Mutter. Dank ihren äußeren Vorzügen fehlte es nicht an Männern, die sie zur Frau begehrten. Ihre Oheime hatten es nun verstanden, das Mädchen innerhalb weniger Tage an vier Männer zu verkaufen. Mit dem erzielten Erlös von 2000 Goldfranken, einem für albanische Landleute kaum vorstellbaren Reichtum, hatte das saubere Onkelpaar das Weite gesucht. Nach dem Verschwinden der beiden tauchten die vier Verlobten der hübschen Alija auf und machten ihre Rechte geltend. Einer der Werber, ein reicher Grundbesitzer, wollte den anderen drei Rivalen ihr Geld zurückgeben, aber davon wollten diese wiederum nichts wissen. Jeder begehrt darauf, die Braut zu bekommen, für die er bezahlt hat. Nun liegt der Fall zur Entscheidung vor einem Kollegium der obersten mohammedanischen Geistlichen in Tirana, die sich bisher vergeblich den Kopf zerbrochen, wem sie von den vier Männern die schöne Alija zusprechen sollen.

*

— **Ein frecher Raubüberfall** wurde nachts auf einen Tankstellenwärter der **Reichsautobahn Berlin-München** an der Ausfahrt Leipzig-Merseburg verübt. In der Nähe der Ortschaft Möhrlitzsch fragte gegen 23.30 Uhr ein etwa 35jähriger Mann, der mit seinem Auto unweit der dortigen Tankstelle hielt, den Wärter nach der Entfernung nach Berlin und ob er allein den Nachtdienst versehe. Im nächsten Augenblick fiel der Räuber über den Mann her und **schlug ihn zu Boden.** Der Ueberfallene setzte sich jedoch energisch zur Wehr, so daß der Bandit von seinem Vorhaben abließ, wieder in seinen Wagen sprang und in Richtung Berlin davonraste.

*

— Die Neuyorker Polizei jagt zur Zeit einer **Gangsterbande** nach, **die aus — Frauen besteht.** Diese weiblichen Verbrecher tauchten zuletzt bei einem Ueberfall auf eine Autoreparaturwerkstätte auf. Eines Nachmittags fuhr ein Kraftwagen vor, in dem sich fünf hübsche junge Damen befanden. Der Besitzer der Werkstätte kam sofort an den Wagenschlag, um sich nach den Befehlen der Damen zu erkundigen. Seine Dienstfertigkeit wandelte sich jedoch sofort in Schrecken, als er plötzlich die Mündungen von fünf Revolvern auf sich gerichtet sah. Schließlich forderte ihn eine der „Damen" auf, alles Geld herauszugeben. Angesichts der eisernen Fäuste blieb dem Armen nichts anderes übrig, als den Befehlen der hübschen Autofahrerinnen nachzukommen, die dann das Weite suchten.

*

— Ein griechischer Gelehrter veröffentlicht soeben eine interessante Abhandlung, in der er ausführt, daß die **Sitte der Stierkämpfe,** die sich bis heute erhalten hat, **auf griechischem Boden entstanden** ist. Schon neun Jahrhunderte v. Chr. hat es danach in Griechenland Stierkämpfe gegeben. Der Wissenschaftler zitiert viele Stellen aus den Werken alter griechischer Schriftsteller, die davon zu berichten wissen, daß der Stierkampf schon im Altertum in Griechenland und besonders in Thessalien eine sehr beliebte Volksunterhaltung war. Damals wurde allerdings nicht wie heute nur ein Stier in die Arena getrieben, sondern immer gleich eine ganze Herde. Bei besonders festlichen Anlässen traten die Stierkämpfer gleichzeitig gegen ein Rudel von fünfzehn Stück an. Natürlich zeigten sich bei diesen Massenkämpfen die Stiere noch wilder wie im Einzelgang, so daß der griechische Gelehrte zu dem Schluß kommt, daß die Stierkämpfe in jenen Zeiten sich viel blutiger abwickelten als heute.

*

— **Die kleine Shirley Temple** hat eine größere Zahl von Würden und Ehrenstellungen als zu Jahren ihres berühmten Daseins. Sie ist bekanntlich neben allem andern auch **Oberst der amerikanischen Armee.** Daß sie eine millionenschwere junge Künstlerin ist, hat sich inzwischen auch herumgesprochen. Der schönste Reiz der Kleinen soll aber der sein, daß sie in ihrem privaten Leben in nichts von andern kleinen Mädchen unterschieden werden kann, weil ihre Urnatur unverdorben sei. Shirley Temple trägt ihre Würden also ohne Schaden für ihre Kindlichkeit. Jetzt hat man die Kleine gar zum **Polizei-Offizier der Hollywooder Polizei-Reserve-Formation** ernannt. Shirley Temple hat somit das Recht, zu verhaften, wenn ihr Pflichtgefühl das verlangt. Hoffen wir, daß diese „Verhaftung" sich lediglich auf das Publikum beschränkt, wenn der kleine Filmstar auf der Leinwand der Welt erscheint. Das ist nämlich das Wichtigste für einen amerikanischen Star.

*

— **In Schöneberg** bei Berlin ereignete sich **ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall,** bei dem zwei Personen erheblich verletzt wurden. Von einem in voller Fahrt befindlichen Lastkraftwagen **platzte plötzlich der Felgenring eines Hinterrades ab.** Die einzelnen Stücke wirbelten in der Luft umher und trafen zwei mehrere Meter entfernt auf dem Bürgersteig stehende Passanten. Die Wäsche Irene Starke wurde so unglücklich getroffen, daß sie mit einer schweren Kopfverletzung besinnungslos liegen blieb. Der zehnjährige Werner Jacharias wurde von den fliegenden Eisenteilen am rechten Fuß erheblich verletzt.

*

— Das Oberlandesgericht in Breslau hatte sich grundsätzlich darüber klar zu werden, ob **Stadtwappen** irgendeinen **gesetzlichen Schutz** genießen und wie weit dieser geht. Mit Rücksicht auf die heutige Wertung der Gemeinschaftssymbole kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß jede Art der **Benutzung eines Stadtwappens durch Privatpersonen unzulässig** sei, bei der die Benutzung auf einen Gebrauch des Wappens zur Herkunftsbezeichnung für gewerbliche Zwecke verwandt werde, da ein solcher Gebrauch nur dem wahren Wappenträger, also der Stadt, zustände. Wappen sind, so sagt das Urteil, keine Freizeichen, mit denen jeder machen kann, was er will. Auch eine einfache Wiedergabe des Wappens, z. B. auf Ansichtspostkarten ohne weiteren Inhalt braucht sich der berechtigte Wappenträger nicht gefallen zu lassen, wenn dadurch kulturelle Interessen verletzt werden, z. B. die Abbildung erheblich gegen den guten Geschmack verstößt.

Querschnitt durch den Alltag

Eisenbahnunglück in Brasilien

15 Tote, 100 Verletzte

dnb. **London,** 5. Februar.

Einer Meldung aus Rio de Janeiro zufolge sind bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Goyaz im Innern Brasiliens 15 Personen getötet und etwa 100 verletzt worden.

Ein Hamburger Dampfer überfällig

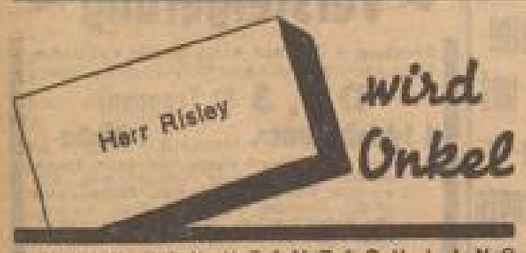
dnb. **Hamburg,** 5. Februar.

Der Hamburger Dampfer „Richard Borchardt" der Fair-Play-Schleppdampfschiffahrts-Reederei ist seit einigen Tagen überfällig. Der 1555 Bruttoregistertonnen große Dampfer verließ Hamburg am 25. Januar, um Nordenham anzulaufen, wo eine Ladung von 2000 Tonnen Kohlen für den nordspanischen Hafen Pasajes übernommen wurde. Als Zwischenhafen sollte noch Dover angelaufen werden. Nach der Ausreise von Nordenham fehlen von dem Schiff jegliche Nachrichten. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Schiffes brachten kein Ergebnis. Wie DNB auf Nachfrage bei der Reederei erfährt, sind bei Helgoland Trümmer angetrieben worden, die von der „Richard Borchardt" stammen, es handelt sich um Rettungsringe sowie Teile der Deckaufbauten. Es ist leider damit zu rechnen, daß das Schiff ein Opfer der letzten schweren Stürme geworden ist. Irgendwelche drahtlosen Hilferufe konnten von dem Schiff nicht ausgesandt werden, da sich an Bord keine Sendeeinrichtung befand. Die Besatzung bestand aus 18 Mann.

Das Ende des Dampfers „Vaterland"

— **London,** 5. Februar.

Der Dampfer „Levjathan", der frühere deutsche Dampfer „Vaterland", hat seine letzte Reise beendet. Er ankerte gestern im Firth of Forth und wird nun verschrottet. Die Verschrottung wird etwa zwei Jahre dauern. Das tragische Schicksal des Schiffes findet ein tragisches Ende. Es war ein Stolz der deutschen Handelsmarine. Es wurde im Krieg von den Vereinigten Staaten beschlagnahmt und als Truppentransportdampfer benutzt. Nach seinem Umbau verrostete es seit drei Jahren im Hafen von Neuyork. Seine Bestandteile wandern nun im Zeichen des großen Eisenbedarfs in die englischen Rüstungswerke.



ROMAN VON HEINRICH LANG

31

Hier unterbrach Mabel Roderick für einen Augenblick die Flut ihrer hastig hervorgesprudelten Worte. Sie sah mit einem kurzen Seitenblick auf die junge, braunlockige Sekretärin, die noch immer neben ihr am Schreibtisch lehnte.

War es nicht, als habe diese soeben etwas wie einen unterdrückten Aufschrei laut werden lassen?

Auch Houston Roderick sah auf Ellen.

Diese aber hatte sich schon wieder gefaßt. Sie preßte die Lippen schmal zusammen. Nur sehr bleich war sie, und ihre Finger, die mit einem Lineal spielten, schienen zu zittern.

Mabel Roderick aber fuhr in ihrem hastenden Berichte fort:

„Mit diesem Neffen nun, Herr Hutchins, hat es eine eigene Bewandtnis! Er ist nämlich gar nicht Herrn Risleys Neffe! Er ist nichts als ein abgefeimter Betrüger und vermutlich noch Schlimmeres. Den richtigen Neffen kenne ich persönlich. Ich habe alle Beweise für die Richtigkeit meiner Behauptungen in Händen . . ."

Ein Klirren und Poltern unterbrach Mabel. Das metallene Lineal war Ellens Händen entglitten und auf die Schreibtischplatte gefallen, ziemlich viel Lärm dabei verursachend.

Entrüstet und tadelnd sah Mabel Roderick auf die Sekretärin. Diese aber schien sich auf die Tischkante stützen zu müssen. In ihrem Gesicht standen die Augen groß und wie von schweigendem Entsetzen geweitet.

Doch Mabel nahm sich nicht Zeit, darauf zu achten. Sie war schon wieder in ihr Gespräch mit Herrn Hutchins verwickelt.

„Aber selbstverständlich, Sir! Denken Sie, ich träume aber ich phantasiere? Freilich, ob dieser Nelle bestimmt auch der Täter ist, diese Vermutung ist nur eine Kombination von mir. Aber es ist höchstwahrscheinlich! Offenbar, so denke ich mir, hat die Tote irgendwie von der Sache erfahren, und die Verbrecherclique um Ernest Risley hat die unbequem gewordene junge Dame kurzerhand beseitigt! — Wie bitte? — Sie wollen nun doch selbst kommen? Oh, das wäre mir äußerst lieb! — Sie kommen gleich? — Um so besser! Ich erwarte Sie hier in Ihrem Büro! Aber spannen Sie meine Geduld nicht zu sehr auf die Folter! — In zwanzig Minuten? Gut! Ich werde diese zwanzig Minuten warten!"

Gerade hatte Mabel Roderick den Hörer wieder auf die Gabel des Fernsprechers gelegt, als sie plötzlich höchst betroffen zusammenfuhr.

Denn vor ihr, ganz dicht, fast bedrohlich dicht sogar, stand die junge Sekretärin des abwesenden Polizeichefs. Und was diese junge Dame zu der nur wenig Widersprach gewöhnten Dollarprinzeß sagte, war in der Tat ganz dazu angetan, Grund zu einiger Betroffenheit zu geben.

Geradezu kriegerisch sah die braunlockige Ellen Gardner in diesem Augenblicke aus, während sie Stirne an Stirne der helläugigen Millionärin gegenüberstand. Ihre Stimme aber war eine seltsame Mischung von trotzigem Aufbegehren und schmerzersticktem Schluchzen.

„Was Sie da eben gesagt haben, Fräulein Roderick, was Sie da soeben von Herrn Eugen Waffung sagten, das würden Sie nicht behaupten, wenn Sie ihn persönlich kennten!"

Mabel blieb der Mund für eine Sekunde offen. „Kennen Sie denn Herrn Waffung etwa auch?" schrie sie dann, nach der Braunen Schulter greifend.

„Jawohl!" Auch Ellen schrie plötzlich, und es hatte mit einem Schlage den Anschein, als sei zwischen den beiden Mädchen der heiße Streit im Gange. „Und ob ich ihn kenne!"

„Mabel!" hörte man Houston Roderick sagen, der besorgt näher trat.

Aber Mabel machte nur eine abwehrende Handbewegung nach ihm hin. Sie hatte sich mit einem Ruck auf die Schreibtischplatte geschwungen, wo sie nun mit überschlagenen Beinen saß. „Sie kennen Eugen Waffung? Aber das ist ja höchst interessant! Das ist ja über die Maßen interessant! Nun wird es sich am Ende gar noch herausstellen, daß die Beziehungen dieses falschen Neffen bis in das Vorzimmer des Polizeichefs reichen!"

Dunkelrote Glut schoß in Ellen Gardners Stirne, die auch jetzt noch ein wenig von der Sommerbräune ihrer sommerlichen Ferienfahrten trug. Stolz hob sie den Kopf. „Sie werden sich vergeblich bemühen, mich kränken zu wollen!" sagte sie beherrscht. „Der Mann, den ich kenne, ist niemals ein Betrüger gewesen und wird nie einer werden! Dafür lege ich diese meine Hand ins Feuer, Fräulein Roderick! Ich fand ihn drunten in Arkansas als armen Tramp auf der Straße. Er war zu bescheiden, mich nur zu bitten, daß ich ihn mitnähme, obwohl er mit blutendem Knie im Graben saß. Ein solcher Mann ist kein Verbrecher! Uebrigens hat er mich später auch noch hier in Chicago aufgesucht!"

„Er hat Sie besucht?" schrie Mabel Roderick, für einen Augenblick mit dem aufgeregten Strampeln ihrer vom Schreibtisch herabbaumelnden schlanken Beine einhaltend.

„Ja!" beteuerte Ellen. „Er kam, mich zu sehen. Aber — er war etwas ungeschickt — er benahm sich ein wenig auffällig!" Wieder schoß neue Röte in Ellens Stirne. „Vielleicht war es die erste Freude des Wiedersehens, vielleicht auch der jähe Wechsel in seinem Leben. Kurzum, wir verstanden uns nicht. Mama zankte. Und Herr Waffung ging im Bösen von mir fort."

Fast klang es wie ein Schluchzen, während Ellen diese Worte hervorstieß. Dann nahm sie sich wieder zusammen.

„Später erfuhr ich dann, was inzwischen aus ihm geworden war. Ich las seinen Namen im Vereinsbericht unseres Klubs. Ich bin Rudererin, Fräulein Roderick, und Herr Risley ist unser Ehrenpräsident. Da las ich denn auch diese Geschichte von seinem Neffen. Und ich war herzlich froh darum, daß der arme Junge jetzt sein Glück gemacht hat."

„Hahaha!" Mabel Roderick schien sich auf ihrem erhöhten Sitz vor Lachen biegen zu wollen. „Hast du gehört, Daddy? Diese junge Dame da, sie bricht eine Lanze für diesen Burschen, für diesen Betrüger, den ich gerade im Begriffe bin, zur Strecke zu bringen. — Nun, warten wir, bis Herr Hutchins kommt. Er wird sich für diesen Fall jetzt gleich in doppelter Hinsicht interessieren müssen!"

„Ja!" sagte Ellen Gardner, und ihre braunen Augen waren dunkel von zornigem Trotz. Mit verschränkten Armen stand sie an die Wand gelehnt. „Warten wir, bis Herr Hutchins kommt!"

Ratlos und mit aufgeregten Bewegungen aber ging Houston Roderick im Büro des Polizeichefs auf und ab. Er dachte darüber nach, wie viele Nächte ihn seine Tochter Mabel schon um den Schlaf gebracht hatte.

Auch dies schien wieder eine von solchen Nächten werden zu sollen.

*

Einer der wenigen Menschen, die am folgenden Morgen noch nicht das mindeste von dem aufsehenerregenden Mord an Fräulein Amelia Gilbert wußten, war seltsamerweise der sehr ehrenwerte Herr Ernest Risley selber.

Kein Extrablatt war in die Stille der Räume gedrungen, in denen der reiche Rentier seine einsamen Nächte verbrachte, kein Telephonruf hatte die Ruhe seines Schlummers gestört, keine Seele des Personals hatte den Mut aufgebracht, dem Herrn des Hauses die schreckliche Nachricht zu überbringen.

Der Tag stieg herauf, und Ernest Risley erhob sich wie alle Tage, um aus dem Schlafzimmer hinüberzugehen in sein Badekabinett, wo in marmornem Becken bereits das genau temperierte Wasser mit den ärztlich verordneten Zusätzen seiner harrte.

„Er wacht", flüsterte Florence, das Kammermädchen, dem „Hofmarschall" Fox zu. „Bill hat es mir gesagt. Sie müssen jetzt zu ihm hineingehen, Herr Fox, und ihn schonend vorbereiten!"

„Den Teufel werde ich tun!" wehrte der Marschall ab. „Derlei Dinge sind in meinem Kontrakt nicht vorgesehen!"

„Nun, wie Sie wollen!" rief Florence schnippisch und lief, mit ihren hohen Absätzen klappernd, davon, als müsse sie vor etwas flüchten.

„Wird er es ertragen?" jammerte in der Küche Berth, die alte Köchin. „Es wird ihm ein weiteres Stück seiner Gesundheit kosten. Nein, welch ein Unglück!"

„Es gibt nur eins", rief die Frau des Gärtners, „der junge Herr muß es ihm sagen!"

Der junge Herr! Freilich! Natürlich! Daß man nicht früher darauf gekommen war! Das war doch das Gegebene. Das einzig Richtige. Herr Waffung, der Neffe aus Germann, war der Mann, der seinen Onkel von der fürchterlichen Begebenheit dieser Nacht in Kenntnis setzen mußte. (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

ALHAMBRA P 7, 23

Heute letzter Tag!

Richard Eichbergs Millionen-Film der Tobis:

„Der Tiger von Eschnapur"

mit La Jana / Kitty Jantzen

Fritz van Dongen — Gustav Diessl — Alexander Golling — Hans Stüwe — Theo Lingen

Beginn: 2.35 4.10 6.20 8.35

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Heute letzter Tag!

Richard Eichbergs Millionen-Film der Tobis:

„Der Tiger von Eschnapur"

In allen Vorstellungen! Boxkampf Schmeling–Ben Foord. Alle 12 Runden in dem ersten technisch vollkommenen Boxfilm. Jede wichtige Kampfphase in Zeitlupe. – Keine Wochenschau-Aufnahmen, sondern ein Spezial-Film!

Beginn: 2.35 4.10 6.20 8.35

SCALA · CAPITOL Meerfeldstr. 56 · Messplatz

Der große Erfolg der Ufa:

Zarah Leander in **„La Habanera"**

mit Karl Martell – Ferdinand Marian – Julia Serda

Die bewegte Ehe einer schönen, jungen, vom Zauber einer südlichen Insel betörten Schwedin

Beginn Scala: 4.00, 6.15, 8.30 — Beginn Capitol: 4.15, 6.20, 8.30

Alle Mannheimer warten gespannt auf das Erscheinen des zweiten Teils des großen Richard Eichberg-Millionenfilms:

Das indische Grabmal

Dieser zweite Teil des großen Indienfilms, nach dem bekannten Roman von Thea v. Harbou und nach Tatsachenberichten ist **noch spannender und noch dramatischer** als „Der Tiger von Eschnapur"

ab morgen im ALHAMBRA und SCHAUBURG

Forst a. d. Weinstraße

Mein Gutsausschank ist ab Montag, den 7. Februar mit Ausnahme der Sonntage **wieder geöffnet**

Weingut Heinrich Spindler.

Als mein Großvater Student war . . .

da schmeckte ihm schon das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Und über Jahrzehnte hinweg hat sich dieser nahrhafte Stärkungstrunk seinen guten Ruf erhalten. Kein Wunder, wenn es auch heute wieder von so vielen tausend Menschen getrunken wird. Haben Sie es schon probiert? Fragen Sie Ihren Arzt! — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 431 66.

Wollen Sie heute ausgehen? Gute Vorschläge finden Sie unter den Theater-, Vergnügungs- und Gaststätten-Empfehlungen in der NMZ.

Libelle

Täglich 20.11 Uhr: **Lachen ist Trumpf!**

Das große lustige Fasnachtsprogramm!

Morgen 16.11 Uhr: **Erster Kinder-Maskenball** mit vielen Ueberraschungen

Mittwoch 16.11 Uhr: **Närrische Hausfrauen-Vorstellung**

Mittwoch 8.11 Uhr abends: **Erster bunter Hausball**

Devise „Libelle total verrückt"! Ueberraschungen auf Ueberraschungen! Eintritt Mk. 1.10, nur Flaschenweine! Bier — Sekt — kalte Büfetts

Karten-Vorverkauf: Libelle-Kasse O 7, 8, täglich 9–20 Uhr durchgehend — Telephon 220 30

HERD-REPARATUREN

Herde u. Oefen werden billigst repariert, geputzt u. ausgemauert

Der schlechteste Herd wird wieder wie neu! Garantie für gutes Brennen und Backen

F. Krebs, J 7, 11 – Ruf 28219

Herdschlosserei · Ofensetzerei

Urlaub auf Ehrenwort

Ein Ufa-Großfilm mit Ingeborg Theek, Fritz Kampers, Rolf Moebius, Berta Drews, René Deltgen, Heinz Welzel

Dieser Film ist ein zutiefst menschliches Dokument, das alle angeht — und auch alle packt — weil es für alle etwas bringt!

Herstellungsgruppe und Spielleitung: Karl Ritter

Vorher: Wir erobern Land, Ufa-Kulturfilm – Ufa-Tonwoche

Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30

F. Jugendl. u. 14 J. nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Offene Stellen

Hohes Einkommen!

Wir suchen für unsere, seit nahezu 100 Jahren bestehende

- Krankengeld-Zuschußkasse (auch für weibliche Versicherungspflichtige)
- Arzt- u. Apothekenversicherung
- Sterbekasse

2 bis 3 Mitarbeiter

Strebsamen, soliden, charaktervollen Herren bieten sich nachweisbar neben einem hohen Einkommen auch Möglichkeiten, rasch vorwärts zu kommen. Einarbeit erfolgt. — Vorzustellen von 9–12 Uhr. Ausweis erwünscht.

Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg V.V.a.G. gegr. 1848. Organisationsbüro: Mannheim, D 1, 7–8 (Hansahaus).

Maschinentechniker

Wir suchen für unser Konstruktionsbüro einen Herrn mit guten Erfahrungen im Konstruieren von chemischen Apparaten und Anlagen, Kenntnissen im Dampf- u. Maschinenbetrieb und allgemeinen Bürodienst. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften bei Angabe des frühesten Eintrittstermins erb. an

Chemische Fabrik Weyl Aktiengesellschaft Mannheim-Waldhof.

Für ein. Arzthaushalt einer westfäl. Industriestadt wird eine tüchtige **Hausangestellte** welche selbständ. bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit übern., bei gutem Lohn gesucht. (Zweitmädchen vorh.) Näheres: O 5, 4, Laden.

Stellengesuche

Tücht. Kontoristin

perfekt in Steno und Schreibmaschine sowie im Mahn- und Klagewesen, sucht sich zum 1. 4. oder später zu verändern. Zuschriften unter N N 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleißiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. 3. gesucht. Metzgerei Berg, Schwetzinger Straße 21.

Stellengesuche

Kell., kaufm. Frau sucht **Monatsstelle** Ang. u. M Y 64 a. d. Geschäftsst.

Vermietungen

Oststadt, freie Wohnlage. Unter Abschluß **2 Zimmer** mit klein. Küche, Keller, 3 Tr., zum 1. 3., evtl. 1. 4. 38 zu verm. Angebote unter T X 117 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer z. u. Mittemann, Qu 7, 2/3, Stb.

5-Zimmer-Wohg. / 5-Zimmer- / 3-Zimmer- / Zimmer u. Geschäftsräume: **Ernst Schäfer** K 1, 9, Tel. 280 31

Oststadt freie Lage! **3-Zim.-Wohng.** m. u. oh. Zentr.-Heiz., z. 1. 4. 38 zu vermiet. Näh. Ruf 487 15.

Gut möbl. Zim. zu vermiet. Herr sofort zu verm. Qu 1, 15, 2 Tr.

Schön möbl. Zi. mit zwei Betten, Küchenben., sof. zu verm. L 4, 8, 2 Trepp.

Gut möbl. heizb. **Zimmer** mit voller Pens. zu verm. Metzgerei H 6, 14

Lest die N. M. Z.!

Klein-Anzeigen in der N. M. Z.

sind klein im Preis . . . doch von großem **ERFOLG!**

Neues billiges **Tochterzimmer** modernes Form. komplet. 150.— Mk. 1.80 **Möbelhaus Mannheim**

Entflogen

Blauer **Wellensittich entflogen**. Abzugeben gegen Belohnung bei Hahn, M 3, 8.

Geldverkehr

Etwa Mk. 50.- v. berufst. Perf. gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter N M 66 an die Geschäftsst.

Immobilien

Geschäfte jed. Art sucht laufend Schäfer, K 1, 9 Immobilien.

Mietgesuche

2 Zim. u. Küche zum 1. 4. gesucht. Preis bis 40 M. Miete i. vorausb. Angebote unter N O 68 an die Geschäftsst.

National-Theater Mannheim

Montag, den 7. Februar 1938. Vorstellung Nr. 204. KdF.: Kulturgemeinde Ludwigshafen

Wallenstein

Ein dramatisches Gedicht v. Schiller (Wallensteins Lager, Die Piccolomini, Wallensteins Tod). Anfang 19 Uhr — Ende 23 Uhr

• Volksheil •

Meerfeldstraße 56 — Telefon 244 07

Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Mäßige Monatsbeiträge. Nur Arier. Verlangen Sie Prospekt.

Fuchs

Orthopädie-Mech.-Meister, D 1, 11, Tel. 219 32

Anerkannte Meisterarbeit in Kunstgliedern, Orthop. Apparaten, Fußeinlagen nach Gipsabdruck, Leibbinden, Bandagen. Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden

Dorsch-Lebertran

das reich vitaminhaltige Nähr- u. Kräftigungsmittel, in Flaschen u. ausgewogen. Vier Lebertran, Lebertran-Emulsion

Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16

Photokopien von Akten - Briefen - Urkunden rasch und billig. K. Föhrenbach, Lichtpausanstalt, T 6, 1a, Fernruf 271 73

Vermietungen

Sonnige 5 Zim.-Wohnung mit Bad u. Zubehör zum 1. 4. 38 zu vermieten. L 7, 2a, Luisenring, 3 Treppen

Waldpark: 3-Zim.-Wohnung in Neubau, mit eingericht. Bad, Zentralheizg., Warmwasserbereitg., Mädchenkammer i. Dachstock, nebst üblichem Zubehör, zum 1. 4. 1938 zu vermieten. Zu erfragen: Karl Paul, Fernspr. 211 23, Büro Haardtstraße 12.

Lindenhof, Nähe Waldpark in freiester Lage, schöne **3-Zimmer-Wohnung** moderne Ausstattg., einger. Bad und sonst. Zubehörräume, Warmwasserheizung u. -Bereitung, zum 1. April zu vermieten. Architekt Ferdinand Mändel, Cornelinsstraße 22, Fernspr. 433 23.

Waldpark-Neubau schöne, freie Lage, **3-Zimmer-Wohnungen** mit Kachelofenheiz., eingeb. Bad u. Zubehör, zum 1. März od. 1. April zu vermieten, Garagen vorhanden. P. Hanlen, Heinrich-Lanz-Str. 26, Ruf Nr. 426 23.

Automarkt

Eine bestens eingerichtete **Reparaturwerkstatt** sorgt für die Instandsetzung und Pflege Ihres Wagens u. a. Spezialinstandsetzung von **DKW-Wagen** **Stadtgarage Liebl** J 6, 13/17. Abschleppdienst Tag und Nacht. Ruf 214 01

2 Ltr. Opel-Cabriolet Baujahr 36, in bestem Zustande, zu verkaufen. Friedr. Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Str. 66, Fernsprecher 402 18.

Runter und Raus

Runter mit den Preisen — Raus mit den Beständen im

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Mäntel mit und ohne Pelz: Serie I 19^{75}, Serie II 29^{75}, Serie III 39^{75}

Modellige Mäntel sehr billig

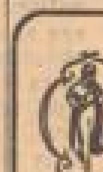
Kunstseiden- und Wollkleider 9^{75} 19^{75} 29^{75}

Neu: Teilzahlung bei kl. Aufschlag

FISCHER RIEGEL

Mannheims größtes Fachgeschäft für Damen- und Kinderkleidung — Mannheim am Paradeplatz

Vermischtes



SIEBERT Der Herren-Schneider jetzt Augusta-Anlage 12, Ecke Werderstraße

Schöne Masken verleiht u. verk. billig Kaiser, Riedfeldstraße 18

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt **Haumüller** B 1, 14, Telefon 230 82

Paßbilder zum sof. Mitnehmen in 1 Std. erhältlich. Atelier Rohr, P 2, 2. Fernruf 266 68

Spülsteine, Wasch- und Badeeinrichtungen **Jost** H 5, 2

Jung sein und schön bleiben!

Auch die tiefsten **Falten** beseitige in 1–3 Sitzungen ohne Narben ohne Berufsstörung

Massage, Höhensonne, Hand- und Fußpflege **P. Pomaroli** staatl. gepr. L 12, 14, Fernruf 274 30

Amtl. Bekanntmachungen

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln der Ernte 1937.

Für den Monat Februar 1938 wurden durch die zuständigen Stellen für die Stadt Mannheim für Speisekartoffeln folgende Verbraucherhöchstpreise festgelegt:

Bei Abgabe zur Einkellerung

Kartoffelsorten	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	1.50 kg RM.	1.50 kg RM.	1.50 kg RM.	5 kg Rpf.	½ kg Rpf.
Weiße, rote u. blaue Sorten	3.15	3.25	3.45	40	4.5
Gelbe Sorten	3.45	3.55	3.75	44	5

Verkauft der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so dürfen die Erzeugerfestpreise bei weißen, roten und blauen Sorten von 2.65 RM. für 50 Kg. und bei gelben Sorten von 2.95 RM. für 50 Kg. nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers darf für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller ein Zuschlag zu den Erzeugerfestpreisen von höchstens 70 Rpfg. für 50 Kg. gefordert werden.

Der für gelbe Speisekartoffeln festgesetzte Verbraucherhöchstpreis darf bei der Sorte „Juli (Nieren)" und „Kuppinger" um eine Reichsmark je 50 Kg. und bei den Sorten „Frühe Hörnchen" und „Tannenzapfen (Rote Mäuse)" um zwei Reichsmark je 50 Kg. überschritten werden; die Abgabe in Mengen unter 50 Kg. an Verbraucher ist nicht preisgebunden.

Zuwiderhandlungen gegen Bestimmungen dieser Anordnung werden nach § 6 der Verordnung über Erzeugerpreise für Kartoffeln vom 29. März 1937 — Reichsgesetzblatt I Seite 377 — bestraft.

Mannheim, den 1. Februar 1938.

Der Polizeipräsident.

Versteigerung

Dienstag, 8. Februar, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr, versteigere ich wegen Wohnungs-Auflösung

D 7, 3 (2 Treppen)

1 Schlafzimmer, kompl. ‖ **1 Küche**

Bett mit Roßhaarmatratze, Schränke, Tische, Stühle, Gartenmöbel, Flurgarderobe, Eisschrank, Nachttisch, Rollwand, Nähmaschine (Pfaff), Gasherd (Junker & Ruh), Leitern, div. Aufstellsachen, Bilder, Küchengeschirr, Lüster und vieles Ungenannte.

Besichtigung ab 9 Uhr.

Alois Stegmüller, Versteigerer und Schätzer, B 1, 1 / für Alte u. Neue Kunst / Tel. 238 84

Uebernahme von Versteigerungen.

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke u. dergleichen am Mittwoch, dem 9. Februar 1938;

b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Dienstag, dem 15. Februar 1938;

c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Donnerstag, dem 17. Februar 1938.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Städt. Leihamt.

Automarkt

Auto-Verleih Karl Schmitt, H 7, 30. Anlasser Tag... Adam, **Tel. 263 71**

Verkäufe

IDEAL- u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen, BÜRO-Möbel und Bedarf von **J. ARZT MANNHEIM N 3, 7**

Eine Auswahl gespielter **Pianos** sehr gut erhalten und schön im Ton günstig im Preis auch auf Raten **Heckel** Pianolager Kunststr., O 3, 10

Besonders günstig! Echt eichenes **Schlafzimmer** 180 cm Schrank, Frisierkommode, ... für **325.-** RM. Ch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7–8

Anhänger für Fahr- und Leichtmotorräder von M 25.— an. Fahrradhaus Traitteurstr. 17.

Teppich zu kauf. gesucht. — Sagten Sie nicht schon vor einiger Zeit, daß Sie Ihren Teppich verkaufen wollten? Na, nur selten kommt ein Kauf so zustande. Durch eine Kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung" hätten Sie es über 25 000 Familien mitgeteilt. — Glauben Sie nicht auch, daß sich darunter ein Käufer gefunden hätte?

Kaufgesuche

Lumpen, Altpapier, Altmetalle, Alteisen kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Vetterstraße 6, Fernspr. 530 17.

Brillanten, Goldschmuck, Perlen kauft zu Höchstpreisen gegen sof. Kasse Dittelhut, M 1, 2a, Breitestr.

Waschbecken m. Garnitur für kalt. u. warmes Wasser zu kauf. gesucht. Angebote unter T V 115 an die Geschäftsstelle.

Motorräder

Die neuen **Zündapp-Motorräder** Modelle 1938 eingetroffen. DB 200 ccm 540.- DB mit Tacho 570.- Sofort ab Lager lieferbar durch die älteste Zündapp-Vertretung **Zeiss & Schwärzel** Mannheim G 7, 22, Ruf 263 45

Groß- und Kleinverkauf **Zigarren, Zigaretten**, Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake — gut und billig, größte Auswahl — seit über 40 Jahren bei **Zigarren-Bender** Qu 2, 7 (Eckl.) Telefon 234 41

Ihre ◆ **Hut-Reinigung** ◆ in der Hut-Werkstätte **M. Abel, M 2, 10** Hutmachermeister

Lest die NMZ!

Rheuma Gicht-, Ischias-kranke trinken **Zinsser-Tee**. Paket 1.54 RM. und 3.15 RM. In Apotheken. Probe gratis! Viele Anerkenn. **Zinsser** Leipzig 225